DIES IRAE,

Hymnus auf das Weltgericht.

Herausgegeben

von

Dr. F. G. Lisco.

46·103
684

FROM THE LIBRARY OF

REV. LOUIS FITZGERALD BENSON, D. D.

BEQUEATHED BY HIM TO

THE LIBRARY OF

PRINCETON THEOLOGICAL SEMINARY

Divinity

Seeley

SCD
2459

DIES IRAE,

Hymnus auf das Weltgericht.

Als Beitrag zur Hymnologie

herausgegeben

von

F. G. LISCO,
Doctor der Theologie und Prediger an der St. Gertraudkirche
zu Berlin.

Inhalt:

Der Grundtext. — Die Uebersetzungen.
Zur Geschichte des Hymnus und seiner Uebersetzungen.
Eine Musikbeilage.

BERLIN.
VERLAG VON GUSTAV BETHGE.
(Spittelbrücke No. 2.)
1840.

Digitized by the Internet Archive
in 2013

http://archive.org/details/diesiraehymnusau00lisc

Verzeichniß

der sämmtlichen Nachbildungen.

Nummer.	Nummer.	Nummer.	Jahr.	Bearbeiter.	Bemerkungen.	Seite.
1.	—	1.	um 1550.	Frederus.	Bruchstück.	99.
2.	—	2.	1591.	Ringwaldt.	dgl.	100.
3.	—	3.	1597.	Unbekannt.	Vollständig.	101.
4.	—	4.	1613.	dgl.	dgl.	102.
5.	I.	—	1619.	dgl.	dgl.	3. 7. 104.
6.	—	5.	1643.	dgl.	dgl.	105.
7.	—	6.	1652.	dgl.	dgl.	106.
8.	II.	—	1659.	Gryphius.	dgl.	4. 8. 108.
9.	—	7.	1661.	Unbekannt.	dgl.	108.
10.	III.	—	1677.	dgl.	dgl.	5. 9. 110.
ohne Zahl.	—	—	1700.	dgl.	Lat. Parodie.	110.
11.	—	8.	1734.	dgl.	Vollständig.	113.
12.	—	9.	1741.	dgl.	Bruchstück.	115.
13.	—	10.	dgl.	dgl.	Vollständig.	116.
14.	—	11.	1774.	dgl.	dgl.	117.
15.	—	12.	1773.	Riedel.	dgl.	119.
16.	—	13.	1787.	Unbekannt.	dgl.	121.
17.	—	14.	1798.	Rochlitz.	Bruchstück.	121.
18.	IV.	—	1800.	Ebeling.	Vollständig.	6. 10. 122.
19.	V.	—	dgl.	Hiller.	dgl.	11. 15. 122.
20.	VI.	—	dgl.	Clodius.	dgl.	12. 16. 122.
21.	VII.	—	1802.	Schlegel.	dgl.	13. 17. 123.
22.	—	15.	dgl.	Herder.	Bruchstück.	124.
23.	—	16.	1805.	Herold.	Vollständig.	124.
24.	—	17.	1806.	von Meyer.	dgl.	126.
25.	—	18.	dgl.	dgl.	dgl.	127.
26.	VIII.	—	1813.	Fichte.	dgl.	14. 18. 128.
27.	IX.	—	1815.	Jäck.	dgl.	19. 23. 128.
28.	—	19.	dgl.	Schmedding.	dgl.	129.
29.	—	20.	1816.	Weinziert.	dgl.	130.
30.	—	21.	1817.	dgl.	dgl.	132.
31.	X.	—	dgl.	Kind.	dgl.	20. 24. 132.
32.	XI.	—	dgl.	Schmedding.	dgl.	21. 25. 132.
33.	—	22.	1818.	Symanski.	Bruchstück.	132.
34.	XII.	—	dgl.	Hohlfeldt.	dgl.	22. 26. 133.
35.	XIII.	—	1819.	Follen.	dgl.	27. 31. 133.
36.	XIV.	—	dgl.	Silbert.	dgl.	28. 32. 133.
37.	XV.	—	dgl.	Passy.	dgl.	29. 33. 133.
38.	—	23.	1820.	von Wessenberg.	dgl.	133.
39.	XVI.	—	1821.	Döring.	Vollständig.	30. 34. 134.
40.	XVII.	—	dgl.	Unbekannt.	dgl.	35. 39. 134.
41.	XVIII.	—	1822.	von Zabuesnig.	dgl.	36. 40. 134.
42.	XIX.	—	1823.	* * r.	dgl.	37. 41. 134.
43.	XX.	—	1824.	von Meyer.	dgl.	38. 42. 134.
44.	—	24.	dgl.	Unbekannt.	dgl.	134.
45.	XXI.	—	1825.	von Zabuesnig.	dgl.	43. 47. 136.
46.	XXII.	—	1826.	E. S.	dgl.	44. 48. 136.

Verzeichniß

der sämmtlichen Nachbildungen.

Nummer.	Nummer.	Nummer.	Jahr.	Bearbeiter.	Bemerkungen.	Seite.
47.	XXIII.	—	1827.	Chr. Mensch.	Bruchstück.	45. 49. 136.
48.	XXIV.	—	1828.	Claus Harms.	Vollständig.	46. 50. 137.
49.	XXV.	—	1829.	Veith.	dgl.	51. 55. 137.
50.	XXVI.	—	dgl.	Knapp.	dgl.	52. 56. 137
51.	—	25.	1830.	Unbekannt.	dgl.	138.
52.	XXVII.	—	1831.	Adalbert.	dgl.	53. 57. 139.
53.	XXVIII.	—	1833.	Bunsen.	dgl.	54. 58. 139.
54.	XXIX.	—	1835.	von Bernstorff.	dgl.	59. 63. 139.
55.	XXX.	—	1838.	Unbekannt.	dgl.	60. 64. 140.
56.	XXXI.	—	dgl.	Rinne.	dgl.	61. 65. 140.
57.	XXXII.	—	dgl.	Schoch.	dgl.	62. 66. 149.
58.	XXXIII.	—	1839.	Freyberg.	dgl.	67. 71. 140.
59.	XXXIV.	—	dgl.	Daniel.	dgl.	68. 72. 140.
60.	XXXV.	—	1840.	Lisco.	dgl.	69. 73. 140.
61.	XXXVI.	—	dgl.	Couard.	dgl.	70. 74. 140.
62.	—	26.	dgl.	dgl.	Bruchstück.	140.
63.	XXXVII.	—	dgl.	* * s * *.	Vollständig.	75. 79. 141.
64.	XXXVIII.	—	dgl.	Hähnel.	dgl.	76. 80. 141.
65.	XXXIX.	—	dgl.	Unbekannt.	dgl.	77. 81. 141.
66.	—	27.	dgl.	dgl.	Bruchstück.	141.
67.	XXXX.	—	dgl.	Steckling.	Vollständig.	78. 82. 142.
ohne Zahl.	—	—	dgl.	Derselbe.	lat. Umbildung.	142.
68.	XXXXI.	—	dgl.	Mehrere Verfasser.	Vollständig.	83. 84. 144.
69.	XXXXII.	—	dgl.	H. A. Erhard.	dgl.	151.
70.	XXXXIII.	—	dgl.	F. von Pechlin.	dgl.	152.

Druck von Eduard Haenel in Berlin.

DIES IRAE

1. Dies irae, dies illa,
Solvet saeclum in favilla,
Teste David cum Sibylla.

2. Quantus tremor est futurus,
Quando judex est venturus,
Cuncta stricte discussurus.

3. Tuba mirum spargens sonum
Per sepulcra regionum
Coget omnes ante thronum.

4. Mors stupebit et natura,
Cum resurget creatura
Judicanti responsura.

5. Liber scriptus proferetur,
In quo totum continetur,
Unde mundus judicetur.

6. Judex ergo cum sedebit,
Quidquid latet apparebit,
Nil inultum remanebit.

7. Quid sum miser tunc dicturus?
Quem patronum rogaturus?
Cum vix justus sit securus.

8. Rex tremendae Majestatis,
Qui salvandos salvas gratis,
Salva me fons pietatis.

9. Recordare Jesu pie,
Quod sum causa tuae viae,
Ne me perdas illa die.

10. Quaerens me sedisti lassus,
Redemisti crucem passus,
Tantus labor non sit cassus.

11. Juste judex ultionis,
Donum fac remissionis,
Ante diem rationis.

12. Ingemisco tanquam reus,
Culpâ rubet vultus meus;
Supplicanti parce Deus.

13. Qui Mariam absolvisti,
Et latronem exaudisti,
Mihi quoque spem dedisti.

14. Preces meae non sunt dignae,
Sed tu bonus fac benigne,
Ne perenni cremer igne.

15. Inter oves locum praesta,
Et ab hoedis me sequestra,
Statuens in parte dextra.

16. Confutatis maledictis,
Flammis acribus addictis;
Voca me cum benedictis.

17. Oro supplex et acclinis,
Cor contritum quasi cinis,
Gere curam mei finis.

18. Lacrymosa dies illa,
Qua resurget ex favilla,
Judicandus homo reus,
Huic ergo parce Deus!

Pie Jesu Domine:
Dona eis requiem. Amen.

I.

Unbekannter Uebersetzer.

1619.

1. Der jenig Tag, des Zorns ein Tag,
Die Zeit im Fewr aufflöst mit Klag,
Nach David vnd Sibille Sag.

2. Was für zitteren wird geschehen,
So der Richter sich wird nähen
Vnd all vor dem Stuel werden stehen.

3. Die Posaun als dann wird erklingen,
Die Todten auss den Gräbern dringen,
Und für des Richters Thron herbringen.

4. Todt vnd Natur wird wundern sich,
So auffsteht das Geschlecht menschlich,
Für den Richter zu stehn kläglich.

5. Man bringen wird das geschriebne Büch,
Das man eins jeden Vrtheil süch,
Das Leben, den ewigen Flüch.

6. So nun das streng Vrtheil angeht,
Jedem sein Schuld geschrieben steht,
Ach Gott, wie es als dann mir geht.

7. Nichts Vngerochens wird verbleiben,
Was Fürsprecher ich soll aufftreiben,
Weil der Gerechte kaum wird bleiben.

8. Die erschrecklich Königlich Majestat,
Die ihr Blüt für vns geben hat,
Wöll mir gnedig sein an der statt.

9. Gedenck O frommer Jesu mein,
Mich ein Vrsach des todtes dein,
Behüt mich von der ewgen pein.

II.

Gryphius.

1659.

1. Zorntag! Tag, der, was wir ehren,
Wird durch schnelle Glut zerstören,
Wie Sibyll und Petrus lehren.

2. Ach, welch Schrecken, welch Bewegen!
Wenn Gott selbst wird Richtbank hegen,
Und scharf Alles überlegen.

3. Die Posaun' wird Wunder klingen,
Durch Gruft, Grab und Marmel dringen,
Alle vor den Höchsten zwingen.

4. Die Vernunft, der Tod erschüttert,
Indem das Geschöpf sich wittert,
Und vor Christi Richtstuhl zittert.

5. Schau! das Buch wird aufgeschlagen,
In das Alles eingetragen,
Warum Welt und Fleisch zu fragen!

6. Wenn das Urtheil nun entdecket,
Wird man seh'n, was jetzt verstecket,
Hier verliert, was je beflecket.

7. Armer! ach, was werd' ich sagen?
Wen um Schutz und Beistand fragen,
Wenn Gerecht' auch selber zagen?

8. Fürst, um den viel Tausend wachen,
Der umsonst will selig machen,
Reiss mich aus der Höllen Rachen!

9. Süsser Jesu, nimm zu Herzen,
Dass du vor mich gingst in Schmerzen,
Lass mich nicht mein Heil verscherzen.

III.

Unbekannter Uebersetzer.

1677.

1. O des Tags, der wird verzehren
Diese Welt mit Feu'r, wie lehren
Davids und Sibyllä Zähren.

2. Wie wird sein so grosses Zagen,
Wann der Richter alle Klagen
Schlichten wird, nach rechter Waagen.

3. Der Posaunenschall mit Schrecken
Alle Todten wird erwecken,
Vor dem Richterstuhl sie entdecken.

4. Schrecken wird sich Tod und Leben,
Weil der Leib sich wird erheben,
Seine Antwort da zu geben.

5. Ein geschriebens Buch der Erden
Wird vom Richter vorbracht werden,
Draus er scheiden wird die Heerden.

6. Wann er sitzen wird zu richten,
Sich verbergen wird mit nichten
Was mit Feu'r und Flamm' zu schlichten!

7. Ach, was werd' ich Armer sagen?
Welchem Freund werd' ich da klagen,
Wann der Fromme auch wird zagen?

8. O du König grosser Ehren,
Deiner Gnad' ich thu begehren,
Mir das Heil nicht wollst verwehren!

9. Führ', o Jesu, zu Gemüthe,
Was gethan mir deine Güte,
Mich an jenem Tag behüte.

IV.

Ebeling.

1800.

1. Erden wanken, Welten beben,
Wenn du, Herr, dich wirst erheben,
Richtend über Tod und Leben.

2. Ach, vor jenen Ungewittern,
Die der Welten Bau erschüttern,
Werden alle Frevler zittern.

3. Einst gehn beim Posaunenschalle,
Deine Todten gehn wir Alle,
Aus der Gräber düstern Halle.

4. Keine Sünde bleibt verborgen,
Dort an jenem grossen Morgen,
Wird ihr Lohn ihr widerfahren.

5. Jede That wird der Gerechte
Aus der Hülle finstrer Nächte,
Aus dem Dunkel offenbaren.

6. An dem feierlichen Tage
Wirst du mit gerechter Waage
Jedem Sterblichen vergelten.

7. Ach, wer wird vor dir bestehen?
Wer begnadigt dann mich Armen?
Wer wird unser sich erbarmen?

8. Herr, du strafest freche Sünder,
Du begnadigst deine Kinder;
Rette uns von den Verlornen.

9. Liebevoll warst du hienieden,
Gabst den Sündern deinen Frieden,
Sei uns gnädig im Gerichte.

I.

10. Mich zu suchen müd worden bist,
Der Todt vor dir bezwungen ist,
Das sei nit vergebens zur Frist.

11. O du gerechter Richter güt
Mein Sünd vergieb, mich darfür huet
An dem tag vor der Höllen gluet.

12. Schaw als ein schüldiger den Todt,
Vor scham ist mir das Angesicht roth,
Verschon derhalben mein, O Gott.

13. Der du Mariam von sünden hast
Entbunden, den Schächer zu gast
Auffgenommen, schon meiner sünden last.

14. Mein gebett zwar ist nicht würdig,
Aber du Jesu bist gütig,
Vor der Höll mich behüt gnedig.

15. Vndr den Schaffen gib mir ein ort,
Vnd sönder mich nit ab all dort,
Dass ich komm mit den frommen fort.

16. Nach verdammung der vermaledeyten,
Stell mich auff die rechten seyten,
O Herr zu den benedeyten.

17. Ich bitte gantz demütiglich,
Mit eim zerknirschten hertzen dich,
Gedenck mein, so ich sterb zeitlich.

18. Zu beweinen wird mit beschwerden,
Der Tag seyn, daran auss der Erden,
Der Mensch auffsteht, gericht sol werden.

19. Derhalben O Gott sein verschon,
Wann er kommen wird für den Thron,
Gib ihm die ewige rüh zu Lohn.

II.

10. Du hast mich durch Kreuz und Wunden,
Müd' und seufzend, kaum gefunden;
Ist die Müh' in Nichts verschwunden?

11. Ernster Gott, ach Herr! entschlage
Mich der Bürden, die ich trage,
Ehe mich dein Grimm betage!

12. Ich erseufz', ich bin verklaget!
Ich erröth', ich steh' verzaget!
Herr, um den du dich gewaget.

13. Der Marien Gnad' ankündet,
Der des Schächers Band entbindet,
Hat mein Hoffen auch entzündet.

14. Viel zu schlecht ist meine Bitte,
Gütigster, hilf mir aus Güte!
Vor der Höllen Glut behüte!

15. Mit den Schafen mich erhöhe,
Dass ich von den Böcken gehe,
Und an deiner Rechten stehe!

16. Rufe, wenn von dir vertrieben,
Die der Höllen zugeschrieben,
Mich mit denen, die dich lieben!

17. Dass ich mich zu dir erhebe,
Bei den Auserwählten schwebe,
Und in Ewigkeit dir lebe!

18. Knieend heb' ich auf die Hände!
Mein Herz ist wie Asch' und Brände,
Jesu, sorge vor mein Ende!

19. Thränentag, voll Angst und Krachen!
In dem aus dem Staub erwachen
Soll ein Mensch, den Gott wird richten,
Jesu, hilf das Urtheil schlichten!

III.

10. Kreuz und Leiden hast erkoren,
Dass ich wieder würd' geboren,
Diess an mir nicht sei verloren.

11. Strenger Richter mir's vergebe,
Da ich noch auf Erden lebe,
Eh' ich Rechenschaft dir gebe.

12. Ach! ich Sünder seufz' und weine,
Meine Bosheit nicht verneine,
Gnädig mir, o Herr, erscheine.

13. Der Magd'lenä Sünd' vergeben, *)
Und den Schächer bracht' zum Leben,
Du auch mir hast Hoffnung geben.

14. Meine Bitt' ist nicht zu achten,
Deine Güte wollst betrachten,
Dass im Feu'r nit muss verschmachten.

15. Bei den Schafen Platz verleihe,
Von den Böcken mich befreie,
Dann mein' Stell' zur Rechten seie.

16. Du wirst vermaledeyen
Die Gottlosen, — mir verzeihen
Wollest, Herr, und benedeyen.

17. Jesu, zu dir ich mich wende,
Geb' mein Herz in deine Hände,
Seh' doch auf mein letztes Ende.

18. O des Tags! wohl zu beweinen,
Da der Mensch auf seinen Beinen,
Wird vor seinem Gott erscheinen.

19. Aller Straf' uns dann befreie,
Jesu, alle Sünd' verzeihe,
Und die ewig Ruh' verleihe!

*) Die spätern Ausgaben lesen: Mariä.

IV.

10. Du warst sanft und voll Erbarmen,
Freundlich, liebreich, halfst den Armen,
Sei uns gnädig, unser Mittler.

11. Richter über Tod und Leben,
Dir will ich mich ganz ergeben,
Ja, wir nahen deinem Throne.

12. Lass uns Gnade vor dir finden,
Uns belasten schwere Sünden,
Grosser Richter, o verschone!

13. Die Verlornen zu erretten
Aus der Sünde Sclavenketten,
War dein grosses Werk auf Erden.

14. Du erforschest unsre Seelen,
O vergieb uns, wann wir fehlen!
Wende von uns das Verderben.

15. Lass uns Alle mit den Frommen
Zu des Himmels Freuden kommen!
Jesu, lass dein Heil uns erben.

16. Freche Sünder werden zittern,
Vor des Zornes Ungewittern,
Rette du voll Huld die Deinen!

17. Herr, dem wir im Staube nahen,
Lass Vergebung uns empfahen,
O, Erbarmer, sei uns gnädig.

18. Feierliche, ernste Stunde,
Wann der Richter wird erscheinen,
Und die Todten sich erheben.

19. O verleihe selig's Leben
Allen, die sich deiner freu'n
Segne du sie, Ewiger!

V.

Hiller.

1800.

1. Tag des Richters, du wirst kommen:
Deiner freun sich alle Frommen,
Wenn die Sünder vor dir beben.

2. Schrecklich wirst du denen werden,
Die dein spotteten auf Erden,
Wirst Verdammniss ihnen geben.

3. Gleich dem Tönen der Posaunen
Werden Gräber mit Erstaunen
Des Erweckers Stimme hören.

4. Leben wird zum Abgrund dringen,
Wird des Todes Reich bezwingen,
Und den langen Schlaf verstören.

5. Dann, erwacht zu neuem Leben,
Werden Alle sich erheben,
Die in Todesbanden lagen.

6. O wie werden die Verbrecher
Vor dem einst verlachten Rächer
Nun vergebens flehn und klagen!

7. Aber ihr dem Herrn Getreuen,
Ihr dürft eures Lohn's euch freuen,
Nicht vor'm Richter muthlos zagen!

8. Gott mit furchtbar'm Glanz umgeben —
Kann kein Sünder vor dir leben:
Wie werd' ich vor dir bestehen?

9. O mein Heiland, jene Pfade
Kann ich nur durch deine Gnade
Ohne Schaudern sicher gehen.

VI.

Clodius.

1800.

1. Tag des Zorns! des prophezeiten!
Der zu Asch' einst brennt die Zeiten,
Wie Sibyll' und David dräuten.

2. Welch' ein Schauder den Gebeinen,
Wenn der Richter wird erscheinen,
Richtend Alles, schonend Keinen.

3. Die Posaun' im Wundertone
Wird aus Gräbern jeder Zone
Sammeln Alle zu dem Throne.

4. Tod sieht und Natur mit Beben
Nun die Creatur sich heben,
Antwort vor Gericht zu geben.

5. Da wird man ein Buch entfalten,
Klagen, welche nie veralten,
Die der Menschheit Schuld enthalten.

6. Furchtbar wird der Richter sitzen,
Licht wird ins Verborgne blitzen,
Nichts wird vor der Rache schützen.

7. Welch Gebet werd' dann ich beten?
Wer wird mich vor Dem vertreten,
Vor den Heil'ge zitternd treten?

8. Fürst, vor dem die Himmel beben,
Du, den Rach' und Gnad' umschweben,
Rette mich, gieb mir das Leben

9. Heiland, Einen deiner Blicke
Wirf auf Golgatha zurücke,
In des Richtspruchs Augenblicke!

VII.

Schlegel.

1802.

1. Jenen Tag, den Tag des Zoren,
Geht die Welt in Brand verloren,
Wie Propheten hoch beschworen.

2. Welch ein Grau'n wird sein und Zagen,
Wenn der Richter kommt, mit Fragen
Streng zu prüfen alle Klagen.

3. Die Posaun' im Wundertone,
Wo auch wer im Grabe wohne,
Rufet Alle her zum Throne.

4. Tod, Natur mit Staunen sehen
Dann die Creatur erstehen,
Zur Verantwortung zu gehen.

5. Und ein Buch soll sich entfalten,
So das Ganze wird enthalten,
Ob der Welt Gericht zu halten.

6. Wenn der Richter also richtet,
Wird, was heimlich war, berichtet,
Ungerochen nichts geschlichtet.

7. Ach, was werd' ich Armer sagen?
Wer beschirmt mich vor den Klagen,
Da Gerechte selber zagen?

8. König, furchtbar hoch erhaben,
Frei sind deiner Gnade Gaben;
Woll' auch mich mit ihnen laben!

9. Milder Jesu, woll' erwägen,
Dass du kamest meinetwegen,
Um mein Heil alsdann zu hegen!

VIII.

Fichte.

1813.

1. Jenen Tag, den Tag der Fülle,
Fällt die Welt in Graus und Stille,
David zeugt's und die Sibylle.

2. Angst ergreift die Creaturen,
Wie sie in azurnen Fluren
Seh'n des nah'nden Richters Spuren.

3. Die Posaun' im Wundertone
Regt auf, was in Gräbern wohne,
Sich zu stellen vor dem Throne.

4. Und der Tod gibt her mit Beben;
Seinen Raub dem neuen Leben;
Dann wird das Gericht anheben,

5. Und des Richters mächt'gem Schalten
Eine Rolle sich entfalten,
Um das Weltgericht zu halten.

6. Was hier floh' die Offenbarheit,
Tritt allda heraus in Klarheit,
Wird gerichtet nach der Wahrheit.

7. Was sag' ich dann? Wen erkühren,
Meine Sache da zu führen,
Wo selbst Reine Fehler spüren?

8. Herrscher, dessen furchtbar'n Grösse
Ich erbeb' in meiner Blösse,
Gnadenquell dein Spruch mich löse.

9. Dass sodann ich nicht entfliehe
Deinem Schirm', o Jesu; siehe,
Ich war Ziel ja deiner Mühe.

V.

10. Du wardst Mensch, auch mir zu Gute,
Löstest mich mit deinem Blute;
Deine Leiden sind mir Segen.

11. Lass, ach lass an jenem Tage,
Wenn ich Sünder angstvoll zage,
Mir zum Schutze dich bewegen!

12. Lass der Reue bittre Thränen,
Die sich brünstig nach dir sehnen,
Zur Vergebung vor dir gelten!

13. Der du Sündern gern verziehest,
Jedem Armen Trost verliehest,
Wirst mich nicht verdammend schelten.

14. Gross ist meiner Sünden Menge:
Mit Erbarmen, nicht mit Strenge
Siehe richtend mein Vergehen!

15. Stelle mich zu jenen Frommen,
Die begnadigt zu dir kommen,
Und zu deiner Rechten stehen!

16. Wenn die Bösen von dir scheiden,
Der Verdammten Qual zu leiden,
Lass', O Herr, bei dir mich leben!

17. Tief gebeugt ist meine Seele;
In der Schwermuth finstrer Höhle
Kann ihr Niemand Ruhe geben.

18. Nur mit dir kann jenem Tage,
Ungekränkt von Furcht und Plage,
Muthig ich entgegen eilen.

19. Du führst von der Erden Leiden
Frei mich ein zu deinen Freuden:
Ewig nenn' ich dann dich mein,
Ewig selig dein zu sein. Amen.

VI.

10. Suchend mich auf dunkeln Pfaden,
Kamst du müde, kreuzbeladen,
Starbst den Tod, mich zu begnaden.

11. Richter, hab' in Menschenhütten
Nicht umsonst für mich gelitten!
Ist's noch Zeit, lass dich erbitten!

12. Unter Seufzen, unter Bangen,
Brennt die Schuld mir auf den Wangen;
Heiss nach Gnad' ist mein Verlangen.

13. Der Marien hat vergeben,
Und verhiess dem Schächer Leben,
Hat auch Hoffnung mir gegeben.

14. Kannst du sündig Flehn erhören,
Hilf von mir die Gluthen wehren,
Die an Geistern ewig zehren.

15. Sondre mich vom Tross der Hölle,
Deiner Heerde mich geselle,
Und zu deiner Rechten stelle.

16. Sind verstossen Satans Horten *)
In des öden Abgrunds Pforten,
Ruf' mir mit des Segnens Worten.

17. Ach, zerknirscht, im Staube, wende
Betend ich zu dir die Hände:
Sorge du, Herr, für mein Ende!

18. Tag der Thränen, Tag der Schrecken,
Der zum Weltgericht wird wecken,
Heiland, lass dein Schild uns decken!

19. Schone, die in deinem Namen
Gläubig sterbend zu dir kamen;
Gib uns deinen Frieden. Amen.

*) Hürden, statt der in ihnen befindlichen Böcke.

VII.

10. Ich war Ziel ja deines Strebens,
Kreuzestod, der Preis des Lebens;
So viel Müh' sei nicht vergebens.

11. Richter der gerechten Rache,
Nachsicht üb' in meiner Sache,
Eh' zum letzten ich erwache.

12. Reuig muss ich Angst erdulden,
Tief erröthend vor den Schulden;
Sieh' mich Fleh'nden, Gott, mit Hulden!

13. Du, der lossprach einst Marien
Und dem Schächer selbst verziehen,
Hast mir Hoffnung auch verliehen.

14. Mein Gebet gilt nicht so theuer,
Aber lass mich, o du Treuer,
Nicht vergeh'n im ew'gen Feuer.

15. Zu den Schafen lass mich kommen,
Fern den Böcken, angenommen
Dir zur Rechten bei den Frommen.

16. Wenn Verworf'nen ohne Schonung
Flammenpein wird zur Belohnung,
Ruf' mich in des Segens Wohnung.

17. Herz, zerknirscht im tiefsten Grunde,
Bete, dass ich noch gesunde,
Sorge für die letzte Stunde.

VIII.

10. Hast am Kreuz, an mächt'ger Fassung,
Mir erworben Sünd'erlassung,
Bleib' ich dann in der Umfassung.

11. Richter, Tilger meiner Sache,
Gieb, dass ich in dir erwache,
Eh' erscheint der Tag der Rache!

12. Nieder werf' ich mich in Demuth,
Hin zerfliess' ich dir in Wehmuth;
Ob der Schuld sieh' meine Demuth!

13. Gnade, die Marien offen,
Die des Schächers Reu' getroffen,
Lässt auch mich Erbarmen hoffen.

14. Zwar mein Fleh'n ist zu geringe;
Doch du thatest grosse Dinge,
Dass dem Feu'rpfuhl ich entginge.

15. Stell mich rechts zu deinen Schaaren,
Vor den Böcken wolls't mich wahren,
Lass mich nicht mit ihnen fahren.

16. Wo die Weg' auf immer scheiden,
Jene geh'n zu ew'gen Leiden,
Lass mich heim zu deinen Freuden.

17. Denk in welcher Jammermiene
Ich gesuchet deine Sühne,
Dass mir selig' End' erschiene!

IX.

Jäck.

1815.

1. Tag, prophetisch uns verkündet,
Wenn du kömmst, wie Staub verschwindet
Dann, was sich auf Erden findet.

2. Welch ein Schrecken wird entstehen,
Wenn wir dann den Richter sehen
Kommen, Alles auszuspähen!

3. Der Posaune Wunderschalle
Ruft dann aus der Todtenhalle
Vor den Thron die Menschen alle.

4. Die Natur, der Tod wird beben,
Wenn der Mensch sich wird erheben,
Rechenschaft von sich zu geben.

5. Dann wird, wer du sei'st, zu fragen,
Jenes Schuldbuch aufgeschlagen,
Wo dein Thun ist eingetragen.

6. Wenn alsdann der Richter richtet,
Wird, was dunkel war, gelichtet;
Alles, Alles wird geschlichtet.

7. Dann was werd' ich Armer sagen?
Wo den Anwalt mir erfragen,
Da, wo selbst Gerechte zagen?

8. König! — dem die Himmel beben,
Der du gabst, was du gegeben,
Nur aus Gnade, lass mich leben!

9. Denke, Herr, dass du auf allen
Leidenswegen musstest wallen
Wegen mir; lass mich nicht fallen!

X.

Kind.

1817.

1. Tag des Zorns, du wirst erfüllen
Davids Wort und der Sibyllen,
Wirst die Welt in Asche hüllen.

2. Welch' ein tiefes Graun wird werden,
Wenn der Richter kömmt zur Erden,
Wägend jegliche Beschwerden!

3. Die Drommet' im Wundertone
Dringt durch Gräber jeder Zone,
Alles fordernd zu dem Throne.

4. So Natur, als Tod, erbeben,
Wenn Gebeine sich erheben,
Antwort vor Gericht zu geben.

5. Auf wird man ein Buch dann breiten,
G'nug erfüllt auf allen Seiten,
Um zum Weltgericht zu schreiten.

6. Sitzt der Richter nun zur Stelle,
Tritt, was je sich barg, ans Helle,
Nichts schirmt vor des Zornes Schnelle.

7. Weh! wie soll dann ich entgehen?
Welchen Sachwalt mir erflehen,
Da selbst Reine kaum bestehen?

8. Herr, den Macht und Schreck umwalten,
Der erhält nach freiem Schalten,
Quell der Huld, wollst mich erhalten!

9. Denk, o Jesu, dass dein Sterben
Mir auch sollte Heil erwerben;
Schütze dann mich vor Verderben!

XI.

Schmedding.

1817.

1. Jener Tag, den Zorn entzündet,
Da die Welt in Asche schwindet,
Ward prophetisch uns verkündet.

2. Welch ein Schrecken wird entstehen,
Wenn man aus des Himmels Höhen
Wird den Richter kommen sehen!

3. Die Posaune wird erklingen,
In die Todtengrüfte dringen,
Alle vor den Thron zu bringen.

4. Tod und Schöpfung werden beben,
Wenn, um Rechenschaft zu geben,
Die Entschlafnen sich erheben.

5. Sieh, ein Buch ist aufgeschlagen,
Da von Jedes Lebenstagen
Sind die Sünden eingetragen.

6. Alles wird zu Tage kommen,
Wann der Richter Sitz genommen,
Und der Ahndung nichts entkommen.

7. Was will dann ich Armer sagen?
Wen um Beistand will ich fragen,
Da beinah die Frommen zagen?

8. König auf dem Schreckensthrone!
Niemand hat ein Recht zum Lohne;
Quell der Gnaden, ach, verschone!

9. Milder Jesu, zu Gemüthe
Nimm die mir erzeigte Güte,
Die mich jenes Tag's behüte.

XII.

Hohlfeldt.

1818.

1. Tag des Zornes, wo entzündet
Diese Welt zu Asche schwindet,
Wie die Lehre uns verkündet.

2. Welch ein Zittern, welch ein Zagen,
Wenn des Todtenrichters Fragen
Streng erforschen alle Klagen!

3. Mächtig, mit Posaunentone,
Schallt's aus Gräbern jeder Zone,
Rufend Alle zu dem Throne.

4. Tod und Welt sieht dann mit Beben
Sich die Creatur erheben,
Und dem Richter Antwort geben.

5. Aufgethan vor jenem Lichte
Wird das Buch der Westgeschichte
Vor dem ewigen Gerichte.

6. Wird der Richter also sitzen,
Dann wird Licht in's Dunkle blitzen,
Nichts vor seiner Rache schützen.

7. Ach, was werd' ich Armer flehen?
Wen zum Retter mir ersehen,
Da Gerechte kaum bestehen?

8. Fürst auf schreckenvollem Throne!
Freie Gnade führt zum Lohne,
Quell der Huld, gieb mir die Krone!

9. Denk, o Jesu, der Beschwerden,
Die du trugst für mich auf Erden,
Lass mich nicht verloren werden.

IX.

10. Müh' hast du für mich verwendet,
Für mein Heil dein Blut gespendet;
So viel Müh' sei nicht verschwendet!

11. Richter mit gerechter Waage,
Löse gnädig jede Klage
Noch vor dem Gerichtestage!

12. Das Gewissen quält mich Bangen,
Reue röthet meine Wangen,
Lass, o Gott, mich Gnad' erlangen.

13. Da Marien du vergeben,
Selbst dem Mörder halfst zum Leben,
Hast du Hoffnung mir gegeben.

14. Werthlos zwar ist meine Zähre,
Mach' doch, Bester, dir zur Ehre,
Dass das Feu'r mich nicht verzehre!

15. Unter Schafen lass mich weiden,
Von den Böcken mich zu scheiden,
Stell' mich zu der rechten Seiten.

16. Wenn zu herben Höllenflammen
Du die Sünder wirst verdammen,
Bring' zu Sel'gen mich zusammen.

17. Da ich, Herr, zu dir mich wende
Reuig faltend meine Hände:
Schenke mir ein selig Ende.

18. Wenn am Tag, vor dem wir beben,
Alle sich vom Grab' erheben,
Rechenschaft dir, Gott, zu geben:

19. Schone, Herr, dann ihrer Sünden,
Komm dann, Gnade zu verkünden,
Ew'ge Ruhe lass sie finden.

X.

10. Mich auch sucht'st du im Ermüden,
Und eh' du am Kreuz verschieden;
Deine Marter geb' uns Frieden.

11. Rächer mit gerechter Waage!
Schenke mir Erlass der Klage
Vor der Rechnung grossem Tage.

12. Vor dem Urtheil muss ich bangen,
Roth vor Schuld sind meine Wangen,
Lass den Fleh'nden Gnad' erlangen.

13. Der Marien konnt' verzeihen
Und sein Ohr dem Schächer leihen,
Lässt auch mein Vertrau'n gedeihen.

14. Du, den Güt und Mild' umstehen,
Lass, gilt gleich gering mein Flehen,
Mich nicht ew'ge Glut umwehen.

15. Gieb mir Raum bei deinen Knechten,
Fern den sündigen Geschlechten,
Stelle mich zu deiner Rechten.

16. Wenn die Flammen, heiss entglommen,
Die Verdammten hingenommen,
Rufe mich mit deinen Frommen!

17. Mit zerknirschtem Herzen wende
Ich gebeugt zu dir die Hände:
Sorge für mein letztes Ende.

XI.

10. Du bist auf die Welt gekommen,
Hast am Kreuz dein End' genommen,
So viel Liebe lass mir frommen.

11. Rächer der gerechten Sache,
Gnade gieb, eh' ich erwache
Zu dem Tage deiner Rache.

12. Sieh'! ich seufze schuldbefangen,
Schamroth färbet mir die Wangen,
Lass mich Gnade, Gott, erlangen!

13. Da dem Schächer und Marien
Magdalenen du verziehen,
Hast auch Hoffnung mir verliehen.

14. Zwar ist ohne Werth mein Flehen,
Doch aus Güte lass geschehen,
Dass der Höll' ich mög' entgehen.

15. Zu den Schäflein mich geselle,
Nicht mich zu den Böcken stelle,
Dort, an deines Thrones Schwelle.

16. Mit den Sel'gen mich zusammen
Führe, wann du zu den Flammen
Die Verruchten wirst verdammen.

17. Dir erheb' ich Herz und Hände,
Flehend ich zu dir mich wende,
Herr, verleih ein gutes Ende.

18. Jenen Tag, — er ist voll Jammer, —
Da aus seiner Todtenkammer
Wird der Schuldige erstehen:
Gott, lass Huld für Recht ergehen.

19. Milder Jesu, schenke du
Ihnen, Herr, die ew'ge Ruh.
Amen.

XII.

— — —
— — —
— — —

11. Richter mit gerechter Waage,
Sprich mich los von Schuld und Klage
Vor der Rechnung grossem Tage.

12. Seufzend fühl' ich mein Vergehen,
Muss erröthend vor dir stehen,
Hör' erbarmend, Gott, mein Flehen.

13. Der Mariens Schuld vergeben,
Liess den Schächer Gnad' erstreben,
Schenkt auch meiner Hoffnung Leben.

14. Unwerth, dir mein Fleh'n zu weihen,
Kann nur, Heiland, dein Verzeihen
Mich von ew'ger Glut befreien.

15. Hin zu deinen Schafen leite,
Sondernd von des Abgrunds Beute,
Mich an deine rechte Seite!

16. Sinkt die Schaar von Satansknechten
Zu der Hölle Flammenmächten,
Rufe mich zu den Gerechten.

17. Betend tief im Staube wende
Ich zerknirscht zu dir die Hände,
Trage Sorge für mein Ende.

18. Thränentag, du wirst mit Schrecken
Einst des Sünders Asche wecken,
Vor des Richters Thron zu stehen;
Gnade lass vor Recht ergehen!

19. Jesu', milder König du,
Schenke ihm die ew'ge Ruh.

XIII.

Follen.

1819.

1. Tag des Zornes, wenn er taget:
Feuerloh' die Zeit zernaget:
Wie Sibyll' mit David saget.

2. Ha! wie wird dann sein ein Beben,
Wird der Richter sich erheben,
Allwärts strenges Recht zu geben!

3. Der Posaune seltsam Hallen
Wird in allen Gräbern schallen;
Zu dem Richtstuhl Geister wallen.

4. Tod und Leben staunend sehen,
Wie herfür die Leichen gehen,
Dem Gerichte Rede stehen.

5. Und man wird das Buch entfalten,
Darin Alles steht enthalten;
Darnach wird der Richter schalten.

6. Also wann da sitzt der Richter,
Dunkles tritt in helle Lichter,
Rache trifft die Bösewichter.

7. Weh! wie arm bin ich zu sagen!
Welchem Schirmvogt soll ich klagen,
Da Gerechte schier verzagen?

8. Der du, Fürst furchtbarer Grösse,
Nur verdammst das heillos Böse,
Born der Liebe, mich erlöse!

9. Denk, o frommer Christ, in Gnaden,
Ich war Ursach deinen Pfaden,
Wend' an jenem Tag den Schaden!

XIV.

Silbert.

1819.

1. Tag des Zornes, furchtbar stille!
Du verglühst des Erdballs Fülle,
Zeugt mit David die Sibylle.

2. Welch ein Zittern und Erbeben,
Wird im Glanz der Richter schweben,
Streng zu sichten Aller Leben!

3. Hehr wird die Posaune klingen,
Wird durch ferne Grüfte dringen,
Alle vor den Thron zu zwingen.

4. Die Natur, der Tod sieht bebend
Das Geschöpf der Gruft entschwebend,
Und dem Richter Antwort gebend.

5. Und ein Buch erscheint zur Stunde;
Dies, entfaltend jede Kunde,
Liegt dem Weltgericht zum Grunde.

6. Sitzt der Richter zu Gerichte:
Kömmt das Heimlichste zum Lichte,
Dass er rächend Alles schlichte.

7. Wie werd' Aermster ich bestehen,
Ach, zu welchem Schirmer flehen,
Da kaum Fromme sicher stehen!

8. König schrecklicher Gewalten!
Frei ist deiner Gnade Schalten:
Wolle, Huldquell, mich erhalten!

9. Denke, Jesu! meiner Klage,
Mir galt deine Last und Plage,
Schirme mich an jenem Tage!

XV.

Passy.

1819.

1. Wird des Zornes Tag herschreiten,
Soll die Welt in Asche gleiten,
Wie die Seher sind zu deuten.

2. Schrecken werden sich verbreiten,
Wann der Richter naht von Weiten,
Der hinschaut nach allen Seiten.

3. Wird ein Ton die Luft durchdringen,
Den Befehl den Gräbern bringen,
Alle vor den Thron hinzwingen.

4. Staunend harret alles Leben,
Da die Todten sich erheben,
Und dem Richter Antwort geben.

5. Nach dem Buche wird er schalten,
Wo es Alles ist enthalten,
Wie die Welten zu verwalten.

6. Und das Urtheil wird er sagen,
Die verborg'ne Sünd' anklagen,
Ungerächet nichts mehr tragen.

7. Wo doch, Aermster ich der Knechte,
Find' ich den, der mich verfechte,
Wann kaum sicher der Gerechte?

8. Herr und König voller Schrecken,
Lieget Hülf' in deinen Zwecken,
Wollest schützend mich auch decken!

9. Jesu, denk', in jener Stunde
Littest für mich Qual und Wunde,
Lass mich ja nicht geh'n zu Grunde!

XVI.

Döring.

1821.

1. Tag des Zorns, wo Gott einst richtet,
Und die Welt in Glut vernichtet,
Wie Propheten uns berichtet.

2. Dann wird sein, ach, welch ein Beben!
Wird der Richter sich erheben,
Streng zu sichten Aller Leben.

3. Mit wie wundervollem Tone
Ruft Posaunenhall zum Throne,
Dem zur Strafe, dem zum Lohne!

4. Die Natur, der Tod sieht bebend
Das Geschöpf der Gruft entschwebend,
Und dem Richter Antwort gebend.

5. Und das Buch bringt man zur Stunde,
Dies, enthaltend jede Kunde,
Liegt dem Weltgericht zum Grunde.

6. Christus sitzet zu Gerichte,
Bringt das Heimlichste zum Lichte,
Dass er rächend Alles schlichte.

7. Weh, was soll ich Aermster sagen?
Welchen Schutzherrn mir erfragen,
Da Gerechte fast verzagen?

8. Furchtbar majestätisch' Wesen!
Gläub'ge nur wirst du erlesen,
Gnadenborn, hilf mir vom Bösen.

9. Denk, o frommer Gott, in Gnaden,
Dass auf dich die Schuld geladen!
Lass mir jenen Tag nicht schaden!

XIII.

10. Suchend mich, sankst du in harter
Müh', um mich am Kreuz Erstarrter!
Nicht umsonst sei solche Marter!

11. Richter der gerechten Rache!
Das Geschenk „Vergebung" mache,
Eh' der Rachetag erwache!

12. Stöhnend, gleich dem Bösewichte,
Roth von Schuld im Angesichte,
Bet' ich: Herr, Gott, gnädig richte!

13. Der du schuldfrei sprachst Marien,
Der dem Schächer du verziehen,
Hast auch Hoffnung mir verliehen.

14. Unser Beten ist nicht theuer,
Doch du Gnadenreicher, Treuer,
Rette mich vor ew'gem Feuer!

15. Zu den Schäflein lass mich leiten,
Fern den Böcken lass mich schreiten,
Herr, zu deiner rechten Seiten.

16. Gott, wann du verruchte Bruten
Dann verdammst zu Höllengluten,
Rufe mich mit deinen Guten.

17. Brünstig Fleh'n zu dir ich sende,
Asche wird mein Herz elende,
Herre Gott, verwalt' mein Ende!

18. O du Tag, du Tag der Zähren,
Der aus Asche wird verklären,
Reif zum Spruch, das Volk der Erden!
Dem, o Gott, lass Gnade werden.

19. Frommer Jesu! Herre du:
Schenke denen Rast und Ruh!

XIV.

10. Du hast mich gesucht von Herzen,
Mich am Kreuz erlöst in Schmerzen;
So viel Huld lass nicht verscherzen!

11. Richter, der du Recht wirst sprechen!
O, erlass' mir die Verbrechen,
Eh' der Tag erscheint zu rächen!

12. Strafbar seufz' ich auf mit Bangen;
Schuld, sie röthet meine Wangen,
Lass mein Flehen Huld erlangen!

13. Der Marien du vergeben,
Und den Schächer riefst in's Leben,
Hast auch Hoffnung mir gegeben.

14. Zwar nicht würdig ist mein Flehen,
Doch in ew'gen Feuers Wehen,
Milder, lass mich nicht vergehen!

15. Lass in deiner Schafe Schaaren,
Fern den Böcken, mich bewahren,
Und zu deiner Rechten fahren.

16. Rufe, wenn Vermaledeiten
Flammen sich zur Qual bereiten,
Mich mit den Gebenedeiten.

17. Tief zerknirscht im Staube wende
Ich zu dir mein Herz: O spende
Mir, o Gott! ein selig Ende!

XV.

10. Sieh, das Opfer deines Lebens
Und die Krone deines Strebens
Wär' alsdann an mir vergebens.

11. O, gerecht in Lieb' und Hasse
Mir die Schulden jetzt erlasse,
Dass mich nicht dein Zorn dort fasse!

12. Sieh' mich, wie Verbrecher, zagen,
Hör' in tiefster Scham mich klagen,
Reue darf zu dir sich wagen.

13. Der verziehen Magdalenen,
Und erhört des Schächers Thränen,
Stillet mir auch all' mein Sehnen.

14. Meinem Flehen lass gelingen,
Bis an deinen Thron zu dringen,
Lass die Höll' mich nicht verschlingen.

15. Wo die Schafe froh hineilen
Wolle mir den Platz ertheilen,
Fern den Böcken lass mich weilen.

16. Und, wann die Vermaledeyten
In die ew'gen Flammen schreiten,
Ruf' mich zu Gebenedeyten!

17. Müd' von Ringen, Kämpfen, Streiten,
Fleh' ich zu dir, Herr der Zeiten,
Wolle selbst mein End' bereiten!

XVI.

10. Du hast mich gesucht von Herzen,
Mich am Kreuz erlöst von Schmerzen,
Lass solch Heil mich nie verscherzen!

11. Richter, der du Recht wirst sprechen,
Gott, erlass mir die Verbrechen,
Eh' der Tag kommt, sie zu rächen!

12. Strafbar seufz' ich auf mit Bangen,
Schuld, sie röthet meine Wangen,
Lass mein Flehen Gnad' erlangen!

13. Der du schuldfrei sprachst Marien,
Der dem Schächer du verziehen,
Hast auch Hoffnung mir verliehen.

14. Darf ich fleh'n? Bin ich dir theuer?
Sei barmherzig, o du Treuer,
Rette mich vom ew'gen Feuer!

15. Zu den Schafen, Jesu, stelle
Mich zur Rechten, Gnadenquelle,
Fern den Böcken, fern der Hölle!

16. Wenn die ew'ger Qual Geweihten
Heulend hin zum Abgrund schreiten,
Nimm mich zu den Benedeyten.

17. Tief gebeugt im Staube, wende
Ich zu dir mein Herz: O spende
Mir, mein Gott, ein selig Ende.

18. O du Tag, wo Tausend weinen,
Die aus ihrem Grab' erscheinen
Vor dem ernsten Richterthrone,
Schone, Gott, sie schone, schone!

19. Frommer Jesu, lasse du
Eingehn sie zu deiner Ruh!

XVII.

Unbekannter Uebersetzer.

1821.

1. Schreckenstag und Trauerstunde!
Da die Erd' im Feuerschlunde
Glühen wird nach Davids Munde.

2. Welches Zittern wird entstehen,
Wenn wir einst den Richter sehen,
Ungerührt von unserm Flehen!

3. Der Posaune Schall wird klingen,
Durch der Erde Gräber dringen,
Alle zum Gerichte zwingen.

4. Tod, Natur, ihr werdet beben,
Da, erweckt zum neuen Leben,
Rechenschaft der Mensch wird geben.

5. Gottes Buch wird aufgeschlagen,
Treu enthält es eingetragen
Jede That aus diesen Tagen.

6. Wenn der ernste Richter schlichtet,
Und der Herzen Dunkel lichtet,
Bleibt nichts Böses ungerichtet.

7. Was soll dann ich Sünder sagen,
Wenn auch die Gerechten zagen
Und den Richter kaum ertragen?

8. Herr, der du erhaben thronest,
Und aus Güte unser schonest,
Sieh' auf mich, wenn du belohnest!

9. Milder Jesus, denk' im Segen:
Ich war's Ziel von deinen Wegen,
Viel war dir an mir gelegen.

XVIII.

von Zabuesnig.

1822.

1. Tag der strengsten Rechenschaft,
Der die Welt mit Feuer straft!
David und Sibylle zeugen.

2. Wer ist, den nicht Schrecken quält,
Kommt der Richter, alle Welt
Unter sein Gericht zu beugen?

3. Laut wird der Posaunen Stoss
Aus der fernsten Gräber Schooss
Vor den Thron die Menschen sammeln.

4. Tod wird staunen und Natur:
Die beklagte Creatur
Wird beschämt die Antwort stammeln.

5. Aufgeschlagen liegt das Buch;
Schon sind nach gerechtem Spruch
Ausgezeichnet die Verbrecher.

6. Der Gerichtshof ist bestellt,
Das Geheimste aufgehellt,
Böses findet seinen Rächer.

7. Aermster, was beginne ich?
Welcher Freund vertheidigt mich,
Wenn schon der Gerechte zittert?

8. König höchster Majestät,
Rette den, der zu dir fleht!
Sei barmherzig, nicht erbittert.

9. Da du, Jesus, als du kamst,
Mich zu retten auf dich nahmst,
Schone mein an jenem Tage!

XIX.

Unbekannter Uebersetzer.

1823.

1. Der Vergeltung Tag, der schwere,
Tilgt die Welt im Flammenmeere,
Laut der heil'gen Seher Lehre.

2. Welch' Entsetzen wird da walten,
Kommt der Richter, Recht zu halten,
Und ob Allem streng zu schalten!

3. Die Posaune hehr, mit Klängen,
So des Erdballs Grüfte sprengen,
Wird zum Thron die Menschen drängen!

4. Tod dann und Natur erbeben,
Wann die Leichen sich erheben,
Rechenschaft dem Herrn zu geben.

5. Gottes Schrift, im hellsten Lichte
Zeigend aller Zeit Geschichte,
Rollt sich auf zum Weltgerichte.

6. Da, vom Throne, Recht zu sprechen,
Wird der Richter die Verbrechen
All' enthüllen, Alle rächen.

7. Ach, was werd' ich Armer sagen?
Zum Vertreter wen erfragen,
Wo Gerechte selbst noch zagen?

8. Herr des Weltalls! furchtbar Hehrer!
Freien Gnadenheils Bescheerer!
Rette mich, du Huldgewährer!

9. Gnad' ist, Jesu, ja dein Wesen!
Kamst du doch, mich zu erlösen!
Lass mich jenes Tags genesen!

XX.

von Meyer.

1824.

1. Jener Zorntag löst im Raube
Auf die Welt zu Asch' und Staube;
So bezeugt's der heil'ge Glaube.

2. Welch' ein Zittern wird das werden,
Wenn der Richter kommt auf Erden
Streng zu sichten die Beschwerden!

3. Die Posaun' im Wundertone
Sprengt die Gräber jeder Zone,
Sammelt Alles vor dem Throne.

4. Tod wird und Natur erbeben,
Wann das Fleisch ersteht zum Leben,
Antwort vor Gericht zu geben.

5. Und ein Buch wird aufgeschlagen,
Darin Alles eingetragen,
Was den Weltlauf wird verklagen.

6. Sitzt der Richter nun und richtet,
Wird das Dunkle all' gelichtet,
Und kein Greu'l bleibt ungeschlichtet.

7. Was dann werd' ich Armer sagen?
Wen zum Schutz zu rufen wagen,
Wo sogar Gerechte zagen?

8. Hehrer König, dessen Dulden
Selig macht umsonst von Schulden,
Mach' mich selig, Quell der Hulden!

9. Frommer Jesu, wollst gedenken,
Dass Du kamst, mir Heil zu schenken,
Nicht mich in's Verderben senken!

XVII.

10. Viel hast du für mich ertragen,
Bis man dich an's Kreuz geschlagen,
Wirst du mir den Werth versagen?

11. Mit Versöhnungsblut besprenge,
Jesus, meiner Sünden Menge
Vor dem Tage deiner Strenge!

12. Röthe färbt des Schuld'gen Wangen,
Das Gewissen quält mich Bangen,
Lass, ach lass mich Gnad' erlangen!

13. Marien hast du entsündet,
Selbst dem Mörder Heil verkündet,
Und mein Hoffen fest begründet.

14. Doch was nützen meine Zähren?
Du nur kannst der Hölle wehren,
Dass mich Himmelsfreuden nähren.

15. Lass mich zu den Schafen gehen,
Nicht bei Böcken trostlos flehen,
Sondern dir zur Rechten stehen.

16. Wenn verflucht die Sünder fliehen,
Und zu ihrer Strafe ziehen,
Dann sprich: Dir ist Heil verliehen!

17. Meine Sünden sind mir leide,
Schmerz durchwühlt mein Eingeweide,
Schon', wenn ich von hinnen scheide!

18. Schreckenstag, an dem die Bangen
Aus der Gruft vor dich gelangen,
Nach Gebühre zu empfangen.

19. Dann verschone, Gott, verschone!
Jesus auf dem Richterthrone!
Dass im sel'gen Frieden wohne
Deine Christenschaar. Amen.

XVIII.

10. Mühsam hast du mich gesucht,
Nicht verloren sei die Frucht
Deines Tod's und deiner Plage!

11. Strenger Rächer aller Schuld,
Lass mich fühlen deine Huld,
Eh' der Rechtstag wird beginnen!

12. Meine Frevel leugn' ich nicht,
Scham bedecket mein Gesicht,
Lass Vergebung mich gewinnen!

13. Magdalena sprichst du frei,
Hörst des Schächers Angstgeschrei,
Giebst mir Hoffnung zu erkennen.

14. Ohne Werth ist mein Gebet,
Doch wenn's um Erbarmung fleht,
Lass mich dort nicht ewig brennen!

15. Herr, bestimme meinen Stand
Nicht bei Böcken linker Hand,
Nein, bei Schafen, dir zur Rechten.

16. Fällt auch ohne Widerspruch
Auf Verdammte schwerer Fluch,
Ruf' mich unter die Gerechten.

17. Grosser Sünden mir bewusst,
Schlag' ich reu'voll an die Brust,
Lass versöhnen dich hienieden!

18. Wenn der Thränentag sich zeigt,
Wo der Mensch dem Grab' entsteigt,
Vor dein Strafgericht beschieden;

19. Herr! vergieb, was ich verbrach,
Sieh mir meine Sünden nach!
Jesus, gieb uns deinen Frieden!

XIX.

10. Mich erwarbst du, letzten Strebens,
Noch am Kreuz, am Ziel des Lebens,
Solch ein Preis sei nicht vergebens!

11. Rächer mit gerechter Waage,
Lass die Schuld, die schwer ich trage,
Gnädig nach vor jenem Tage!

12. Strafbar seufz' ich auf voll Bangen,
Scham durchglühet meine Wangen,
Mög' ich flehend Gnad' erlangen!

13. Dass der Sünd'rin du verziehen,
Und dem Schächer Heil verliehen,
Lässt auch mir noch Hoffnung blühen.

14. Nicht verdien' ich's, doch zur Ehre
Deiner Huld, o Heiland, wehre,
Dass nicht ew'ge Glut mich zehre!

15. Dir zur Rechten lass mich kommen,
Fern der Frevler Rott' entnommen,
Gieb mir Raum bei deinen Frommen!

16. Sind dann Jene überwiesen,
In die Flammenpein verwiesen,
Rufe segnend mich mit Diesen!

17. Knieend, hochgestreckt die Hände,
Trau'rvoll bet' ich: Mittler, wende
Rettend dich zu meinem Ende!

XX.

10. Hast du doch um mich geworben,
Bist für mich am Kreuz gestorben,
So viel Müh' sei unverdorben!

11. Richter der gerechten Rache,
Tilge meine böse Sache,
Eh' zur Rechnung ich erwache!

12. Ich ersenfze schuldbefangen,
Roth von Scham sind meine Wangen,
Schon', o Gott, ich fleh', des Bangen!

13. Der die Sünd'rin rein erkläret,
Und des Schächers Wort erhöret,
Hat auch Hoffnung mir gewähret.

14. Mein Gebet ist arm und blödig;
Doch du, Guter, handle gnädig,
Sprich der ew'gen Glut mich ledig!

15. Bei den Schafen Platz bereite,
Von den Böcken weggeleite,
Stell' mich dir zur rechten Seite!

16. Flieh'n dann die Vermaledeyten,
Schmählich herber Pein Geweihten,
Ruf' mich mit den Benedeyten!

17. Flehend ring' ich meine Hände,
Staub mein Herz verzehrter Brände:
Trage Sorge für mein Ende!

XXI.

von Zabuesnig.

1825.

1. Rechtstag, deine Schreckensfülle
Deckt die Welt mit Feuerhülle,
David spricht es und Sibylle.

2. Schaurig wird die Schöpfung zittern,
Kommt der Richter in Gewittern,
Die Gewissen zu erschüttern.

3. Auf der Klagposaune Schallen
Müssen aus der Grüfte Hallen
Leichen zum Gerichte wallen.

4. Tod, Natur, im Widerstreben,
Seh'n den Staub ersteh'n und leben,
Strenge Rechenschaft zu geben.

5. Aus dem Buch verletzter Pflichten
Wird der Herr die Menschheit sichten,
Und mit scharfer Waage richten.

6. Hat er seinen Stuhl bestiegen,
Wird Verborgnes offen liegen,
Kein Verbrechen bleibt verschwiegen.

7. Worte werden mir entgehen,
Einen Schützer anzuflehen,
Wo Gerechte kaum bestehen.

8. König, furchtbar und erhaben!
Ohn' Entgelt sind deine Gaben,
Lass an deiner Huld mich laben!

9. Guter Jesus, sei beschworen,
Auch für mich bist du geboren;
Schone! gieb mich nicht verloren!

XXII.

E. S.

1826.

1. Tag des Zorns, der, zu vergelten,
Brennen wird zu Staub die Welten,
Wie Sibyll' und David melden.

2. Welches Zittern, Zagen, Weinen,
Wenn der Richter wird erscheinen,
Prüft das Mark in den Gebeinen!

3. Die Posaun' im Schreckenstone
Schallt durch Gräber jeder Zone,
Treibet Alle zu dem Throne.

4. Tod und Schöpfung staunend sehen
Alles aus den Gräbern gehen,
Um dem Richter Red' zu stehen!

5. Dieser wird das Buch entfalten,
Das zum Urtheil wird enthalten
Alles Thun und alles Walten.

6. Setzt der Richter sich zu richten,
Wird er das Verborgne lichten,
Alles, Alles strenge schlichten.

7. Was kann dann ich Armer sagen?
Wen um Schutz zu bitten wagen,
Wo Gerechte selbst verzagen?

8. König, furchtbar und erhaben!
Frei verschenkst du deine Gaben,
Lass daran auch mich Theil haben!

9. Güt'ger Jesus, deinen Erben,
Dem du wolltest leben, sterben,
Lass am Ende nicht verderben.

XXIII.

Christian Mensch.

1827.

1. Jener Tag der Zornesfülle
Löst die Welt zu Aschenhülle;
David zeugt's und die Sibylle.

2. Welcher Schreck wird uns vernichten,
Wann der Richter kommt zu richten,
Aller Leben streng zu sichten!

3. Die Posaun' im Wundertone
Treibt aus Gräbern jeder Zone
Rings uns Alle hin zum Throne.

4. Tod, Natur, mit Staunen sehen,
Wie Entschlaf'ne auferstehen,
Um zum Richterstuhl zu gehen.

5. Gottes Buch wird aufgeschlagen,
Wo man Alles eingetragen,
Um der Welt das Recht zu sagen.

6. Wird der Richter dann beginnen,
Wird Verborgnes Licht gewinnen,
Keine Schuld der Straf' entrinnen.

7. Wie wird mir das Wort vergehen!
Wen soll ich um Schutz anflehen,
Seit Gerechte kaum bestehen?

8. Grau'nsgott! — Born doch der Verzeihung!
Frei ist deine Heilsverleihung,
Schenk' auch mir Heilsangedeihung!

9. Frommer Jesu, für dein Leben
War der Zweck mein Heil, um eben
Jüngsttags mir nicht Tod zu geben.

XXIV.

Claus Harms.

1828.

1. Zorntag, grösster aller Tage,
Aller Bibeln ernste Sage,
Mit dem Feuer, mit der Waage:

2. Welches Heulen, welches Weinen,
Wenn du einmal wirst erscheinen
Plötzlich, da wir es nicht meinen!

3. Eine Stimm' wird sich erheben;
Die dann todt sind, die dann leben,
Sollen Red' und Antwort geben.

4. Beide fahren sie zusammen,
Sehen sich bei Feuerflammen:
Wird er euch und uns verdammen?

5. Müssen stehn vor einem Buche:
Ach, sind wir auch in der Suche?
Oder angemerkt zum Fluche?

6. Jetzo wird der Richter sprechen,
Alle Siegel wird er brechen,
Die geheimsten Thaten rächen!

7. Ach, wie fürcht' ich seine Ruthe!
Zeugt nicht Einer mir zu Gute?
Reinen selbst ist bang zu Muthe.

8. O du König solcher Schrecken!
Gnade kann allein mich decken.
Ich will dein Erbarmen wecken.

9. Hattest mich doch einst erkoren,
Bist doch ja für mich geboren,
Und ich wäre jetzt verloren?

XXI.

10. War ich Endzweck deines Strebens,
Theil am Opfer deines Lebens,
Sei dein Aufwand nicht vergebens!

11. Höre meiner Seufzer Stöhnen,
Lass durch Reue dich versöhnen,
Eh' dein Urtheil wird ertönen!

12. Schwer bin ich mit Schuld befangen,
Scham bedecket meine Wangen;
Gott, lass Gnade mich erlangen!

13. Der Marien hat verziehen,
Der dem Mörder Heil verliehen,
Lässt für mich noch Hoffnung blühen.

14. Muss ich unwerth mich bekennen,
Darf ich doch dich Mittler nennen,
Lass mich dort nicht ewig brennen!

15. Weit von Böcken, weit von Schlechten,
Mit den Schafen, mit Gerechten,
Stelle mich zu deiner Rechten!

16. Hast du, die dir widerstreben,
Höllenflammen Preis gegeben,
Winke mir zum bessern Leben!

17. Lass mich mit erhobnen Händen
Herzzerknirschet zu dir wenden:
Lass versöhnt mich selig enden!

18. Tag, wo Thränen nicht versiegen,
Wo der Mensch, dem Grab entstiegen,
Wird vor Gott als Sünder liegen!

19. Herr erbarme dich und schone,
Bei'm Erlöser, deinem Sohne,
Ew'ge Ruhe gieb zum Lohne!

XXII.

10. Mich zu suchen wollt'st du leben,
Dich für mich dem Tod hingeben,
Lass nicht fruchtlos sein dies Streben!

11. Drum so lass für meine Sünden,
Richter, deine Gnad' mich finden,
Eh' dein Zorn sich wird entzünden!

12. Schwer bin ich mit Schuld befangen,
Scham bedecket meine Wangen,
Gott, lass Gnade mich erlangen!

13. Du hast jenem Weib verziehen,
Hast dem Mörder Heil verliehen,
Lässt auch mir noch Hoffnung blühen.

14. Zwar auf mich darf ich nicht bauen,
Deiner Huld jedoch vertrauen,
Rett' mich vor der Hölle Grauen!

15. Fern von Böcken, fern von Schlechten,
Zu den Schafen, den Gerechten,
Stelle mich zu deiner Rechten!

16. Hast du, die im Fluche blieben,
Schambedeckt zur Höll' getrieben,
Rufe mich zu deinen Lieben!

17. Reuzerknirschten Herzens wende
Ich zu dir gefalt'ne Hände:
Nimm dich meiner an am Ende!

18. Trauertag voll Angst und Wehen,
So wir aus dem Staub erstehen,
Schuldbewusst den Richter sehen!

19. Jesus, lass nur Gnade gelten;
Führe Alle, Herr der Welten,
Ein zu deinen ew'gen Zelten!

XXIII.

10. Ich war Endzweck deines Strebens,
Dein Kreuztod Preis meines Lebens
Solche Müh'n sei'n nicht vergebens!

11. Richter mit gerechter Waage,
Herr: Verziehen sei's dir! sage
Mir vor'm letzten Rechnungstage!

12. Seufzer wollen, Gott! mich tödten,
Scham der Schuld mein Antlitz röthen,
Gnad' anfleht mein Jammer-Beten.

13. Du, der lossprachst einst Marien,
Und dem Schächer hast verziehen,
Lässest mir auch Hoffnung blühen.

14. Mein Anflehn ist nicht so theuer,
Aber (Gnad' um Recht!) o Treuer,
Schirme mich vor'm ew'gen Feuer!

15. Von den Böcken fern mich stelle,
Zu den Schafen mich geselle,
Deinem Thron zur Rechten stelle!

16. Hast du, die im Fluche lehen,
Flammenqualen Preis gegeben,
Rufe mich zum sel'gen Leben!

17. Herz zu Staub zermalmet, wende
Ich auf Knie'n zu dir die Hände
Flehend: Sorge für mein Ende!

18. Thränentag voll grauser Wehen,
Wo aus Staub hervor wird gehen
Sünden-Mensch, vor Gott zu stehen!

19. Gott, doch seiner schone! schone!
Jesu auf dem Richterthrone,
Gieb, dass er im Frieden wohne!

XXIV.

10. Hast dich müd' um mich gegangen,
Bist für mich am Kreuz gehangen,
Und das sollte nichts verfangen?

11. Wärest du denn bloss ein Rächer?
Gar kein, gar kein Gnadensprecher
Ueber reuige Verbrecher?

12. Noch ist nicht mein Spruch gefället;
Eh' derselbe mich zerschellet,
Hör' die Bitt' an Dich gestellet!

13. Hast Maria angeblicket,
Hast den Schächer selbst entzücket,
Ich soll bleiben unerquicket?

14. O du Guter, Milder, Treuer,
Rette vor dem ew'gen Feuer,
Den du hast erlöst so theuer!

15. Zwar nicht auf mein Bitten steh' ich,
Nein, zu deiner Gnade fleh' ich,
Halte sie mich, sonst vergeh' ich.

16. Du wirst scheiden, bannen, aechten,
Reisse mich noch aus den Schlechten,
Rechts von dir zu den Gerechten!

17. Wenn die Bösen überwiesen,
Und den Flammen zugewiesen,
Sei ich in die Freud' gewiesen!

18. Ach, ich schau die Höllenbrände,
Rufe, ringe meine Hände:
Mach' es wohl mit mir am Ende!

XXV.

Veith.

1829.

1. Tag des Zornes, Tag der Zähren
Wird die Welt in Asche kehren,
Wie Sibyll' und David lehren.

2. Welch Entsetzen, welch Erbeben!
Wird herab der Richter schweben,
Alles strenge zu erheben.

3. Hehr wird die Posaun' erschallen,
Rufend durch der Gräber Hallen,
Vor den Thron zu kommen, Allen.

4. Tod, Natur wird staunend sehen
Das Geschöpf hervor nun gehen,
Vor dem Richter Rede stehen.

5. Auch das Buch wird sich entfalten,
Worin Alles ist enthalten,
Draus das Urtheil zu gestalten.

6. Wird nun das Gericht beginnen,
Kommt an's Licht des Herzens Sinnen,
Wird der Rache Nichts entrinnen.

7. Was will, Armer, ich dann sagen?
Wessen Schutze mich antragen,
Wenn selbst die Gerechten zagen?

8. König, hehr und furchtbar schaltend,
Gnadenspender, zwanglos waltend,
Mich beleb' auch neugestaltend.

9. Denk' des Weges voll Beschwerden,
Den du für mich gingst auf Erden,
Lasse d'rum mir Gnade werden!

XXVI.

Knapp.

1829.

1. Jenen Tag, den Tag der Wehen,
Muss die Welt in Brand vergehen,
Wie Prophetenspruch geschehen.

2. Weh! wie zittern dann die Schaaren,
Wird der Richter niederfahren,
Alles streng zu offenbaren!

3. Die Posaun' in Wundertönen,
Die durch alle Gräber dröhnen,
Ruft zum Thron den Erdensöhnen.

4. Tod, Natur, sie schau'n mit Beben
Alle Creatur sich heben,
Antwort vor Gericht zu geben.

5. Und ein Buch wird vorgetragen,
Das da wird von Allem sagen,
Weltgerichtsspruch aufzuschlagen.

6. Also vor des Richters Walten
Wird, was heimlich, sich entfalten,
Vor der Rache Nichts behalten.

7. Ach! wie werd' ich dann bestehen?
Wen zum Anwalt mir erflehen,
Wenn Gerechte schier vergehen?

8. Herr, vor dessen Macht wir beben,
Freie Gnade kannst du geben;
Rett', o Gnadenquell, mein Leben!

9. Liebevoller Jesu, siehe!
Wie ich Ziel war deiner Mühe,
Dass ich jenem Zorn entfliehe!

XXVII.

Adalbert.

1831.

1. Einst, ja einst des Zornes Wille
Tilgt die Welt in Flammenfülle,
David zeugt's und die Sibylle.

2. Wie wird Schrecken uns vernichten,
Wann der Richter kommt zu richten
Strenge unser ganzes Tichten!

3. Die Posaun' im Schreckenstone
Schallend durch die Grabeszone
Sammelt Alle hin zum Throne.

4. Staunen werden Tod und Leben,
Wenn der Mensch sich wird erheben,
Rechenschaft dem Herrn zu geben.

5. Und das Buch wird aufgeschlagen,
Worin Alles eingetragen,
Um die Welt d'raus anzuklagen.

6. Wann der Richtstuhl aufgerichtet,
Wird, was dunkel ist, gelichtet
Und Nichts bleiben ungerichtet.

7. Wie werd' ich da sein voll Wehen!
Wessen Schutz soll ich erflehen,
Da Gerechte kaum bestehen?

8. König, Majestätsverkünder,
Der erlösest du die Sünder,
Ach, erlös' mich, Liebesgründer!

9. Denke, Jesu, mein in Gnade,
Da ich Ziel bin deinem Pfade,
Dass mir jener Tag nicht schade!

XXVIII.

Bunsen.

1833.

1. Tag des Zorns, o Tag voll Grauen,
Da die Welt den Herrn soll schauen,
Nach dem Wort, dem wir vertrauen!

2. Zittern in der Erde Gründen
Wird des Richters Nah'n verkünden,
Der die Herzen will ergründen.

3. Wunderbar Posaunenhallen
Wird durch jedes Grab erschallen,
Auf zum Throne! rufend Allen.

4. Erd' und Tod wird seh'n mit Beben
Das Geschöpf der Gruft entschweben,
Antwort seinem Herrn zu geben.

5. Und ein Buch wird sich entfalten,
D'rin die Schuld der Welt enthalten,
Ueber die Gericht zu halten.

6. Wenn er nun sitzt auf dem Throne,
Kommt alsbald vor Gottes Sohne
Alles zu verdientem Lohne.

7. Was soll dann ich Armer sagen?
Wer mich zu vertreten wagen,
Wo selbst die Gerechten zagen?

8. Furchtbar hoch erhab'ner König,
Quell der Liebe, Heiland gnädig,
Mach' du mich der Sünden ledig!

9. Jesu, deiner Lieb' gedenke,
Dass du für mich kamst, bedenke,
Darum einst mir Gnade schenke!

XXV.

10. Suchtest mich mit müden Schritten,
Hast für mich am Kreuz gelitten,
Nicht umsonst sei so gestritten!

11. Richter der gerechten Sache,
Deiner Huld mich theilhaft mache,
Vor dem Tage deiner Rache!

12. Meine Schuld macht mich erbangen,
Schamroth decket meine Wangen,
Lass mein Fleh'n zu Dir gelangen!

13. Der Maria's Herz gewendet,
Und dem Räuber Heil gespendet,
Mir auch süsse Hoffnung sendet.

14. Ist mein Fleh'n nicht dir zur Ehre,
Gütigster, doch gütig wehre,
Dass nicht Flamme mich verzehre!

15. Bei den Schafen, deinen Knechten,
Lass mich stehn, nicht bei den Schlechten,
Stelle mich zu deiner Rechten!

16. Wenn dann Flammen den Verweg'nen,
Engel deiner Schaar begegnen,
Wolle mich mit diesen segnen!

17. Vor dir flehend ich mich neige,
Und zerknirscht im Staub mich beuge:
Meinem Ende Huld erzeige!

18. Tag der Thränen, nie gesehen,
Da der Mensch wird auferstehen
Aus dem Staube, vorgeladen
Zum Gerichte, schuldbeladen!
Ihn verschon', o Gott der Gnaden!

19. Milder Jesu, Herr, verzeihe,
Ihnen Fried' und Ruh verleihe!

XXVI.

10. Mir nach war dein Schritt gewendet,
Du am Kreuz für mich verpfändet,
So viel Müh' sei nicht verschwendet!

11. Rächer, mit der heil'gen Waage,
Tilge wider mich die Klage
Vor dem grossen Rügetage!

12. Sieh, ich seufze schuldbeladen,
Schamroth über solchem Schaden;
Hör' mein Flehen, Gott, in Gnaden!

13. Du, der schuldfrei sprach Marien,
Und dem Schächer noch verziehen,
Hast auch Hoffnung mir verliehen!

14. Unwerth ist mein Fleh'n zu nennen,
Doch du Treuer, wollst mir gönnen,
Nicht in ew'ger Glut zu brennen!

15. Zu den Schafen mich geleite,
Von den Böcken in die Weite
Stelle mich zur rechten Seite!

16. Wenn Verworfne dein Verdammen
Niederstürzt in Pein und Flammen,
Ruf' mit Sel'gen mich zusammen!

17. Flehend neig' ich Haupt und Hände,
Glimmt mein Herz, wie Asche; wende
Dich zu mir an meinem Ende!

18. O des Tages voller Zähren,
Wann vom Staube wiederkehren
Zum Gericht die Sünderschaaren!
Gott, dann wollst du gnädig fahren!

19. Jesu, frommer König, du,
Führe sie zu deiner Ruh!

XXVII.

10. Sieh, am Kreuz mir zugewendet
Hast die Knechtschaft du geendet;
Solch ein Leid sei nicht verschwendet!

11. Richter der Vergeltung! Sende
Gnade mir, und Langmuth spende
Vor der Tage letztem Ende!

12. Wie ein Sünder seufz' ich bange,
Und die Schuld färbt meine Wange,
Gnade, Gott, in meinem Drange!

13. Der Marien du Trost gewähret,
Und den Schächer selbst erhöret,
Hast auch Hoffnung mir bescheeret.

14. Unwerth zwar ist all' mein Flehen,
Doch du lässt mich nicht vergehen
In des ew'gen Feuers Wehen.

15. Zu den Schafen, den Gerechten,
Fern den Böcken, jenen Schlechten,
Stelle mich zu deiner Rechten!

16. Wenn sie, die vermaledeyet,
Sind der Flammenwuth geweihet,
Heisse mich gebenedeyet!

17. Flehend zu dir hingekehret,
Wie zu Staub das Herz verzehret,
Sei mir sanft mein Tod bescheeret!

18. Jenen Tag voll Thränenbeben,
Da aus Asche sich erheben
Zum Gerichte wird der Sünder:
Gott, dann schone sein nicht minder!

19. Frommer Jesu, Herre du,
Schenke ihnen ew'ge Ruh!

XXVIII.

10. Bist voll Schmerz mich suchen gangen,
Hast für mich am Kreuz gehangen,
Nicht umsonst sei Tod und Bangen!

11. Richter der gerechten Rache!
Deiner Huld mich theilhaft mache,
Eh' der Tag des Zorns erwache!

12. Gleich Verworf'nen fühl' ich Bangen,
Schuld macht glühen meine Wangen,
Mein Gebet lass Gnad' erlangen!

13. Du, der lossprach einst Marien,
Und dem Schächer hast verziehen,
Hast auch Hoffnung mir verliehen.

14. Gar unwürdig ist mein Flehen,
Lass du, Heiland, Gnad' mich sehen,
Nicht in's ew'ge Feuer gehen!

15. Von den Böcken woll'st mich scheiden,
Zu den Schafen mich geleiten,
Stell'n zu deiner rechten Seiten!

16. Ruf', wenn in die ew'gen Flammen
Sinken, die du willst verdammen,
Mit den Deinen mich zusammen!

17. Sieh', nach dir streck' ich die Hände,
Zum Zerknirschten, Herr, dich wende,
O gieb mir ein sel'ges Ende!

18. Tag voll Thränen, wo mit Grauen
Gott die Creatur soll schauen,
Auferstehend aus dem Grabe!
Nimm die Schuld, Herr, Allen abe!

19. Frommer Jesu, Heiland du,
Schenke All'n die ew'ge Ruh!

XXIX.

Graf von Bernstorff.

1835.

1. Tag des Zornes, Schreck der Sünden!
Wirst die Welt in Brand entzünden,
Wie es Seher längst verkünden.

2. O entsetzlich furchtbar Grauen,
Wenn, den Richter anzuschauen,
Sich die Sünder nicht getrauen!

3. Beim Posaunen-Wunderschalle
Sammeln sich die Todten Alle
In des Richterthrones Halle.

4. Tod, Natur dann staunend sehen
Ihre Opfer auferstehen,
Um zur Rechenschaft zu gehen.

5. In das Buch, dort aufgeschlagen,
Wird in unsern Prüfungstagen
Jede Schuld gleich eingetragen.

6. Nichts von dem, was wir verbrochen,
Bleibt verhüllt und ungerochen,
Wenn das Urtheil wird gesprochen.

7. Ach, wie wird's mir dann ergehen?
Wessen Schutz werd' ich erflehen,
Wo Gerechte kaum bestehen?

8. Reich an Macht und an Erbarmen
Lass, Gewaltiger, mich Armen
Noch an deiner Huld erwarmen!

9. Wolltest du nicht für mich sterben,
Dir mich, Jesus, nicht erwerben?
Soll dich jener Tag enterben?

XXX.

Unbekannter Uebersetzer.

1838.

1. Jener Tag, der Tag des Zornes,
Löst die Welt in Staub und Asche,
Wie es David offenbaret.

2. Welches Zittern, welches Beben,
Wann der Herr sich wird erheben,
Richten über Tod und Leben!

3. Die Posaun' im Wundertone
Ruft, wer auch im Grabe wohne,
Jeden hin zum höchsten Throne.

4. Tod, Natur mit Staunen sehen
Dann die Creatur erstehen,
Rede vor Gericht zu stehen.

5. Und ein Buch wird sich entfalten,
Worin Alles ist enthalten,
Ob der Welt Gericht zu halten.

6. Wenn der Richter also richtet,
Wird, was heimlich war, berichtet,
Ungerochen Nichts geschlichtet.

7. Was soll dann ich Armer sagen?
Welchen Schutzgeist soll ich fragen,
Da Gerechte selber zagen?

8. König, furchtbar hoch erhaben,
Lass mich Theil an deinen Gaben,
Theil an deiner Gnade haben!

9. Frommer Jesu, meinetwegen
Kamst du; nicht mit Fluch, mit Segen
Komm an jenem Tag' entgegen!

XXXI.

Rinne.

1838.

1. Tag des Zornes, Tag der Wehen,
Wo die Welt einst wird vergehen,
Wie Propheten warnend sehen.

2. Welch ein Zittern, welch ein Beben,
Wann der Richter wird sich heben,
Fordernd, Rechenschaft zu geben!

3. Der Drommete Schmetterklänge
Sprengen dumpfe Grabesenge —
Aufwacht all' der Todten Menge!

4. Staunen wird der Tod und beben,
Wenn erwacht das neue Leben,
Rechenschaft nun abzugeben!

5. Weh! das Buch wird aufgeschlagen,
In dem Alles eingetragen,
Was uns Menschen mag verklagen.

6. Weh! das Urtheil wird gesprochen!
Nichts, ach Nichts bleibt ungerochen,
Was wir Menschen, ach! verbrochen.

7. Weh! was sollen wir dann sagen?
Welche Macht um Beistand fragen,
Da uns Sünden All' anklagen?

8. Herrscher, furchtbar und erhaben,
Du allein magst Hülfe haben,
Hilf mir mit der Gnade Gaben!

9. Milder Jesu, mögst erwägen,
Dass Du kamest unsertwegen,
Tritt dann liebreich uns entgegen!

XXXII.

Schoch.

1838.

1. Tag des Zorns! Dein Brand verzehret
Einst die Schöpfung, wie verkläret
David und Sibylla lehret.

2. Welch ein Schrecken wird entstehen,
Wenn der Richter kommt, zu sehen
Alles pünktlich, was geschehen!

3. Graus wird der Posaune Schallen
Durch der Länder Gräber hallen,
Hin zum Thron' gebietend Allen.

4. Tod und Schöpfung werden beben,
Wann die Leichen sich erheben,
Antwort im Gericht zu geben.

5. Ein geschrieb'nes Buch wird sagen
Alles, was sich zugetragen,
Auf zum Weltgericht geschlagen.

6. Sitzt der Richter, hilft kein Sträuben,
Kund wird das geheimste Treiben,
Nichts wird unvergolten bleiben.

7. Was kann sagen ich beklommen?
Wer kann mir zu Hülfe kommen,
Da kaum sicher sind die Frommen?

8. König, Glanz der Majestäten,
Gütig rettend, was zu retten,
Lass auch mich dein Heil betreten!

9. Zähle, Jesu, deine Schritte
Auch für mich, dass deine Güte
Mich an jenem Tag behüte!

XXIX.

10. Blieben fruchtlos deine Bitten?
Hast vergebens Du gelitten,
Als du unser Heil erstritten?

11. Streng ist deine Richterwaage;
Streiche meine Schuldenklage,
Ach, vor jenem Rechnungstage!

12. Schuldbewusst, in Schmach befangen,
Glühet Scham mir in den Wangen,
Schone, Gott, des Reuebangen!

13. Wo Marie, der Schuld entbunden,
Selbst der Schächer Heil gefunden,
Darf mein banges Herz gesunden.

14. Ist auch werthlos unser Flehen,
Lass doch, Herr, es nicht geschehen,
Dass wir ewig untergehen!

15. O dass Gott einst rechts mich leidet,
Wenn aus seiner Heerde scheidet,
Was der gute Hirte meidet!

16. O dass frei von seinem Fluche
Ich in seinem Lebensbuche
Einst auch meinen Namen suche!

17. Wenn zerknirscht ich fleh' im Staube,
Dass mir Nichts die Hoffnung raube!
So besiegt den Tod mein Glaube.

XXX.

10. Ach, auf rauhen, dunkeln Pfaden
Gingst du müde, schwer beladen,
Starbst am Kreuz, mich zu begnaden!

11. Mit Versöhnungsblut besprenge,
Richter, meiner Sünden Menge
Vor dem Tage deiner Strenge!

12. Mein Gewissen quält mich Bangen,
Und es röthet Schuld die Wangen,
Gnade lass mich, Gott, erlangen!

13. Du, der lossprach einst Marien,
Und dem Schächer hast verziehen,
Hast auch Hoffnung mir verliehen.

14. Zwar nicht würdig ist mein Flehen;
Lass mich, Vater, Gnade sehen,
Nicht in's ew'ge Feuer gehen!

15. Zu den Schafen mich geleite,
Von den Böcken stets mich scheide,
Stellend dir zur rechten Seite!

16. Ruf', wenn in der Hölle Flammen
Sinken, die du wirst verdammen,
Mit den Sel'gen mich zusammen!

17. Herr, zerknirscht im Staube wende
Flehend ich zu dir die Hände:
Sorge für mein letztes Ende!

18. Tag voll Thränen, den mit Grauen
Schuldbewusst der Mensch wird schauen,
Auferstehend aus der Asche,
Lass ihn also Gnade finden!

19. Frommer Jesu, Mittler du,
Gieb, dass sie in Frieden ruh'n!

XXXI.

10. Hast für uns ja nur gestritten,
Nur für uns den Tod gelitten,
Mög' dein Leiden für uns bitten!

11. Richter, am Gerichtes-Tage
Wann sich neigt die Sündenwaage,
Lass nicht sinken Schuld und Klage!

12. Ach, ich seufz' in tiefer Trauer,
Scham erfüllt mein Herz und Schauer;
Gott nicht sei dein Zorn von Dauer!

13. Der Maria du von Sünden,
Mörder konntest Schuld-entbinden —
Lässest mich auch Hoffnung finden.

14. Zwar unwürdig ist mein Flehen,
Gnadenvoll lass nicht geschehen,
Dass ich ewig muss vergehen!

15. Woll' ein gnädig Urtheil fällen,
Nicht Verdammten mich gesellen,
Mich zu deiner Rechten stellen!

16. Mit Verworfnen nicht zusammen
Zu der Hölle bittern Flammen —
Nein! — nicht wolle mich verdammen!

17. Vor dir lieg' ich auf der Erden
Mit den schmerzlichsten Gebehrden —
Lass mich nicht zu Schanden werden!

18. Weh des Tags, des thränenreichen,
Wo sich heben unsre Leichen,
Zu vertreten Schuld und Sünden,
Lass, o Gott, uns Gnade finden!

19. Milder Herre Jesu,
Schenke ihnen Ruhe!

XXXII.

10. Hast gesucht mich Zeit des Lebens,
Mich erlöst am Kreuz; vergebens
Sei nicht solche Müh' des Strebens!

11. Strenge Hand des Allgenauen
Lass herab Verzeihung thauen
Vor des Rechnungstages Grauen!

12. Wie ein Schuldiger im Drange
Seufz' ich; Schuld färbt meine Wange,
Gieb, dass Gnad' mein Fleh'n erlange!

13. Du, der einst vergab Marien,
Der dem Schächer hat verziehen,
Hast auch Hoffnung mir verliehen.

14. Höre mein unwürdig Flehen!
Milder, lass mich in den Wehen
Ew'ger Flammen nicht vergehen!

15. Lass mich zu den Schafen eilen,
Von den Böcken ab mich theilen,
Und zur rechten Seite weilen!

16. Stürzt in's Feuer dein Vergelten
Die besiegten Linksgestellten,
Ruf' mich mit den Auserwählten!

17. Hör', mein Herz, wie Staub zerschlagen,
Zu dir fleht es voll Verzagen,
Für mein Ende Sorg' zu tragen.

18. Diess der Tag, der thränenreiche!
Wo des sünd'gen Menschen Leiche
Zum Gericht wird auferstehn.
Lass ihn, Gott, Erbarmung sehn!

XXXIII.

Freyberg.

1839.

1. Feuer wird am zornesschweren
Tag', was zeitlich ist, zerstören,
Wie Sibyll' und David lehren.

2. Zittern werden Aller Glieder,
Wann der Richter steigt hernieder,
Recht zu sprechen für und wider.

3. Da wird, von Posaunenklängen
Aufgeweckt, man Gräber sprengen,
Vor den Richtstuhl sich zu drängen.

4. Staunen werden Tod und Leben,
Wann die Leiber sich erheben,
Rechenschaft dem Herrn zu geben.

5. Und das Buch wird aufgeschlagen,
Worin Alles eingetragen,
Danach wird den Spruch man sagen.

6. Sitzt der Richter, wird er richten,
Jedes Dunkel wird er lichten,
Rächen die verletzten Pflichten.

7. Was soll, Armer, ich dann sagen?
Wen zum Schutz zu rufen wagen,
Wo Gerechte schier verzagen?

8. Fürst mit furchtbar strengen Mienen,
Der du schirmst, die es verdienen,
Lass ein Gnadenreis mir grünen!

9. Süsser Jesus, denk in Gnaden,
Dass ich Ziel war deinen Pfaden,
Wahr' am Richttag mich vor Schaden!

XXXIV.

Daniel.

1839.

1. Jener Tag der Zornesfülle
Löst in Staub der Welten Hülle —
David zeigt's und die Sibylle.

2. Welch Entsetzen vor der Kunde,
Dass der Richter kommt zur Stunde,
Prüfend Alles bis zum Grunde.

3. Die Posaun' im Wundertone,
Dröhnend durch der Gräber Zone,
Sammelt Alle vor dem Throne.

4. Tod erstarrt sammt den Naturen,
Wenn erstehn die Creaturen,
So herauf zur Antwort fuhren.

5. Und ein Buch wird dann gesehen,
D'rin sie All' geschrieben stehen,
Die zum Richtspruch müssen gehen.

6. Dass der Richter Urtheil fälle,
Tritt das Heimlichste ins Helle,
Nichts bleibt ungerächt zur Stelle.

7. Wie wird dann mir sein zu Muthe?
Wer lenkt ab des Zornes Ruthe,
Da kaum sicher ist der Gute?

8. König, du erschütternd prachtvoll,
Hilfst den Deinen gnädig, machtvoll,
Gnadenquell, auch mir hilf achtvoll!

9. Und mein Jesu, du so milde
Wardst für mich zum Menschenbilde,
Jenen Tag sei mir zum Schilde!

XXXV.

Lisco.

1840.

1. Tag des Zorns, Tag zu vergelten!
Feuers Glut verzehrt die Welten,
Denn der Seher Wort muss gelten.

2. Welch Entsetzen bei der Kunde,
Dass der Richter naht zur Stunde,
Markdurchschneidend Schwert im Munde!

3. Mit Posaunen-Schreckenstönen,
Die durch alle Gräber dröhnen,
Ruft zum Thron Er Staubessöhnen.

4. Tod und Höll' und die Naturen
Sahn's erstaunt, wie Creaturen
Zum Gerichtsplatz aufwärts fuhren.

5. Und ein Buch wird hergetragen,
Gottes Recht liegt aufgeschlagen,
Richten soll's ob Menschentagen.

6. Und der Richter ist zur Stelle,
Was verborgen, kommt an's Helle,
Rache über Sündenfälle.

7. Find' ich, Sünder, wohl Entschuld'ung?
Wessen Fürsprach' schafft mir Duldung,
Da nicht Reine ohn' Verschuldung?

8. Hehrer Herrscher! Dein Erbarmen
Hilft Hülflosen, auch mir Armen
Hilf mit mächt'gen Liebes-Armen!

9. Denke, Jesu, mein in Liebe,
Retter mein aus Liebestriebe,
Dass mein Tod dich nicht betrübe!

XXXVI.

Couard.

1840.

1. Tag des Zorns, in Aschenhülle
Kleid'st du einst der Welten Hülle,
David zeugt's und die Sibylle.

2. Welch' Entsetzen weckt die Kunde:
Jetzt ist da des Richters Stunde!
Alles prüft er aus dem Grunde.

3. Hat Posaunenhall geboten,
Gehn aus ihrer Gruft die Todten,
Zu des Richters Thron entboten.

4. Tod, Natur mit Schreckensspuren
Sehn erstehn auf allen Fluren
Zum Gericht die Creaturen.

5. Und ein Buch wird aufgedecket,
Welches alle Welt entdecket,
Die zu Richtenden erschrecket.

6. Prüfend wird der Richter sehen,
Was im Finstern ist geschehen,
Nichts wird ungestraft hingehen.

7. Alle Ausflucht ist entschwunden,
Und kein Helfer zu erkunden,
Wo kein Reiner wird gefunden.

8. Herr, voll Majestät und Gnaden,
Der uns frei zum Reich geladen,
Rette mich, wend' allen Schaden!

9. Dort, o Jesu, sei dein Lieben,
Das vom Himmel dich getrieben,
Noch der Trost, der mir verblieben!

XXXIII.

10. Weil du, folgend meinen Tritten,
Müd' um mich am Kreuz gelitten,
Habe nicht umsonst gestritten!

11. Rächer der gerechten Sache!
Theilhaft der Vergebung mache
Mich noch vor dem Tag der Rache!

12. Zagend gleich dem Bösewichte,
Roth vor Schuld im Angesichte,
Fleh' ich: Herr, barmherzig richte!

13. Der du schuldfrei sprachst Marien,
Der dem Schächer du verziehen,
Hast auch Hoffnung mir verliehen.

14. Meiner Bitten Unwerth kenn' ich;
Hold sei mir, den gnädig nenn' ich,
Sonst im ew'gen Feuer brenn' ich!

15. Lass mich mit den Schäflein gehen,
Mich getrennt von Böcken sehen,
Herr, zu deiner Rechten stehen!

16. Wann ihr Urthel die vernommen,
Die verdammt zur Hölle kommen,
Rufe mich dann mit den Frommen!

17. Knieend falt' ich meine Hände,
Fleh' zerknirscht im Herzen: Spende,
Herr, mir einst ein gnädig Ende!

XXXIV.

10. Bist so treu mich suchen gangen,
Hast am Kreuz für mich gehangen,
Nicht umsonst sei Müh' und Bangen!

11. Rechter Richter aller Lohnung,
Gnade schenke mir und Schonung
Eh' zerfällt des Leibes Wohnung!

12. Als ein Sünder muss ich flehen,
Fühle Glut im Antlitz stehen,
Schone, Gott, der Reue Wehen!

13. Du, der lossprach einst Marien,
Und dem Schächer noch verziehen,
Hast auch Hoffnung mir verliehen.

14. Zwar unwürdig ist mein Bitten;
Du, der auch für mich gelitten,
Reiss mich aus der Hölle Mitten!

15. Woll'st mich von den Böcken trennen,
Und den Schafen zuerkennen,
Platz zu deiner Rechten gönnen!

16. Wenn die Flucht verdammten Sündern
Grause Flammenströme hindern,
Rufe mich mit deinen Kindern!

17. Ach ich fleh' so ehrerbietig,
Mit dem Herzen tief demüthig:
Mach's mit meinem Ende gütig!

18. Jenen Tag der Thränenfülle
Wird aus seiner Aschenhülle
Zum Gericht der Mensch erstehen:
Gott, lass ihn dann Gnade sehen!

XXXV.

10. Gingst so treu, um mich zu suchen,
Liessest dir am Kreuze fluchen,
Nicht umsonst sei dein Besuchen!

11. Rechter Rache heil'ger Rächer!
Reiche mir den Gnadenbecher,
Eh' du richtest die Verbrecher!

12. Schamroth, reuvoll ob der Schulden,
Blick' ich auf zu deinen Hulden,
Woll'st mein Bitten huldvoll dulden!

13. Gnade gabst du einst Marien,
Hast dem Schächer selbst verziehen,
Mir auch Hoffnung so verliehen!

14. Wohl unwürdig, mein Gemüthe,
Ist dein Fleh'n, doch Herr, aus Güte
Mich vor ew'ger Flamm' behüte!

15. Wollst mich, Hirt, dein Schäflein nennen,
Dir zur Rechten Platz mir gönnen,
Ewig mich von Böcken trennen!

16. Schickst in grause Feuerflammen,
Die du musst, o Herr, verdammen: —
Ruf' mit Frommen mich zusammen!

17. Herzzerknirscht zu Asch' und Staube,
Tiefgebeugt fleh' ich, und glaube,
Lass mich nicht dem Grab' zum Raube!

18. Thränenreichster aller Tage!
Wo aus Staub ersteht zur Plage,
Wer zu leicht auf Gottes Waage!
All' uns, Gott, in Gnaden trage!

19. Schenk' uns, Herr Gott, deine Ruh,
Ew'gen Frieden gieb Jesu!

XXXVI.

10. Littest für mich Angst und Hassen,
Wollt'st für mich am Kreuz erblassen,
O wie könntest du mich lassen!

11. Herr, von dem, was ich verbrochen,
Lass mich doch sein losgesprochen,
Eh' der Richttag angebrochen!

12. Ach, vor Scham muss ich erröthen,
Schuldbeladen vor dich treten,
Reuig „Herr verschone!“ beten.

13. Der du gnädig einst Marien,
Und dem Schächer hast verziehen,
Hast auch Hoffnung mir verliehen.

14. Werthlos zwar sind meine Bitten,
Doch, weil du für mich gelitten,
Reiss' mich aus der Hölle Mitten!

15. Woll'st mich zu den Schafen stellen,
Nicht den Böcken zugesellen,
Mir ein gnädig Urtheil fällen!

16. Wenn dann die Verdammten wimmern,
Wo der Hölle Gluten flimmern,
Lass dein Gnadenlicht mir schimmern!

17. Angstvoll und gebeugt hienieden,
Fleh' ich, Herr, lass deinen Frieden
Mir im Tode sein beschieden!

XXXVII.

. . s . .

1840.

1. Schreckenstag der Zornesfülle!
Weltenpracht wird Aschenhülle!
David zeugt's und die Sibylle.

2. Welch ein Zittern vor dem Fluche!
Kommt der Richter — nach dem Buche
Richtend mit gerechtem Spruche!

3. Du, Drommet', mit Schreckenstone
Dringst durch Grüfte jeder Zone!
Alles stellt sich vor dem Throne.

4. Tod, du staunest! Auf euch Fluren
Zeigen sich des Richters Spuren,
Dem erstehn die Creaturen.

5. Gottes Rechtsbuch ist zur Stelle;
Deine Schuld zeigt's klar und helle,
Welt, dass man dein Urtheil fälle!

6. Streng wird nun der Richter rechten;
Alles Böse aus den Nächten
Bringt an's Licht Er; Weh' den Schlechten!

7. Wo ist Hülf'? — dass ich sie suche!
Wo ein Schützer vor dem Fluche?
Schuld der Frommen steht im Buche!

8. Gott, wie heilig ist dein Walten!
Gnade nur kann uns erhalten,
Gnadenquell, lass Gnade walten!

9. Denke, Jesu, an dein Lieben!
Himmelab hat's dich getrieben!
Und an mir wär's fruchtlos blieben?

XXXVIII.

Hähnel.

1840.

1. Tag des Zornes, wirst vergelten,
Lösest auf in Staub die Welten,
Wie Sibyll' und David melden.

2. Welch ein Schrecken wird da walten,
Naht der Herr, — Gericht zu halten,
Alles strenge zu entfalten.

3. Die Posaun' im Wundertone
Dröhnt durch Grüfte jeder Zone,
Zwinget Alle hin zum Throne.

4. Die Natur, der Tod wird beben,
Wenn sich ihre Opfer heben,
Und dem Richter Antwort geben.

5. Auch das Buch wird aufgeschlagen,
Worin Alles eingetragen,
Um hiernach das Recht zu sagen.

6. Vor des Richters Angesichte
Das Geheimste kömmt zum Lichte,
Nichts entrinnt dem Weltgerichte.

7. Wie wird's Armen mir ergehen?
Wo werd' ich dann Schutz erflehen,
Wenn Gerechte kaum bestehen?

8. König, hehr und furchtbar dräuend,
Würd'gen Hülfe gern verleihend,
Hilf auch mir dann, mild verzeihend!

9. Denke, Jesu, deiner Qualen,
Dass mir galt dein Erdenwallen,
Lass mich, Güt'ger, dort nicht fallen!

XXXIX.

Unbekannter Uebersetzer.

1840.

1. Tag des Zorns, der wird erfüllen
Davids Spruch und der Sibyllen,
Und die Welt in Asche hüllen.

2. Welch ein Schrecken wird entstehen,
Wenn man wird den Richter sehen
Kommen aus des Himmels Höhen!

3. Die Posaune wird erklingen,
In die tiefsten Gräber dringen,
Alle vor den Richtstuhl bringen.

4. Tod und Schöpfung wird erbeben,
Wenn, um Rechenschaft zu geben,
Die Entschlaf'nen sich erheben!

5. Eine Schrift wird aufgeschlagen,
Da von Aller Lebenstagen
Sind die Sünden eingetragen.

6. Wenn nun das Gericht begonnen,
Kommt an's helle Licht der Sonnen,
Was Geheimes ward begonnen.

7. Was will dann ich Armer sagen?
Wo den Beistand mir erfragen,
Da die Frommen selbst verzagen?

8. König auf erhab'nem Throne!
Niemand hat ein Recht zum Lohne,
Gnade sei's, die mein verschone!

9. Milder Jesu, in die Waage
Wirf mein Ziel und deine Plage,
Die mich schirm' an jenem Tage!

XXXX.

Steckling.

1840.

1. Tag der Zorngewalt, der hohen,
Du zerstörst die Welt in Lohen,
Wie Sibyll' und David drohen.

2. Welch Erbeben in den Grüften,
Wann der Richter kommt in Lüften,
Des Gerichtes Stuhl zu stiften!

3. Der Posaune Wunderschallen
Öffnet die Begräbnisshallen,
Alles muss zum Throne wallen.

4. Da erstaunet Tod und Leben,
Wann Verstorb'ne sich erheben,
Antwort ihrem Herrn zu geben.

5. Und ein Buch wird aufgeschlagen,
Um dem Richter anzusagen
So Belobungen wie Klagen.

6. Dunkles bei der Urtheilfällung
Bringt er an des Tages Hellung,
Weh dann, Wehe der Verstellung!

7. O wo find' ich da Befreiung?
Wo erlang' ich Schirmverleihung,
Wann der Beste ruft: Verzeihung?

8. Herr der Macht auf Donnerpfaden!
Heiland, heilend mit der Gnaden,
Heile mich von meinem Schaden!

9. Denke doch an dein Erbarmen,
Da du littest für mich Armen;
Fasse mich in Liebesarmen!

XXXVII.

10. Wollt'st mich in der Irr' nicht lassen,
Suchtest mich bis zum Erblassen,
Kannst mich, Heiland, nimmer hassen!

11. Richter auf gerechtem Throne,
Gnadenvoll ach! mein verschone!
Eh' du nahest mit dem Lohne!

12. Schuldbelastet steh' ich blödig;
Schamroth fleh' ich: Sei mir gnädig,
Mach' den Beter Sündenledig!

13. Der du gnädig warst Marien,
Der dem Schächer du verziehen,
Du lässt mir auch Hoffnung blühen.

14. Würdig wohl ist nicht mein Bitten,
Doch du hast für mich gelitten,
Und der Höll' mich abgestritten!

15. Zu den Schafen mich geselle!
Von den Böcken fern mich stelle,
Dir zur Rechten! Süsse Stelle!

16. Wenn Verdammte dahin fliehen,
Wo die ew'gen Flammen glühen,
Lass mich mit den Sel'gen ziehen!

17. Herz, du Staub und Asch'! Hienieden
Fleh' gebeugt, dass Gottes Frieden,
Dir beim Scheiden sei beschieden!

18. O du Tag der Thränenfülle!
Da aus seiner Aschenhülle
Wird ersteh'n der Mensch in Schulden;
Schon' dann sein, o Gott, in Hulden!

Jesu, frommer Herre du,
Ach, verleihe ihnen Ruh!

XXXVIII.

10. Hast gesucht mich unverdrossen,
Hast dein Blut für mich vergossen,
Nicht umsonst sei es geflossen,

11. Richter mit gerechter Waage,
Höre meiner Reue Klage
Noch vor jenem Rächertage!

12. Ich erseufze schuldbeladen,
Ich erröth' ob meiner Thaten,
Mich verschone, Born der Gnaden!

13. Magdalenen ward verziehen,
Und dem Schächer Heil verliehen,
Hoffnung will auch mich durchglühen.

14. Zwar unwürdig ist mein Flehen,
Doch lass mich nicht untergehen
In der Flammen ew'gen Wehen!

15. Bei den Lämmern lass mich weiden,
Woll' mich von den Böcken scheiden,
Stellend mich zur rechten Seiten!

16. Und wenn die Verdammten beben,
Grausen Flammen übergeben,
Ruf' mich ein zum ew'gen Leben!

17. Mit zerknirschtem Herzen wende
Ich im Staub' zu dir die Hände:
Schenke mir ein selig Ende!

XXXIX.

10. Herr, die Mühsal' deines Strebens
Und das Opfer deines Lebens,
Deine Huld sei nicht vergebens.

11. Richter mit gerechter Waage!
Sprich mich los von aller Klage
Vor dem grossen Schreckenstage!

12. Gott, mit schwerer Schuld beladen
Und mich schämend meiner Schaden,
Fleh' ich: Nimm mich auf zu Gnaden!

13. Der du liebevoll Marien
Und dem Schächer hast verziehen,
Mir auch hast du Muth verliehen.

14. Ist auch ohne Werth mein Flehen,
Aus Erbarmung lass geschehen,
Dass der Höll' ich mög' entgehen!

15. Mit den Schäflein, deinen Frommen,
Lass, der Böcke Schaar entnommen,
Mich zu deiner Rechten kommen!

16. Rufe, wann du zu den Flammen
Die Verworfnen wirst verdammen,
Mit den Heil'gen mich zusammen!

17. Gott, mit büssender Gebehrde,
Und zermalmt, wie Staub der Erde,
Fleh' ich, dass ich selig werde!

18. Tag der Zähren! Tag der Wehen!
Da der Mensch soll auferstehen,
Um sein Urtheil zu empfangen,
Gott, o lass ihn Gnad' erlangen!

19. Milder Jesu, Herr, verleih,
Dass ihr Schlaf in Frieden sei!

XXXX.

10. Für mich trugest du Verhöhnung,
Geisselhiebe, Dornenkrönung;
Und ich fände nicht Versöhnung?

11. Richter von gerechter Waltung,
Schenke gnädig mir Erhaltung
Vor des Rachetages Haltung!

12. Sieh! daher komm' ich gegangen
Seufzend, überglüht die Wangen,
Lass Vergebung mich erlangen!

13. Du, der ihre Schuld Marien
Und dem Schächer hat verziehen,
Hoffnung hast du mir verliehen.

14. Ist mein Flehen kaum beweglich,
So ist deine Huld unsäglich,
Ewig Feuer ohnerträglich.

15. Von den Böcken, von den Schlechten
Sondre mich zu den Gerechten;
Stelle mich zu deiner Rechten!

16. Wann du jene wirst verdammen
Zu der Peinigung der Flammen,
Lass mit diesen mich zusammen!

17. Trauervoll die Asche hüt' ich;
Bitte deh - und wehemüthig:
Mach's mit meinem Ende gütig!

18. Tag der Zähren, Tag der Wehen,
Wann die Sünder auferstehen,
Vor den Richterstuhl zu gehen!

19. Schone, Jesu, schone du!
Lege dein Erbarmen zu,
Und verleih' denselben Ruh! Amen.

XXXXI.

Aus mehreren Nachbildungen zusammengestellt.

1. Schreckenstag der Zornesfülle!
Weltenpracht wird Aschenhülle,
David zeugt's und die Sibylle.

2. Welch Entsetzen bei der Kunde:
Nun ist da des Richters Stunde!
Alles prüft er aus dem Grunde.

3. Die Posaun' im Wundertone
Sprengt die Gräber jeder Zone,
Sammelt Alle vor dem Throne.

4. Tod erstaunt sammt den Naturen,
Wann erstehn auf allen Fluren
Zum Gericht die Creaturen.

5. Und ein Buch wird dann gesehen,
Drin die Thaten Aller stehen,
Die zum Richterstuhle gehen.

6. Wird der Richter nunmehr rechten,
Bringet er hervor aus Nächten
Das Verhüllte! Weh den Schlechten!

7. Find' ich Armer hier Entschuldung,
Einen Anwalt für Verschuldung,
Wo Gerechte fleh'n um Duldung?

8. König schrecklicher Gewalten!
Gnade nur kann uns erhalten,
Gnadenborn, lass Gnade walten!

9. Denke, Jesu, wie dein Lieben
Von dem Himmel dich getrieben,
Und an mir wär's fruchtlos blieben?

10. Mich zu suchen trugst du Hassen,
Mir zum Heil' am Kreuz' Erblassen —
O wie könntest du mich lassen?

11. Richter auf gerechtem Throne,
O vergieb dem Erdensohne,
Eh' du nahst mit deinem Lohne!

12. Als ein Sünder muss ich flehen,
Fühl' im Antlitz Schamglut stehen,
Siehe nicht auf mein Vergehen!

13. Du, der ledig sprach Marien,
Und dem Schächer hat verziehen,
Hoffnung hast du mir verliehen.

14. Unwerth zwar sind meine Bitten,
Doch weil du für mich gelitten,
Reiss mich aus der Hölle Mitten!

15. Wollest mich dein Schäflein nennen,
Dir zur Rechten Platz mir gönnen,
Und mich von den Böcken trennen.

16. Wann die Fluchbeladnen glühen,
Wo der Hölle Flammen sprühen,
Lass bei Frommen Heil mir blühen!

17. Flehend bitt' ich auf den Knieen,
Und das Herz, — schon im Verglühen: —
Lass mich einst in Frieden ziehen!

18. Welch ein Tag der Thränenfülle!
Wo der Mensch aus Aschenhülle
Wird zum Richterstuhle gehen!
Schonung, Gott, lass dann ihn sehen!

Milder Jesu, Herre du,
Ach, verleihe ihnen Ruh!

Zur

Geschichte des Hymnus

und

seiner Uebersetzungen.

Zur

Geschichte des Hymnus

und

seiner Uebersetzungen.

Bei der Beschäftigung mit dem köstlichen Hymnus, der hier in achtundsechszig theils vollständigen, theils unvollständigen Verdeutschungen dem für geistliche Poesie sich interessirenden Publikum dargeboten wird, war es mir wünschenswerth, mit Bestimmtheit den Verfasser desselben zu ermitteln und über die Geschichte dieses Kleinods geistlicher Dichtkunst, das aus der Vorzeit uns überliefert und zu jeder Zeit theuer und werth gehalten worden ist, mich zu unterrichten. Durch die Gefälligkeit des Herrn Dr. Friedländer, Custos an der hiesigen Königlichen Bibliothek, ward ich auf die Kirchen- und litterarhistorischen Studien und Mittheilungen aufmerksam gemacht, die Herr Dr. Mohnike zu Stralsund herausgegeben hat. Das erste Heft dieser leider nicht lange fortgesetzten Zeitschrift ist von dem Herrn Verfasser mit einer gelehrten und lehrreichen Monographie des Hymnus **Dies irae** eröffnet worden. Nach den von demselben angestellten Forschungen mögte für den Hymnus, selbst dem kundigsten Geschichtsforscher und Kritiker, kaum eine Nachlese übrig sein, und so weit sich mit geschichtlicher Wahrscheinlichkeit die Abfassung eines aus ferner Vorzeit stammenden litterarischen Produktes einem bestimmten Verfasser zueignen läßt, hat Herr Dr. Mohnike dargethan, daß kein Anderer, als Thomas von Celano der Verfasser des **Dies irae** ist.

Für den vorliegenden Zweck, die meisten Verdeutschungen dieses Liedes in übersichtlicher Zusammenstellung dem Publikum vorzulegen, theils um zu zeigen, was von vielen Seiten her in unserer und in der katholischen Kirche für dasselbe geschehen ist, theils um die Theilnahme für diesen Giganten-Hymnus, wie er nicht mit Unrecht genannt worden ist, rege zu erhalten: ist es völlig hinreichend, aus der Monographie des Herrn Dr. Mohnike die Hauptpunkte, mit Uebergehung der gelehrten Beweisführung, und die gewonnenen Resultate zusammen zu stellen und, was sich mir sonst auf anderem Wege ergeben hat, hinzuzufügen.

Frühe schon war man in der katholischen Kirche zweifelhaft über den eigentlichen Verfasser des **Dies irae**. Der Cardinal Johannes Bona, geb. 1609 zu Mondovi im Piemontesischen, gest. 1674, führt schon verschiedene Ansichten mehrerer Schriftsteller über den Verfasser an, erklärt aber, daß Wadingus es dem Minoritenmönch Thomas von Celano zuschreibt. Ebenso nennt Bartholomäus Gavanti, ein Barnabit in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, Mehrere, denen der Hymnus zugeschrieben werde, und gesteht offen, er wisse nicht, wem er bei der großen Verschiedenheit der Angaben über den Verfasser Glauben schenken solle. Diese Ungewißheit veranlaßte Manche, die Arbeit schon Gregor dem Großen († 604), der anderweitige liturgische Verdienste hat, zuzuschreiben, wogegen sich aber Beide, Bona und Gavanti, mit großer Entschiedenheit und mannigfachen Gründen erklären, denen noch der Grund beigefügt werden kann, daß zu Gregor's Zeit der Gebrauch des Reimes in der lateinischen Sprache, wenn auch nicht ganz ungewöhnlich, doch nicht so ausgebildet war, wie er in dem **Dies irae** erscheint. Auch die Ansicht derer, welche dem Bernhard von Clairvaux das Lied zuschreiben, ist nicht zu billigen, weil es den besten Quellen zufolge damals noch nicht vorhanden war; gewiß ist indessen sein Ursprung in das 13. Jahrhundert zu setzen, um welche Zeit auch andere berühmte Kirchenlieder-Dichter lebten, namentlich die beiden Dominikaner Umbertus und Latinus Ursinus Frangipani (**Latinus Frangipani de Ursinis**), auch Malabranca genannt, gest. 1294, denen Beiden von Verschiedenen unser Hymnus zugeeignet wird, wie auch neuerlich noch Ad. Ludw. Follen (Alte christliche Lieder und Kirchengesänge, deutsch und lateinisch, Elberfeld 1819) ihn dem Letztern beilegt. Die meisten Stimmen vereinigen sich aber dafür, daß Thomas von Celano, ein Mitglied des Franziskaner-Ordens, der Verfasser sei, wie schon Bartholomäus Albizzi aus Pisa in seinem im Jahre 1385 geschriebenen **Liber Conformitatum** dies als Ansicht Vieler bezeugt; dafür erklärt sich auch der oben genannte Lucas Wadingus oder Waddingus, ein Irländer und Minoritenmönch, geb. 1580, gest. 1657; und daß sich zu Mantua in einer Kirche des heiligen Franziskus unser Hymnus in eine Marmorplatte eingegraben findet, mögte dieser Ansicht zu nicht geringer Bestätigung dienen.

Der Franziskaner-Mönch Thomas, nach seiner Geburtsstadt Celano, einem Städtchen im jenseitigen Abruzzo, zum

Unterschiede von Andern gleiches Namens, Thomas von Celano genannt, war Einer der ersten Mitglieder des neugestifteten Minoriten-Ordens, mit dessen Stifter er in vertrauter Freundschaft gelebt haben soll. Als dieser Orden, nach fehlgeschlagenen Versuchen, in Deutschland festen Fuß faßte, wurde Thomas von Celano zum Custos der Convente zu Mainz, Worms und Cöln bestellt im Jahre 1221. Lange kann er in Deutschland nicht verweilt haben, denn im Jahre 1230 war er schon wieder in Italien, und nach dem 1226 erfolgten Tode des heiligen Franziskus gab er im Jahre 1249 eine Lebensbeschreibung desselben heraus, die den Namen **Legenda antiqua** führt, zum Unterschiede von der **Legenda major** des Bonaventura, die denselben Gegenstand behandelt. Das Jahr seines Todes ist ungewiß, doch wird desselben vor dem Jahr 1255 nicht gedacht.

Leonhard Meister, ein schweizerischer Schriftsteller, hat den Zürcher Chorherrn Felix Hämmerlin (**Malleolus**), geb. 1389, gest. nicht lange nach 1457, für den Verfasser des **Dies irae** gehalten, weil er unter den Hämmerlin'schen Gedichten ein Manuscript des Hymnus fand, mit welchem der kirchliche Text am Ende übereinstimmt; allein dies berechtigt doch zu solcher Annahme nicht, der überdies das Zeugniß der Geschichte widerspricht, die den Hymnus früher kennt, als er von Hämmerlin abgefaßt sein könnte.

Der gewöhnliche Text, der vorstehend abgedruckt ist und den Verdeutschungen zum Grunde liegt, findet sich im römischen Missale, welches in Folge des Tridentinischen Concils im Jahre 1567 veröffentlicht wurde. Diese kirchliche Recension des Textes ist nicht ohne viele, im Ganzen aber doch nur unbedeutende Varianten. Daß der Hymnus ganz so, wie er jetzt im römischen Missale steht, vom Verfasser herrühre, ist, wie später sich zeigen wird, gewiß nicht der Fall, und Rambachs Vermuthung, der in seiner Anthologie die 17. Strophe: **Oro supplex et acclinis etc.** für zweifelhaft hält, bestätigt sich durch den Hämmerlin'schen Text des Liedes.

Die Frage, wie lautete der Hymnus ursprünglich? beantwortet sich so, daß der Urtext gewiß der Text ist, welcher sich auf jener Marmorplatte zu Mantua befindet. Rambach schon führt an, daß ein altes Königsberg'sches Gesangbuch (siehe Nr. 4.) bei einer deutschen Bearbeitung des **Dies irae** die Notiz gibt: „Diese uralten Reime werden bei einem Crucifix in St. Francisci-Kirche zu Mantua gefunden;" und Herr Dr. Mohnike selbst befindet sich im Besitz einer schon im siebzehnten Jahrhundert genommenen Abschrift von dieser Platte, welche auf eine mit Gewißheit nicht mehr zu ermittelnde Weise in die Collectaneen des Stralsundischen Bürgermeisters Christian Ehrenfried Charisius, der zu derselben Zeit lebte, gekommen ist; jedoch ist es wahrscheinlich, daß Charisius sie aus dem Buche des Nathanael Chyträus geschöpft hat: **Variorum in Europa itinerum deliciae ed. 1. anno 1568** oder 1569, **ed. 3. anno 1606**; Chyträus war laut der Vorrede in den Jahren 1565 ff. selbst in Italien gewesen; in seinem Werke steht Strophe 1: **Quaeso** statt **cogita**; die

andern Varianten sind unbedeutend. Den Inhalt jener Abschrift nach Charisius theilt wörtlich genau Herr Dr. Mohnike mit; die Ueberschrift lautet:

Meditatio vetusta et venusta de Novissimo judicio, quae Mantuae in aede D. Francisci in marmore legitur.

Dann folgt der Hymnus selbst folgendermaßen:

1. **Cogita, anima fidelis,**
   Ad quid respondere velis
   Christo venturo de coelis.
   Liebe Seel', woll' es erwägen,
   Christo sollst du Rechnung legen,
   Der vom Himmel kommt deswegen;
2. **Cum deposcet rationem**
   Ob boni omissionem,
   Ob mali commissionem.
   Rechenschaft vom Thun und Lassen,
   Daß du Gutes unterlassen,
   Und gewandelt dunkle Gassen.
3. **Dies illa, dies irae,**
   Quam conemur praevenire
   Obviamque Deo ire;
   Jener Tag, der Tag der Rache! — —
   Dann bestehen; — welche Sache!
   Gott zu sehen, — ach erwache!
4. **Seria contritione**
   Gratiae apprehensione
   Vitae emendatione.
   Wach' auf! reuvoll zu erröthen,
   Gnade such' in deinen Nöthen,
   Und die Sünd' in dir zu tödten!

Oder nach Mohnike:

1. Rüste, Seele, dich, zu sehen,
   Wie, wenn aus des Himmels Höhen
   Christus kommt, du wirst bestehen.
2. Wenn der Herr erscheint und richtet,
   Was du Gutes hast vernichtet,
   Was du Böses hast verrichtet.
3. Jener Tag, der Tag der Rache,
   Sieh! er naht, er naht, erwache!
   Daß zu Gott du kommest, mache!
4. Reuig fühl' der Sünde Schaden,
   Fest ergreif' das Wort der Gnaden,
   Wende dich zu bessern Pfaden!

Oder nach G. W. Fink:

1. Denke, wie du willst bestehen,
   Kommt Er, in's Gericht zu gehen,
   Er, vor dem auch Fromme flehen.

2. Wenn dich wird der Richter fragen,
Was kannst du dem Heil'gen sagen,
Wenn die Thaten dich verklagen?
3. Laß, o laß vom Tag der Schrecken
Dir die sich're Seel' erwecken,
Daß die Huld dich möge decken.
4. Wende dich vom Sündenleben;
Sorge, seiner Gnad' ergeben,
Wie du magst zum Heile streben.

Oder nach Andreas Gryphius:

1. Traute Seel', was wirst du sagen,
Wenn der Richter dich wird fragen,
Der die Erde will betagen?
2. Wenn er rechnen wird und rächen
Unterlassen und Verbrechen
Und um Beides dich besprechen!
3. Tag, o Zorntag! Seid geflissen
Vorzukommen, Gott zu grüßen,
Auf dem Weg' ihn noch zu küssen!
4. Lasset ernste Reu verspüren,
Sucht mit Gnad' euch auszuzieren,
Lernt ein besser Leben führen!

Oder nach Chr. Mensch (siehe **Nr. XXIII.**):

1. Denk' o / Gläub'ge } Seele, wann zum Leben
Christus wird vom Himmel schweben,
Welch' Antwort willst du ihm geben?
2. Wenn er Rechnung wird verlangen,
Was du Gutes nicht begangen,
Was du Böses angefangen.
3. Jener Zornstag, Tag der Wehen, —
Laßt uns { sein uns vor / seiner uns } versehen, —
Daß wir Gott entgegengehen;
4. Bitter unsre Schuld bereuend,
{ Gnadergreifung uns / Christi Gnaden uns / Uns ergriffner Gnad' } erfreuend
Unsern Wandel ganz erneuend.

In diesen Strophen ist eine Mahnung enthalten, auf den großen Tag des Weltgerichts sich vorzubereiten. Das **Dies illa, dies irae** der dritten Strophe wird in der fünften oder jetzigen Anfangsstrophe wiederaufgenommen und der Gerichtstag mit seinen Ereignissen und Schrecknissen geschildert; die Aufeinanderfolge der Strophen in der jetzigen kirchlichen Recension und dieser Mantuanischen Abschrift ist bis zur 16. Strophe einschließlich, die mit den Worten schließt: **Voca me cum benedictis**, völlig übereinstimmend; dann folgt als letzte (21ste) Strophe in der Mantuanischen Abschrift diese:

Consors ut beatitatis
Vivam cum justificatis
In aevum aeternitatis. Amen.

Daß des ew'gen Lebens Krone
Mit den Frommen mir zum Lohne
Werde, Herr, vor deinem Throne!

Oder nach Mohnike:

Daß des Himmels Seligkeiten
Mich erfreu'n mit den Geweihten
In dem Lauf der Ewigkeiten.

Oder nach G. W. Fink:

Aller Schuld durch dich entnommen,
Laß zum Jubel deiner Frommen,
Laß auch mich, Erbarmer, kommen!

Oder nach Chr. Mensch:

Daß entzückt von Seligkeiten
Ich mit den Gebenedeyten
Leb' im Strom der Ewigkeiten.

Das Königsberger Gesangbuch hat aber nach Strophe 16 als Schlußstrophe folgende:

Ubi malorum levamen,
In te, Jesu mi, solamen,
Per seclorum secla, Amen.

Wo statt Leiden ist Erquicken,
Laß dich, Jesu, mich erblicken,
Ewiglich sei mein Entzücken.

Vergleiche jedoch weiter unten die sehr ähnliche 24. Strophe des Hämmerlin'schen Textes.

Die Varianten dieser Mantuanischen Abschrift von der Kirchenrecension sind unbedeutend;

Strophe 1, 3. liest sie **Teste Petro**, statt **Teste David**;
„ 7, 3. „ „ **Cum nec** statt **cum vix**;
„ 10, 1. „ „ **venisti lassus** statt **sedisti lassus**;
„ 14, 2. „ „ **Sed tu, Bone** statt **Sed tu Bonus.**

Des Dichters frommer Zweck bei dem Liede war also wohl, worauf Anfang und Schluß hindeuten, kein andrer, als durch die Betrachtung und Schilderung des Weltgerichts und der Schrecknisse desselben sich und Andre zu einem bußfertigen Wandel zu erwecken; mit dem Anfang und Schluß, wie er auf der Marmorplatte zu Mantua sich findet, erhält das Lied auch erst seine volle Abrundung. Daß bei der Abkürzung des Liedes für den kirchlichen Gebrauch die ersten vier Strophen weggelassen wurden, hat vielleicht in dem ruhigen, mehr betrachtenden Tone derselben seinen Grund, und weil der Anfang mit **Dies irae** in der fünften, jetzt ersten Strophe feierlicher und würdevoller schien.

Der Hämmerlin'sche Text hat die 16 ersten Strophen mit der kirchlichen Recension übereinstimmend, jedoch nicht ohne Varianten; er liest z. B.

Strophe 2, 1. **Tantus tremor** statt **quantus tremor:**
„ 3, 1. **Tuba mira etc.** statt **tuba mirum etc.**
„ 3, 3. **Cogens omnes** statt **coget omnes;**
„ 4, 1. **Mens stupebit** statt **Mors stupebit;**
„ 5, 1. **Liber scriptus** *tunc docetur* statt **proferetur;**
„ 10, 1. **Quaerens me** *fuisti* statt **sedisti;**

Strophe 14, 2. Sed tu *bonas* statt Bonus;

„ 16, 1. *Ne conjungar* maledictis statt Confutatis etc.

Auf die 16. Strophe folgen dann noch acht andere, wahrscheinlich von Hämmerlin selbst hinzugedichtet, von denen die drei ersten offenbar in den jetzigen Kirchentext, mit einigen Aenderungen, übergegangen sind. Die acht Strophen im Hämmerlin'schen Manuscript lauten folgendermaßen:

17. Oro supplex a ruinis *),
Cor contritum quasi cinis;
Gere curam mei finis.
Herzzerknirscht zu Asch' und Staube,
Tiefgebeugt fleh' ich, und glaube,
Laß mich nicht dem Tod zum Raube!

18. Lacrymosa die illa, —
Cum resurget ex favilla
Tanquam ignis ex scintilla,
Wenn an jenem Tag der Schrecken
Du den Menschen wirst erwecken: —
Eine Flamm' die Aschen decken, —

19. Judicandus homo reus, —
Huic ergo parce Deus,
Esto semper **) adjutor meus.
Schuld'ge zum Gericht erstehen,
Dann laß' Gnad' vor Recht ergehen,
Mich in dir den Retter sehen!

20. Quando coeli sunt movendi,
Dies adsunt tunc tremendi,
Nullum tempus poenitendi.
Wann die Himmel schon erbeben,
Und die Schreckenstag' anheben,
Wird zur Buß nicht Frist gegeben.

21. Sed salvatis laeta dies
Et damnatis nulla quies
Sed daemonum effigies.
Heiter ist der Tag den Frommen,
Böse nicht zur Ruhe kommen,
Qual hat sie dahingenommen.

22. O tu Deus majestatis,
Alme candor Trinitatis,
Nunc conjunge cum beatis.
Gottmensch, du der einzig Reine,
Glanzumstrahlt von Gottes Scheine,
Deinen Sel'gen mich vereine!

23. Vitam meam fac felicem,
Propter tuam genetricem,
Jesse florem et radicem.
Gieß ach! über mein Gemüthe
Deinen Frieden, rein aus Güte,
Davids Wurzel du und Blüthe!

*) Dr. Mohnike hält die gewöhnliche Lesart acclinis für richtiger.

**) Statt semper ist vielleicht Tu zu lesen, weil sonst eine Sylbe zu viel ist, oder tum, oder auch tunc.

24. Praesta nobis tunc levamen,
Dulce nostrum fac certamen,
Ut clamemus omnes Amen.
Die von dir Erquickung nahmen,
Stärk' zum Kampf durch deinen Namen,
Bis All' siegreich rufen: Amen!

Was den jetzigen Kirchentext des Hymnus, seine Lesarten in verschiedenen Missalen und die in ihm vorkommenden Beziehungen und Anspielungen betrifft, so weisen gleich die Anfangsworte: Dies irae, dies illa, auf Zephan. Cap. 1, 15. nach der Vulgata, hin. Die Lesart Teste Petro muß sich auf die Worte im 2. Brief Petri Cap. 3, 7—12 beziehen, in denen von der Wiederkunft Christi und den damit verknüpften Begebenheiten die Rede ist; liest man Teste David, so mag auf Stellen wie Psalm 96, 13; Psalm 11, 6; Psalm 50, 3; Psalm 102, 27; angespielt werden; die Mantuanische Lesart „Petro" in David umzuwandeln, hatte vielleicht den Grund, daß man zur vorchristlichen Sibylle den David passender fand. Aus Scheu vor der heidnischen Sibylle in einem christlichen und noch dazu kirchlichen Liede liest ganz willkürlich und ohne Zeugniß irgend einer Handschrift ein Missale der Diöcese Metz vom Jahre 1778 diese dritte Zeile der ersten Strophe so:

Crucis expandens vexilla.

Strophe 3, 1. Spargens sonum; das Brandenburger Missale und das des Ludecus lesen sparget.

„ 3, 3. Statt Coget lesen Andre Ciet.

„ 5, 1. Liber scriptus proferetur erinnert an Offenbarung Johannis Cap. 20, 12.

„ 6, 1. Cum sedebit; das Augustiner-Missale liest cum censebit.

„ 7, 3. Cum vix justus oder: cum nec justus erinnert an Hiob Cap. 4, 18; Cap. 15, 15; Andre lesen dum etc.

„ 10, 1. Quaerens me sedisti, Anspielung auf Evang. Joh. Cap. 4, 6; diese Lesart empfiehlt sich mehr als die allgemeiner sich ausdrückende venisti.

„ 10, 2. Redemisti crucem passus, andre Lesart: cruce passus, in den Missalen der Brandenburger Diöcese, der Augustiner Eremiten Venedig 1495, und des Ludecus.

„ 11, 1. Juste Judex besser als Justae Judex ultionis, wie das Missale des Ludecus liest.

„ 12, 1. tanquam reus, nach a. L. vere reus, so Ludecus.

„ 13, 1. Qui Mariam; dafür liest das Missale der Diöcese Metz, den Namen vermeidend, peccatricem.

Nach Strophe 17: Oro supplex etc. schiebt das Missale der Brandenburger Diöcese, auf die der Sequenz folgende Communion hinweisend, willkürlich ein:

Ne gehennae ignis laedat
Tuum plasma, sed te edat.
Digne semper in te credat.

Nicht laß Höllengluten fressen
Dein Gebilde; würdig essen
Laß mich dich, Herr, Seelenessen!

Und das Missale des Ludeeus schließt, ebenfalls ohne Zeugnisse von Handschriften dafür zu haben, mit folgenden Worten:

Tibi, Christe, me committo,
Toto corde te exoro,
Hora mortis tecum ero.

Dir, Herr Christ, ich mich befehle,
Fleh' zu dir aus voller Seele:
Reiß mich aus des Todes Höhle!

Die Verse in den sibyllinischen Orakeln, auf welche hingedeutet worden ist, sind vielleicht diejenigen, welche Lactantius **(Divin. Institut. lib. VII. de vita beata cap. 16—24)** angeführt hat, und wohl kann es sein, daß dieser Kirchenvater und Augustinus, die Beide im Mittelalter viel gelesen wurden, unserm Dichter zur Erwähnung der Sibylle die Veranlassung gegeben haben. Das 2. 7. und 8. Buch der sibyllinischen Weissagungen sind übrigens voll Stellen, die sich auf das Ende aller Dinge und auf das Weltgericht beziehen. Die bei Lactantius befindlichen sibyllinischen Verse, auf welche es hier ankommt, sind folgende:

Klagvoll tönt die Drommet' herab vom Himmelsgewölbe.

Einst wird Nichts aus dem All, beim Untergange der Menschheit.

Kommen wird Er dereinst, einnehmend der Seligen Wohnung;
Und ein König, herab von Gott gesandt zu den Seinen,
Wird vertilgen die Könige all' und herrlichsten Männer;
So wird sein das Gericht des unvergänglichen Herrschers.

Und aus der Sonne herab wird Gott dann senden den König,
Der da setzet ein Ziel umher auf Erden der Kriegswuth.

— — — — — — Unserer Knechtschaft
Schwer dem Hals' aufliegendes Joch wird heben derselbe,
Und gottloses Gesetz einst lösen und Fesseln des Unrechts.

— — — — Wenn dann des Feuers
Flamm' erscheint, wird Finsterniß sein im nächtlichsten Dunkel.

Und Zerstörung ereilt die Götzen und jeglichen Reichthum.

Was von Göttern die Hand sich schuf, die Flamme verzehrt es.

Wenn nun erscheint des Verhängnisses Schluß, und den Sterblichen Allen
Dann sich nahet der Tag des Gerichts vom ewigen Vater:
Wird ereilen des Richters Gewalt die Sterblichen Alle.

Und des Tartarus Chaos enthüllt das gespaltene Erdreich,
Alle treten hinzu zum Throne des göttlichen Königs.

Rollend das Firmament, eröffn' ich die Klüfte des Erdballs,
Und die Todten erweck' ich, vertilgend die Sprüche des Schicksals
Und des Todes Gewalt; zuletzt als Richter dann führ' ich
Hin, damit sie empfah'n nach Verdienst die Frommen und Frevler.

Schwer giebt Raum dem Glauben der Mensch. Doch sobald es sich nahen
Wird, das Gericht für Menschen und Welt, das der Ewige selber
Hält dereinst, daß Recht empfahe der Frevler und Fromme,
Dann wird feurige Flamm' und Nacht aufnehmen die Frevler;
Doch dem Gerechten zu Theil wird wiederum werden das Erdreich;
Geist und Leben und Ruhm wird Gott verleihen denselben.

Rings auf Erden umher zeigt dann sich der Sterblichen Mischung,
Wenn der Beherrscher des All's da sitzt auf dem Thron', und das Urtheil
Spricht der Welt, zugleich den Entschlaf'nen und Lebenden Allen.

Hört mir, Sterbliche, zu; es gebeut der ewige König:
Feuer vernichtet die Welt dereinst mit folgenden Zeichen:
Schwertergeklirr, Drommetengetön, wenn Helios aufgeht.
Ringsum wird man vernehmen Gebrüll und Laute des Schreckens.
Brand ergreifet die Erd'. — — —

Einsam stehn sie dereinst, die Elemente des Weltalls,
Luft und Erd' und Meer und das Licht des verbrennenden Feuers;
Und den himmlischen Pol, die Nacht und jegliche Tageszeit,
Eine Flamm' umhüllt sie dereinst und wüste Gestaltung.
Jegliches helle Gestirn fällt dann herunter vom Himmel.

Und Zähnknirschen ergreift alsdann die Seele der Menschen.
Aber die Seelen der Frevler erfaßt Wehklagen des Jammers,
Furcht und Hunger und Durst und Pest und grimmiges Morden.
Heiß erflehn sie den Tod, doch der Tod entweichet vor ihnen.

Wenn aus der Urgestalt unseres Hymnus, wie er auf der Mantuanischen Platte steht, das als höchst wahrscheinlich sich ergiebt, daß er zunächst nur zur Privaterbauung vom Verfasser gedichtet ist, so lag es andrerseits sehr nahe, daß die Kirche ein so klangvolles, gedankenreiches, erhabenes und erhebendes Lied, sobald sie es kennen lernte, für ihre Zwecke

benutzte; und so geschahe es denn, daß dem **Dies irae** im liturgischen Rituale der Kirche eine bestimmte Stelle angewiesen wurde, indem man es als Sequenz bei den Todtenmessen und am Tage aller Seelen gebrauchte, wozu es sich auch vortrefflich eignete, denn woran erinnert der Tod mehr, als an das Gericht und die letzte große im Weltgerichte geschehende und offenbar werdende Schicksals-Entscheidung? — Wann zuerst ein kirchlicher Gebrauch von dem **Dies irae** gemacht worden ist, läßt auf's Jahr sich nicht ausmachen, doch unleugbar schon vor 1385, denn Albizzi redet in seinem zu dieser Zeit geschriebenen Buche (siehe oben) vom Gebrauche dieser Sequenz beim Todtenamte als etwas ganz Bekanntem. Der beim kirchlichen Gebrauch angewandte Text scheint auch manchen Veränderungen unterworfen gewesen zu sein und kann nicht vor der Mitte des funfzehnten Jahrhunderts in seiner jetzigen Gestalt festgesetzt worden sein, indem einige der von Felix Hämmerlin zum Hymnus hinzugedichteten Strophen in den Kirchentext Eingang gefunden haben, und später durch die Beschlüsse des tridentinischen Concils sanctionirt worden sind. Die Sequenz bildet in der Messe gerade die Mitte; es gehen ihr voran: 1) **Introitus**, 2) **Oratio**. 3) **Lectio epistolae**, bei der Messe für Verstorbene 1. Kor. 15, 51—57 oder Offenb. 14, 13. 4) **Graduale**. 5) **Tractus**, Gesang in der Zwischenzeit zur Vorbereitung auf das Folgende. 6) **Sequentia: Dies irae etc.** bei der Todtenmesse. 7) **Evangelium**, Joh. 5. bei der Todtenmesse. 8) **Offertorium**. 9) **Secreta**, stille Gebete vor dem **Canon Missae**. 10) **Communio**. 11) **Post communio oder ultima oratio ad complendum**. Ueber die Sequenzen sagt Rambach Anthologie S. 16: Eine besondre Art von Kirchengesängen sind die im 10. Jahrhundert unter der gedoppelten Benennung Sequenzen und Prosen aufgekommenen, für deren Erfinder gewöhnlich, wiewohl nicht ganz mit Recht, Notker der Aeltere (mit dem Beinamen **Balbulus**, der Stammelnde, geb. zu Heiligau, unweit des Klosters St. Gallen, in welchem er als Benedictinermönch lebte und im Jahr 912 starb; 1514 ward er unter die Heiligen versetzt; wahrscheinlich ist er der vorzugsweise so genannte Mönch von St. Gallen), gehalten wird. Der Unterschied derselben von den eigentlich sogenannten Hymnen besteht, wie die Benennung Prosen zu erkennen giebt, in dem Mangel des Sylbenmaßes und Rhythmus, der wenigstens bei den ältesten Gesängen dieser Gattung stattfindet. Denn nach und nach schlich sich auch in sie der zu den Zeiten des Mittelalters so beliebte Reim ein; und vom 12. Jahrhundert an wurden sie ordentliche metrische Gesänge, nur mit dem Unterschiede, daß ihre Strophen nicht aus vier, sondern in der Regel aus drei, oder sechs Zeilen (Doppelstrophen) bestanden. Die nächste Veranlassung zum Entstehen dieser Lieder mag in den früher so genannten Prosen oder Sequenzen, d. h. in den ohne Text gesungenen Tonreihen zu suchen sein, die man an das Hallelujah bei der Messe, als einen Ausdruck des freudigen, sprachlosen Entzückens anzuhängen pflegte und die man daher auch **Jubilos** nannte; sie wurden über die letzte Sylbe des Hallelujah gesungen, und weil sie auf dasselbe, wie eine Art Finale folgten, und in den Noten die Melodie desselben genau wiederholten, so nannte man sie deshalb **Sequentiae**. Rupertus, Abt zu Deutz bei Cöln, gest. 1135, schreibt de divinis officiis: **Dum psallimus Alleluja, *jubilamus* magis quam canimus, unamque brevem digni sermonis syllabam in plures *neumas* protrahimus**; Neuma heißen nämlich die Notengänge, in welchen das Ende des Hallelujah — das A — gesungen wird; weil nun diesen Notengängen später Lieder (die Sequenzen) untergelegt wurden, so erhielten diese auch den Namen: Neumen*). Notker beschreibt selbst die Entstehung dieser Lieder in einem Briefe an den Bischof Luitward, dem er eine Sammlung derselben zugeeignet hat, folgendermaßen: „Da ich noch jung war, und es mir nicht immer gelingen wollte, die langgedehnten Melodieen (nämlich über die letzte Sylbe des Hallelujah) im Gedächtniß zu bewahren, so sann ich auf ein Mittel, dieselben behaltbarer zu machen. Indessen trug es sich zu, daß ein gewisser Priester aus Gimedia mit einem Antiphonarium zu uns kam, in welchem zu den Sequentien einige, wiewohl nicht fehlerfreie, Strophen geschrieben waren. Dieser Umstand veranlaßte mich, nach Art derselben andere aufzusetzen. Ich zeigte sie meinem Lehrer Yso, dem sie im Ganzen gefielen, nur daß er einiges daran geändert wünschte, und die Bemerkung machte, so viel Noten der Gesang habe, eben so viel und nicht weniger Sylben müßten auch im Texte sein. Nach dieser Weisung sah ich meine Arbeit nochmals durch, und nun nahm Yso sie mit vollkommenem Beifall auf, und gab die Texte den Knaben zum Singen." Ein anderer Grund, als der hier von Notker angegebene, lag zur Entstehung dieser Lieder (Sequenzen) gewiß in dem Bedürfnisse liedermäßiger Gesänge für die Messe, dergleichen man bisher nur in den so genannten kanonischen Stunden an den Hymnen gehabt hatte, die nicht blos von dem Chor der öffentlich bestellten Sänger, sondern von der ganzen Versammlung angestimmt werden könnten, in leichteren, und durch die Wiederholung der Strophen behaltbaren Melodieen, als die der übrigen Meßgesänge, des **Gloria in excelsis**, **Kyrie**, **Credo** u. s. w. waren; vielleicht auch in dem Wunsche, mehr Abwechslung in den Meßgottesdienst zu bringen, und ihn von Seiten des Gesanges in näherer Beziehung mit den Gegenständen der

*) Dufresne, Glossarium manuale ad Scriptores mediae et infimae latinitatis sagt sub v. *Neuma* (tis und ae): est vocum emissio, modulatio; und sub v. *Pneuma* sagt derselbe: Pneuma, quod alias *jubilum* dicitur, est cantus species, quo non voces, sed vocum toni longius cantando diducuntur et protrahuntur. Hic etiam notandum, *Neumam* feminei generis, absque P, accipi pro *jubilo Neumae* praeterea in musica dicuntur Notae, quas musicales dicimus: unde *neumare* est notas verbis musice decantandis superaddere. *Neumaticus* est modulator dulcis.

einzelnen Kirchenfeste zu setzen, was vermittelst dieser Sequenzen um so leichter geschehen konnte, da der alte römische Ritus, dem sie überall fremd waren, so gut die Einführung von Hunderten, als von Einer verstattete. Wirklich wuchsen sie auch schnell, und zu einer verhältnißmäßig noch viel größern Zahl, als die eigentlichen Hymnen, an; wodurch es am Ende so weit kam, daß der römische Ritus sie bis auf vier: **Victimae paschali, Veni sancte spiritus, Lauda Sion salvatorem** und **Dies irae**, beschränkte; doch haben andere Meßbücher von Diöcesen und Mönchsorden mehrere Sequenzen, manche derselben sogar für jede Art von Messe, in der das Hallelujah gesungen wird, eine oder einige. Das **Veni sancte spiritus** theilt Rambach S. 227 mit, sein Verfasser ist Robert, König von Frankreich, Sohn Hugo Capets, dem er i. J. 997 in der Regierung folgte, gest. 1031. Diese Sequenz wird stets am Feste des h. Petrus gesungen, sie enthält 10 dreizeilige Strophen. Die Sequenz **Victimae paschali laudes immolent Christiani etc.** hat Rambach S. 250. 251, ihr Verfasser wird nicht genannt, sie hat ein anderes Versmaaß, als die übrigen drei. Die Sequenz **Lauda Sion salvatorem** hat 12 Doppel-Strophen, ihr Verfasser ist höchst wahrscheinlich Thomas von Aquino, der hochberühmte **Doctor angelicus**, welcher zu dem von Papst Urban dem Vierten im Jahr 1264 angeordneten Frohnleichnamsfest auf ausdrücklichen Befehl des Papstes die Liturgie anfertigte, und zu dieser Liturgie gehört diese Sequenz; Rambach hat sie S. 305.

Der kraftvolle, salbungsreiche Hymnus des **Dies irae** ist frühe schon ins Deutsche übersetzt, mit mehr oder weniger Treue, um ihn für den Kirchengesang deutscher Zunge zu gewinnen. Herr **Dr.** Mohnike führt in seinen Studien 24 Nachbildungen an, denen er in seinen hymnologischen Forschungen (Theil 2. S. 149—160, Stralsund 1832) noch 21 hinzufügt; da aber die Nachbildung von Ebeling doppelt gezählt, die im Konstanzer Gesangbuch nicht selbstständig ist (vgl. das nach **Nr. VIII.** Gesagte), und Duller nur eine Parodie gegeben hat, so kennt er bis zum Jahre 1832 nur 42 Nachbildungen; mir sind durch mannigfache freundliche Mittheilungen und Nachweisungen noch 10 andere Nachbildungen aus der Zeit vor 1832 bekannt geworden, nämlich die unter **Nr. I.** 8, 9, 10, 19; **XI.** 22; **XXV.** 24, 25, und 16, deren Ursprung erst nach dem Jahre 1832 fällt.

1. Als die älteste deutsche Nachbildung nennt Herr **Dr.** Mohnike ein altes plattdeutsches Kirchenlied von Johann Frederus, geboren zu Cöslin 1510, gestorben zu Wismar 1562, über den Herr **Dr.** Mohnike eine kirchenhistorische Monographie in 2 Heften herausgegeben hat, Stralsund, Löffler 1837. Es schließt sich indessen nur die erste, und deshalb auch allein hier mitgetheilte, Strophe dieses Liedes einigermaßen dem Latein an, von dem die drei andern völlig abweichen; das Lied geht in eigner Melodie:

Christus Thokumpft ys vorhanden,
Dat gelövet Alle fry,
Teken (Zeichen) ghan in allen Landen
Mit einem groten Geschry;
He werd hernedder vallen
Up einer Wolcken klar,
Mit der Bassunen (Posaunen) schallen
Rundt in der Engelschaar.

2. Bartholomäus Ringwaldt, geboren 1531, ward etwa um 1556 Pfarrer zu Langfeld in der Mark Brandenburg, im Amte Sonnenburg, und lebte als solcher noch 1597; er hat (nach S. C. G. Küster: Kurze lebensgeschichtliche Nachrichten von den Verfassern der Lieder des neuen Berliner Gesangbuchs, Berlin 1831 bei Reimer S. 38) das schon vor Luther (ob auch deutsch?) vorhanden gewesene Lied: „Es ist gewißlich an der Zeit," verbessert; es steht in seinem Handbüchlein geistlicher Lieder, Nürnberg 1598 und in seinem: Zustande des Himmels und der Hölle, Hamburg 1591.

Wenn, wie sehr wahrscheinlich ist, das Lied: Es ist gewißlich an der Zeit, eine Bearbeitung des Hymnus ist, so ist Ringwaldt mit dem Original sehr frei umgegangen, von welchem Versmaaß, Reim und Strophenzahl seines Liedes völlig abweichen. Die drei ersten Verse enthalten jeder zwei Strophen des Hymnus; der vierte und siebente Vers sind freie Erweiterungen und Zusätze und deshalb hier fortgelassen; dem fünften Verse entsprechen die neunte und zehnte, dem sechsten Verse die vierzehnte und funfzehnte Strophe des Hymnus. Die ursprüngliche Lesart im ersten Verse, Zeile 2, war: daß Christ der Herr wird kommen. Das Lied hat eine eigenthümliche Melodie, ist aber nach vielen andern Melodieen, wie: Allein Gott in der Höh' sei Ehr' u. a. m. sangbar.

1. Es ist gewißlich an der Zeit,
Daß Gottes Sohn wird kommen
In seiner großen Herrlichkeit,
Zu richten Bös' und Frommen.
Dann wird das Lachen werden theu'r,
Wenn Alles wird vergeh'n im Feu'r,
Wie Petrus davon schreibet.
2. Posaunen wird man hören gehn
An aller Welt ihr Ende:
Darauf bald werden auferstehn
All' Todten gar behende.
Die aber noch das Leben ha'n,
Die wird der Herr von Stunde an
Verwandeln und verneuen.
3. Darnach wird man ablesen bald
Ein Buch, darin geschrieben,
Was alle Menschen Jung und Alt
Auf Erden ha'n getrieben;
Da denn gewiß bald jedermann
Wird hören, was er hat gethan
In seinem ganzen Leben.
5. O Jesu hilf zur selben Zeit
Von wegen deiner Wunden,
Daß ich im Buch der Seligkeit
Werd' eingezeichnet funden;

Daran ich denn auch zweifle nicht,
Denn du hast ja den Feind gericht
Und meine Schuld bezahlet.

6. Derhalben mein Fürsprecher sei,
Wenn du nun wirst erscheinen,
Und lies mich aus dem Buche frei,
Darinnen stehn die Deinen,
Auf daß ich sammt den Brüdern mein,
Mit dir geh' in den Himmel ein,
Den du uns hast erworben!

3. Gleichzeitig, wenn nicht gar älter, ist die von **Dr.** Mohnike und **Dr.** Rambach (Anthol. Vorrede Seite X. Note) angeführte Uebersetzung in einem alten Greifswaldschen Gesangbuch vom Jahr 1597, Blatt 537, **b.**, welche nach der Melodie: „Vater unser im Himmelreich" sangbar ist. Sie findet sich auch in dem „Görlitzer Gesangbuch vom Jahre 1611, „herausgegeben von Buchwälder, welches 700 geistliche Lieder, „Psalmen, Hymnen und Gesänge enthält, welche durchs ganze „Jahr über in der christlichen Kirche gesungen werden, ver„legt von Johann Rhambaw, Buchdrucker." Herr Präsident von Meusebach hat die große Gefälligkeit gehabt, dies und andre höchst seltene Bücher mir mitzutheilen, wodurch ich in Stand gesetzt worden bin, manche Notizen des Herrn **Dr.** Mohnike zu vervollständigen und zu berichtigen.

1. Der letzte Tag schier kommen wird,
Daran der Herr, wie Petrus lehrt,
Verbrennen wird Himmel und Erd;
Des wird erschrecken alle Welt,
Wenn sie den starken Gottesheld
Wird kommen sehn so schnell und bald.

2. Wie wünderlich wird man da sehn
Die Todten aus den Gräbern gehn,
Und alle für dem Richter stehn;
Niemand sich da verbergen kann,
Ein jeder muß selber hienan,
Sein eigen Urtheil hören an.

3. Da wird denn werden offenbar
Alles, was hie verborgen war,
Derselbe Tag wird's machen klar;
Der Richter kennt des Herzens Grund,
Er sieht nicht auf des Menschen Mund,
Er wird recht richten zu der Stund'.

4. Solch's liegt mir Tag und Nacht im Sinn,
Weil ich ein großer Sünder bin,
Was soll ich thun, wo soll ich hin?
O Jesu, treuer Heiland mein,
Du wirst selber der Richter sein,
Beweis' mir da die Treue dein!

5. Gedenk an deine Güte groß,
Die mich von Sünden machet los,
Ach, Herr, von dir mich nicht verstoß!
Dein Tod, dein Angst und schwere Pein,
Die du für mich trugest allein,
Laß an mir nicht verloren sein!

6. Ich bitt' und schrei': O Gott, mein Herr,
Hilf, daß ich mich zu dir bekehr,
Eh' denn der schnelle Tod kömpt her!
Obgleich mein' Sünde hat kein Ziel,
So ist doch deiner Gnaden viel,
Darumb ich nicht verzagen wil.

7. Da Maria ihr' Sünd' beklagt,
Und der Schächer rief unverzagt,
Hastu keinem dein' Gnad' versagt;
Durch solche deine große Güt,
Die allzeit überschwenglich thut
Behüt mich für der Höllen Glut!

8. Hilf, daß ich steh zur Rechten dein
Unter dein lieben Schäfelein,
Laß mich nicht bei den Böcken sein,
Wenn die Verdampten werden gehn
Von dir zur ew'gen Höllen-Pein,
So führ mich, Herr, zum Leben ein!

9. Herr Jesu Christ, mein Trost und Freud',
Ich wart' auf dich zu jeder Zeit;
Komm, wenn du willst, ich bin bereit!
Mein' Seel' an meinem letzten End'
Befehl ich dir in deine Händ;
Amen, Herr Jesu Christ, Amen.

4. Die älteste katholische freie Nachbildung des Hymnus scheint die zu sein, welche im Jahr 1613 in einer Liedersammlung erschien, die folgenden Titel führt: Catholisch Gesangbüchlein auf die fürnembste Fest durchs gantze Jahr in der Kirchen, auch bei den Processionen, Creutzgängen, Kirch- und Walfahrten nützlich zu gebrauchen. Sambt angehenckten Gebettlein bei der heiligen Meß zu sprechen. Gedruckt zu München bei Anna Bergin, Wittib. Im Jahr 1613 in Duodez, Seite: 130—134. Diese Nachricht verdanke ich Herrn **Dr.** Maßmann in München; mir war, ehe ich dieselbe erhielt, diese Nachbildnng aus einer andern Sammlung bekannt, welche den Titel hat: Geistliches Psälterlein, in welchem die auserlesensten alten und neuen Kirchen- und Hauß-Gesang, neben dem lieblichen Psalmen Davids verfasset seind. Köln, in Verlegung Pauli Metternichs; die älteste unter den von Herrn von Meusebach mir mitgetheilten Ausgaben ist vom Jahre 1667, die Approbation der geistlichen Behörde für die erste Ausgabe weist auf den 10. März 1654 hin. Voran steht der katholische Katechismus des P. Canisius auf 24 Seiten, dann folgen Gebete bis Seite 48. Seite 259. 260 unter Nr. 150 steht die Nachbildung des **Dies irae** nach der Melodie: „Ich dank' dir schon durch deinen Sohn;" sie ist in viele andere Gesangbücher übergegangen, in das Bamberger vom Jahre 1670, aus welchem Herr **Dr.** Mohnike in den hymnologischen Forschungen sie anführt; in das Himmelglöcklein, das ist Katholische, auserlesene, geistliche Gesäng, auf alle Zeit des Jahres, 3. Auflage, Dillingen 1667; in die alten Mainzer, Würz-

burger, Kölner und Speierschen Gesangbücher, wie auch in das von P. Martin Cochem im Jahre 1745 herausgegebene Gesangbuch mit dem Titel: Des katholischen Cantuals zweite Abtheilung; allgemeines Gesangbuch, aus andern Gesangbüchern gezogen, und mit vielen neuen Liedern geziert und vermehrt, Mainz und Frankfurt. Die Kölner Ausgabe des Pfälterleins vom Jahre 1667 hat nur die Verdeutschung der zehn ersten Strophen und schließt dann gleich mit der fünfzehnten Strophe des Latein:

O Jesu mein zur Rechten dein
Geselle mich zu'n Frommen:
Nicht lasse mich, das bitt' ich dich,
Zu'n wilden Böcken kommen!

Das katholische Cantual oder Mainzer Gesangbuch vom Jahre 1696. 16. S. 285—287 hat die ganze Nachbildung. Der folgende Abdruck ist nach der von Herrn Dr. Maßmann mir mitgetheilten Abschrift veranstaltet. Die zweite Strophe fängt in manchen Sammlungen verändert so an: Was für ein Wind, alsdann g'schwind ꝛc.; und auch sonst finden sich in einzelnen Worten unbedeutende Abweichungen.

AN jenem Tag, nach Davids sag,
soll Gottes Zorn brinnen,
Durch Fewers flamm musz alles samm,
gleich wie das Wax zerrinnen.

Was für ein grausz, mit Windes strausz,
Wirdt in der Welt erschallen,
Wann Gott vor Gricht nach dem gewicht,
Die Sünden wirdt bezahlen.

Posaunen schall, wirdt vberall,
Durch Todten gräber klingen,
Vnd für den Thron, vorhin gelohn,
All Adams Kinder zwingen.

Natur vnd Todt in jener noth,
Werden mit Forcht vmbgeben,
Wann jedermann wirdt aufferstehen,
Dem Richter antwort geben.

Ein Buch wirdt man herbringen lan,
Darinnen stehet geschriben,
Was böse that ein jeder hat,
In disem Leben triben.

Vor Sonn vnn Mon, auff seinem Thron,
Wird GOTT zu richten sitzen,
Dort wird seyn klar, was heimblich war,
Dort wirdt der Sünder schwitzen.

Was musz alsdann ich armer Mann,
Vor meinem Richter sagen,
Kein Redner klug, hat dort kein fueg,
Weil auch der fromb wirdt zagen.

O strenger Gott, durch deinen todt,
Du Brunquell der gnaden,
Erlöse mich, das bitt ich dich,
Du gibst und leidst kein schaden.

HERR Jesu Christ, denck dasz du bist,
Den weg für mich gegangen,
An jenem tag, wann an der Wag,
Das bösz vnnd guet wirdt hangen.

Durch mich hast du gar wenig ruhe,
Vnd woltest creutzigt werden,
Dein arbeit schwer, O milder HERR,
Lasz nit verlohren werden.

Vergib mir gschwind, HERR meine Sünd,
Allhie in disem leben,
Ehe dasz ich musz mit schwerer buesz,
Vor dir die Rechnung geben.

Mit seufftzen tieff, ich zu dir rueff,
Mein Gsicht ist schamrot worden,
Mein Sünd ist vil, ohn masz vnd zil,
HERR straff mich hie nicht dorten.

Dieweil du hast, der Sünden Last,
Von Magdalena gnommen,
Vnd geben Gnad, dem Mörder spat,
Will ich auch huldt bekommen.

Mein betten zwar, gibt nicht ein har,
Vergebung zu gewinnen,
Doch bistu mild, mein trost nnd schilt,
Lasz mich nicht ewig brinnen.

Stell mich hinumb zum Schäflein frumb,
Zu deiner rechten hande,
Führ mich hinwegk, nit vnder d'Böck,
Lasz mich nicht stehn mit schanden.

Wann zu der stundt, der tieff abgrund,
Die bösen wirdt verschlingen,
Verbirge mich, vor deim Gesicht,
Wann der Sententz wird klingen.

Ich bitte dich, demütiglich,
Vnd naig mich zu der Erden,
Geusz in mein Hertz, der Sünden schmertz
Im Todt mein schutz thu werden.

O wol ein Tag, O wol ein Klag,
Wann alles fleisch wirdt leben,
Vnd da wird stahn, der Gotts Thron,
Der wöll vnns gnad hie geben.

I. Alte Catholische Geistliche Kirchengesäng, auff die fürnemmste Feste, Auch in Processionen, Creutzgängen und Kirchenfährten: Bey der H. Meß, Predig, in Heusern, vnd auff dem Feldt zugebrauchen, sehr nützlich, sampt einem Katechismo. Auß Bevelch Des Hochwürdigen Fürsten und Herrn, Herrn Eberharten Bischoffen zu Speir vnn Propsten zu Weissenburg ꝛc. in diese Ordnung gestellt. Gedruckt zu Cölln, Durch Arnoldt Quentel. Anno MDCXIX. — Und dieselben Kirchengesänge, in einer andern Ausgabe: „Gedruckt zu Meyntz, Durch Hermann Meres, In Verlegung Johann Kreps in der Quenteley. Anno MDCXXXI." Beide in Sedez, die erste Ausgabe in etwas größerem Format. Herr von Meusebach, der beide Ausgaben besitzt, hat sie gütigst mir

mitgetheilt. In beiden Ausgaben steht der Hymnus unter der Ueberschrift: Von den Abgestorbenen; in jener in einem Anhange, der überschrieben ist: Volgen noch etliche Catholische Gesäng durchs Jahr; Blatt 70 und 71; in der Ausgabe vom Jahr 1631 steht sie S. 705—707. Beide Ausgaben geben in Noten eine Melodie, nach welcher das **Dies irae** gesungen werden kann; siehe hinten: Musikalische Beilage Nr. 1. Die Uebersetzung hält zwar den dreifachen Reim, der aber bald weiblich, bald männlich ist; und das Versmaaß schwankt zwischen Trochäen und Jamben. Der Abdruck ist genau nach der ältesten Ausgabe. Herr Prof. Dr. Maßmann in München hat diese Uebersetzung mir ebenfalls zukommen lassen, er kennt sie aus einer zu Würzburg im Jahr 1649 erschienenen Ausgabe, und fügt die Bemerkung hinzu, „daß nach einer vorn im Buche von neuer Hand mit Bleistift geschriebenen Notiz die erste Würzburger Ausgabe im Jahre 1627 durch Bischof Philipp Adolph erschienen sei." Der Titel der Würzburger Sammlung ist folgender:

Alte vnd Newe Geistliche Catholische außerlesene Gesäng, auff Sonn- vnd fürnehme Festtäg deß Jahrs, Proceſſionen, Creutzgängen vnd Wallfahrten, bey der H. Meß, Predig, Kinderlehr, in Häusern vnd auff dem Feld, sehr nützlich und andächtig zu gebrauchen. Auß sonderm Befelch, deß Hochwürdigsten Fürsten vnd Herrn, Herrn Joannis Philippi, deß H. Stuls zu Maintz Ertzbischoff, deß H. Röm. Reichs durch Germanien Ertzeantzler, vnd Churfürst, Bischoffe zu Wirtzburg vnd Hertzog zu Francken ꝛc. Sambt einem General Baß zu der Orgel vnd widerumb new in Truck außgangen. Gedruckt zu Wirtzburg, bei Elias Michael Zincken, im Jahr 1649. Duodez.

Herrn Dr. Mohnike ist diese Nachbildung unbekannt geblieben.

5. Das oben erwähnte Königsberger Gesangbuch, gedruckt im Jahre 1643, ist verbessert und vervollständigt im Jahr 1675, durch Buchdrucker Friedrich Reußner neu aufgelegt; die Vorrede zur ersten Auflage ist vom Hofprediger Dr. Johann Behmen; in der mir durch Herrn von Meusebach mitgetheilten Ausgabe steht S. 408—410 zuerst der lateinische Text, mit der 8. Strophe: **Rex tremendae Majestatis** anhebend, und dann die deutsche Nachbildung, fünf Strophen, nach der Melodie: Christus, der uns selig macht.

1. Christe, König auserkohr'n,
   Der ohn' Sünd' empfangen,
   Rein und heilig ist gebohr'n
   Trägt ein groß Verlangen,
   Nach der Menschen Seligkeit,
   Läßt sie nicht verderben,
   Laß mich ja zu keiner Zeit
   In den Sünden sterben!
2. Fleißig hast du mich gesucht,
   Mit gar großen Schmerzen,
   Als ich, Herr, ging in der Flucht
   Mit betrübtem Herzen,
   Dürftig, elend, nackt und bloß
   In sehr schweren Sünden;
   Laß mich durch dein Marter groß
   Bei dir Gnade finden!
3. Leid sind mir all Sünden mein,
   Reuen mich von Herzen,
   Laß sie gar vergeben sein
   Durch dein Angst und Schmerzen!
   Wie Maria Magdalen
   Los ward ihrer Sünden,
   Also laß mich vor dir stehn
   Und Genade finden!
4. Da der Schächer, obwohl spät,
   Sich zu dir bekehret,
   Und um's Paradies dich bat,
   Hast ihn bald gewähret,
   So behüt' dein theures Blut
   Mich und alle Sünder
   Für der tiefen Höllen-Glut,
   Bitten deine Kinder.
5. Hilf, daß bei den Schäflein dein,
   (Von all ihren Sünden
   Durch dein Blut gewaschen rein)
   Wir uns mögen finden,
   Und zu deiner Rechten stehn,
   Auch in deinem Namen,
   Zu dir in den Himmel gehn,
   Das helf, Christus, Amen.

6. Die zweite katholische Nachbildung des Hymnus scheint die zu sein, welche folgenden Titel führt: **Dies irae, dies illa**, das ist, Geistliches Todtenlied der Christlichen katholischen Kirche bei Besingnussen (d. h. Begräbnissen, die mit Gesang begleitet werden) der Christglaubigen Abgestorbenen gebräuchig. Sehr andächtig zu betten vnd zu singen. Im Jahr **MDCLII. Permissu Superiorum.** Getruckt zu München bei Lucas Straub. In Verlegung Johann Wagners, Buchhändlers daselbst. — Auf S. b. des Titelblatts folgt zuerst die Weise; Blatt 2, a. der Baß. Der Text links lateinisch, rechts deutsch. Ein fliegendes Blatt in Duodez. — Abschriftlich vom Herrn Prof. Dr. Maßmann dem Herrn Dr. Mohnike und von diesem mir mitgetheilt. Der Abdruck ist sorgfältig genau nach dem Original besorgt.

1. Ein tag deß Zorns, der Jüngste tag,
   Da All's wird z' Aschen werden.
   Nach Dauids und Sibyllä sag
   Wird brinnen die gantz Erden.
2. Ach! was wird für ein Schröcken seyn!
   O Gott! wie uil Hertzklopffen!
   Wenn vns all Sünden, groß und klein,
   Der Richter wird für ropffen!
3. Erschröcklich der Posaunen Thon
   Wird sein: Auff, auff, ihr Todten,

Kombt all' herfür zu Gottes Thron,
Der Richter hat's gebotten.

4. Der bitter Tod, sambt der Natur,
Zu wundern wird anheben,
Wann die Erstandne Creatur
Vor G'richt wird antwort geben.

5. Ein g'schriebens Buch wird all's erzöhln
Bey ainigem Buchstaben;
Draus wird der Richter 's Vrthl föhln,
Was wir verschuldet haben.

6. Wann der Richter dort sitzen wird,
Wird alles herfür müessen!
Was mancher arg's im Hertzen gführt,
Das wird er alles büessen.

7. Was wird ich armer Sünder sag'n?
Wo sind ich ein Patronen?
Auch Frommer bey dem strengen fragn
Der Richter kaum wird schonen.

8. Erschröcklich ist die Majestätt
Deß Königs, der vns hailet.
Ach, wann ich den Hailbrunnen hett,
Den Er umbsonst außthailet.

9. O, Jesu mein, vergiß mein nit;
Ob ich schon Vrsach geben,
Daß du hast thon viel Schritt und Tritt,
Doch laß mich alldort leben.

10. Ich hab' dich müed mit suchen gmacht,
Hast müessen fall'n vnd sitzen,
Ans Kreutz hab ich mein Hailand bracht,
Soll er vmbsonst Blut schwitzen?

11. O Richter der Gerechtigkeit,
Verzeih mir meine Sünden,
Damit ich nur zur Rechnung zeit
Kain schuld bey mir laß finden!

12. Wer meine schwäre Seuffzer hört,
Der hört ein armen Sünder,
Der schamrott, vnd nur das begert:
O Gott, straff mich was linder!

13. Die Sünderin hast absoluirt,
Den Schächer hast erhöret,
Dadurch hast mir mein Hertz berührt
Mein Hoffnung starck vermehret.

14. All mein Gebett ist nit vil werth,
Laß nur dein Gnad nit z'rinnen,
Dieses allain mein Hertz begert,
Sonst muß ich ewig brinnen.

15. Ach, laß mich dort dein Schäflein seyn,
Ein Schäflein zu der Rechten;
Hinweck die Böck! die sein nit dein,
Zur Rechten stehn die G'rechten.

16. Es müessen all in d' höllisch Flamm,
Die du wirst Maledeyen,
Rueff mich zu dir, vnd allesamm,
Die du wirst Benedeyen.

17. Mein Hertz zerknirscht, das ligt vor Gott,
Vnd thut sein Bitt erheben:
Ach, hilf mir, wenn mir wird der Tod
Den letzten Hertzstos geben.

18. Der letzte Tag, ein Trauertag,
Wer tod, wird wider leben;
Wird müessen hören alle Klag,
Vnd was das Recht wird geben.

19. So schon, O Gott, Herr Jesu schon',
Der armen Sel sey gnädig,
Mach, das sie in dem Himmel wohn,
Dort ist ein Ruhe, die Ewig. Amen.

Unter dem Gedicht steht, rechts: Alles zu größerer Ehr' Gottes, und hilff der Christglaubigen Abgestorbenen; links: **Omnia ad majorem Dei Gloriam et pie Defunctorum Suffragium.**

II. Die Uebersetzung des Andreas Gryphius (geb. 1616 zu Glogau, gest. 1664 ebendaselbst als Landschaftssyndicus) ist vom Jahre 1659, wieder abgedruckt in der Ausgabe seiner Gedichte von 1698, S. 257.; sie folgt dem Text auf der Marmorplatte zu Mantua. Die ersten vier Strophen habe ich schon oben neben den andern Verdeutschungen von Mohnike, Fink ꝛc. angeführt. Die Nachbildung ist die erste protestantische, welche den dreifachen Reim des Grundtextes wieder giebt; Herr **Dr.** Mohnike führt sie in seinen hymnologischen Forschungen zwar an, kennt sie aber aus Anschauung nicht, da er die Nachbildung des Prof. Clodius als die erste in dieser Beziehung anführt. Nach der 17. Strophe hat Gryphius als 18. eine Erweiterung, der im Original Nichts entspricht, und die ich deshalb hieher setze:

Da die, den'n es durch dich glücket,
Aller Unlust sind entrücket,
Für und für durch dich erquicket.

7. Im Mainzer Gesangbuch vom Jahre 1661 S. 218 findet sich eine Uebersetzung, die der Herr Pastor **Dr.** Rambach in Hamburg mir mitzutheilen die Güte gehabt hat; sie erweitert das Original auf freie Weise, obwohl sie das Versmaaß und den dreifachen Reim beibehalten hat.

1. Wann der Höchste wird bestimmen
Seinen Tag des Zorns und Grimmen,
Wird die Welt zu Asch' verglimmen.
Dies der Welt durchs Feuer verzehren
Thut die Schrift und David lehren,
Die Sibyll thut's auch bewähren.
Was ein Schrecken wird entstehen,
Wenn man wird den Richter sehen,
In den Wolk'n herunder gehen!

2. Dann wird durch Posaunen-Schallen
Anbefohl'n uns Menschen allen,
Vor den Richterstuhl zu wallen.
Wann er nun zu Recht wird sitzen

In den Stral'n der Donnerblitzen,
Wer wird nicht vor Aengsten schwitzen?
Die Natur mit ihr'n Gesetzen
Wird sich förchten und entsetzen,
Wann er uns zu Red' wird setzen.

3. Ja, der Tod wird selbst erschrecken,
Wird vor Aengsten sich verstecken,
Wann uns Gott wird auferwecken.
Dann wird's Buch hervorgetragen,
Darin alles eingetragen,
Was Gott hat an uns zu klagen.
Alles ist da aufgeschrieben,
Was ein jeder Böß getrieben;
Aus dem Buch ist nichts geblieben.

4. Aller Menschen Thun und Sorgen,
Alles, was da lag verborgen,
Kommt an Tag uud hellen Morgen.
Alles ist da ausgesunnen;
Es ist nichts so fein gesponnen,
So nicht kommt an's Licht der Sonnen.
Was werd' ich alsdann wohl sagen?
Wem soll ich mein' Nothdurft klagen;
Da der Fromm' fast möcht' verzagen?

5. Was sind' ich für ein'n Patronen,
Der den Richter wird versöhnen,
Daß er meiner mög' verschonen?
Ach Herr Jesu, mildster König,
Von dem fließt der Gnadenhonig,
Ich ersuch dich unterthänig:
Sei mir armen Sünder gnädig,
Vorm Gerichte mich verthädig',
Und in deiner Gnad' bestätig'!

6. Weil ich dir mein' Noth jetzt klage,
Mach, daß ich an jenem Tage
Nicht an deiner Gnad' verzage.
Denk, daß vor mich bist gestorben,
Und dadurch mir Heil erworben,
Laß die Müh' nicht sein verdorben,
O du wahrer Brunn des Lebens,
Laß an mir nicht sein vergebens
Den Werth deines Blut-Hergebens.

7. In mir selber ich mich gräme,
Und mich in dem Herzen schäme:
Meine Schuld, Herr, von mir nehme.
Meine Buß' und heiße Thränen
Thu' in Gnad' bei dir erwähnen,
Wie du thatst der Magdalenen.
Wie den Schächer thätst erhören
Auf sein Flehen und Begehren;
Also thu mich auch gewähren.

8. Zu den Schäfflein thu mich stellen,
Nicht zu'n Böcken mich gesellen;
Nicht verweiß' mich zu der Höllen.
Heiß mich zu der Rechten gehen,
Allwo alle Frommen stehen,
Und dich, Heiland, fröhlich sehen.
Herr, von Herzen und Gemüthe
Bitt ich dich durch deine Güte,
Mich an meinem End' behüte.

9. Herr, laß dir zu Herzen gehen,
Mein und aller Christen Flehen:
Laß uns fröhlich auferstehen.
Mein' und aller Christen Seelen
Thu ich dir, o Herr, befehlen:
Wöllst uns zu den Heil'gen zählen.
Laß uns deine Huld erwerben,
Daß wir nicht in Sünden sterben;
Mach uns zu des Himmels Erben.

III. Das unter Nr. 4 erwähnte Geistliche Pfälterlein, Ausgabe vom Jahr 1722. Köln bei Franz Metternich, wie auch eine Ausgabe desselben zu Mühlheim bei Joh. Georg Schmitz gedruckt, ohne Jahreszahl, hat die zweite katholische den dreifachen Reim des Lateinischen Originals festhaltende Nachbildung des Hymnus. Herr **Dr.** Mohnike führt sie in seinen hymnologischen Forschungen an, als befindlich in: Nord-Sterns, Führers zur Seligkeit, kräftige Wirkung, das ist Psalterbuch u. s. w. s. l. S. 190, ohne sie jedoch gesehen zu haben, denn er kennt ihren dreifachen Reim nicht, wie seine Ansicht über die Clodius'sche Uebersetzung (siehe **No. II.**) zur Genüge zeigt. In das Pfälterlein ist diese im Ganzen wohlgelungene Nachbildung erst übergegangen aus dem schon im Jahr 1677 zu Münster bei Diethrich Räßfeldt in Duodez gedruckten Gesangbuch, welches Herr von Meusebach mir mitgetheilt hat; sie steht S. 429—431, und hier sowohl wie im Pfälterlein vom Jahr 1722 sind je 2 Strophen zu einer Doppelstrophe verbunden. Der nachfolgende Abdruck ist genau nach dem Text des Münsterschen Gesangbuchs besorgt, nur daß ich die drei letzten Zeilen der dritten Doppelstrophe, welche eine im Lateinischen Original nicht befindliche Erweiterung enthalten, fortgelassen habe; sie lauten:

Alle werden furchtsam stehen,
Werden hören, werden sehen,
Wie das Urtheil wird ergehen.

Der Zeitfolge nach muß hier einer lateinischen Parodie unseres Hymnus gedacht werden, die angeführt steht in Leibnitz's deutschen Schriften, herausgegeben von **Dr.** G. E. Guhrauer. Berlin bei Veit und Comp. 1840. Band 2. S. 371 und 372. Ein römisch-katholischer Geistlicher hat im Jahre 1700 diese **Naenia Batavorum** gegen die Sache der Holländer und Protestanten gemacht; Leibnitz sagt darüber: „Einer, der da hoffet, daß die Vereinigung der Kronen Frankreich und Spanien in dem Hause Bourbon der holländischen Republik, folglich der ganzen reformirten Religion den Garaus machen werde (worauf aber die Evangelische wohl auch würde

folgen müssen, dagegen man Eine feste Burg ist unser Gott billig singet,) hat, zwar nicht ohne Ingenio, über diese Hauptveränderung von Europa eine feindselige Parodiam gegen die Holländer gemacht, dadurch der bekannte alte Hymnus auf den jüngsten Tag so anhebt: Dies irae etc. hierauf verdrehet wird." Bemerkenswerth ist, daß in der Anfangsstrophe des Originals die zweite Zeile hier lautet: Ibit orbis in favilla, eine sonst nicht vorkommende Variante. Die auf Seite 371 als Bruchstück gegebene Parodie hat Herr Dr. Guhrauer vollständig mir mitzutheilen die Güte gehabt, und so theile ich sie hier mit.

1. **Dies irae, dies illa**
Solvet foedus in favilla,
Teste Tago, Scaldi, Scylla.
Jener Tag, der Tag der Wehen,
Läßt den Bund in Nichts vergehen,
Tajo, Schelde werden's sehen.

2. **Quantus tremor est futurus,**
Dum Philippus est venturus,
Has Palndes aggressurus!
Wie wird sein so großes Beben,
Wenn sich Philipp wird erheben,
Diese Sümpfe zu erstreben!

3. **Turba, mirum spargens sonum**
Per unita regionum,
Coget omnes ante thronum.
Schaaren, — mit gewalt'gen Klängen,
Die weit durch die Gauen sprengen, —
Hin zum Throne Alle drängen.

4. **Mars stupebit et Bellona,**
Dum Rex dicet: Redde bona,
Post haec vives sub corona.
Mars ob Königs Wort erbebet:
Uns zurück die Güter gebet,
Unter meinem Scepter lebet!

5. **Miles scriptus adducetur,**
Cum quo Gallus unietur.
Unde leo subjugetur,
Ha! es nahen Kriegerschaaren,
Denen sich Franzosen paaren,
Treiben Niederland zu Paaren.

6. **Hic Rex ergo cum sedebit**
Vera fides refulgebit,
Nil Calvino remanebit.
Allwo dieser König thronet,
Auch der rechte Glaube wohnet —
Nichts Calvin'sches wird verschonet.

7. **Quid sum miser tunc dicturus**
Quem Patronum rogaturus
Cum nec Anglus sit securus?
Was soll dann ich Armer sagen,
Wen zum Schutz zu rufen wagen,
Wo selbst Britten furchtsam zagen?

8. **Rex invictae pietatis**
Depressisti nostros *) satis.
Si cadendum, cedo fatis.
Frommer Fürst mit hohem Muthe,
Uns beugt deines Zornes Ruthe
Bis zum Fall in unserm Blute.

9. **Posthac colam Romam pie,**
Esse nolo causa viae,
Ne me perdas illa die.
Fortan will ich Rom verehren,
Nie von ihr will ich umkehren,
Daß du mir magst Gnad' gewähren.

10. **Pro Leone multa passus,**
Ut hic staret **) eras lassus,
Tantus labor non sit cassus.
Für den Löwen trugst du Leiden,
Ihm zur Rettung miedst du Freuden,
D'rob woll' Gott dir Heil bescheiden.

11. **Magne Rector liliorum,**
Amor, timor populorum,
Parce terris Batavorum.
Herrscher auf der Lilien Throne;
Gnad' und Zorn strahlt deine Krone,
Gnädig Niederland's verschone!

12. **Ingemisco tanquam reus,**
Culpa rubet vultus meus,
Cadam, nisi juvat Deus.
Ich erseufz' ob großer Schulden,
Muß der Schamröth' Schmach erdulden,
Retten kann nur Gottes Hulden!

13. **Dum Iberim domuisti,**
Lusitanum erexisti,
Mihi quoque spem dedisti.
Als Hispanien du bezwungen,
Hat Lisboa dir gesungen, —
Hoffnung ward mir da errungen.

14. **Preces meae non sunt dignae.**
Sed, Rex magne, fac benigne,
Ne bomborum cremer igne.
Sei mein Fleh'n dir auch nicht theuer,
Großer König, o du Treuer,
Schütze mich vor Bombenfeuer!

15. **Inter Tuos locum praesta**
Ut Romana colam festa,
Et ut tua canam gesta.
Bei den Deinen laß mich stehen,
Roma's Feste froh begehen,
Und im Lied dein Thun erhöhen!

---

*) Hugonotos Galliae.

**) Cum Gallia Batavos olim juvaret.

16. **Confutatis Calvi brutis,**
Patre, nato, restitutis,
Redde mihi spem salutis!
Wird des Kahlkopf's Rott' zerstreuet,
Der Vertrieb'nen Reich erneuet,
Hoffnung mich sodann erfreuet.

17. **Oro supplex et acclinis**
Calvinismus fiat cinis,
Lacrymarum ut sit finis!
Meines Fleh'ns woll' mich gewähren:
Ketzer soll die Glut verzehren,
So wirst du den Thränen wehren.

Der Bund, dessen in Strophe 1. gedacht wird, ist der zwischen England und Holland bestehende, der für Frankreich verderblich zu werden drohte; — Philipp von Anjou, Enkel Ludwigs des Vierzehnten von Frankreich, König von Spanien ist Strophe 2 gemeint, von dem man die Besiegung der Niederlande erwartete und die Ausrottung der in ihnen blühenden reformirten Kirche. Die Vertriebenen (Strophe 16.), Vater und Sohn, sind Jacob II., König von England und sein Sohn, der Prinz von Wales, welche im December 1688 vor dem protestantischen Prinzen von Oranien, der nach England hinüber kam, nach Frankreich flohen, wo Jakob II. zu St. Germain im Jahre 1701 starb.

8. Das christkatholische Gesangbuch, nach Meinung Ihro Päpstliche Heiligkeit Benedicti XIII. in dem Concilio, so gehalten zu Rom 1725, gedruckt in Duodez, nach der Paderbornischen Edition, 1734, (vom Herrn von Meusebach mir mitgetheilt,) enthält die Nachbildung eines unbekannten Verfassers, welche im Jahre *nach* dem Concil zu Rom, 1726, in einem Druck zu Paderborn, der Vorrede zufolge, *zuerst* gedruckt worden ist, in der Ausgabe von 1734 ist der Druckort nicht genannt; die Verdeutschung steht S. 40—44 und geht nach der Melodie: Meine Hoffnung steht zu Gott:

1. An dem Tag des Endgerichts,
Wie die Harfen Davids klinget,
Und hievon Sibylla singet,
Wird die ganze Welt zu Nichts,
Und dem schönen Sternen-Haus
Fallen seine Fenster aus.

2. Wie wird nicht für Angst und Noth
Der verlaßne Sünder schwitzen,
Wann er sieht den Richter sitzen,
Der ihm mit dem Urtheil droht,
Und mit Grimm und Zorn erhitzt,
Schrecklich aus den Wolken blitzt.

3. Blasen wird der Himmels-Post
Auf der starken Post-Posaunen,
Da wird alle Welt erstaunen,
Süd und Norden, West und Ost;
Man hört auch ein' Stimm', die spricht:
Kommt, ihr Todten, vor's Gericht!

4. Der Natur kommt Wunder vor,
Und dem Tod vorhin und wieder;

Die schon längst verfaulten Glieder
Steigen aus der Erd' empor.
Wann die Seel', zum Leib gesellt,
Sich dann auf den Richtplatz stellt.

5. Da schlägt man das Schuldbuch auf,
Drin steht roth und schwarz geschrieben,
Was du Gut's und Bös' getrieben,
Gott stoßt dir die Maaß darauf,
Liest daraus dein Urtheil ab,
Und bricht über dich den Stab.

6. Alles, was im Protocoll,
Wär es noch so fein gesponnen,
Kommt und muß hie an die Sonnen,
Denn der Richter sieht gar wohl;
Bei dem auch die kleinste Sünd'
Ihr genaues Urtheil find't.

7. Wie wird's mir alsdann ergehn?
Ach, wer hält mir dann die Stangen?
Meine Seel', was wirst anfangen?
Kann der G'rechte kaum bestehn?
Wann dem starken Eichbaum grauft,
Ist es mit dem Rohr verhaust.

8. Doch will ich mit dir, o Gott,
Noch nicht ganz und gar verzagen,
Denn du, wie man pflegt zu sagen,
Giebst den Himmel für ein Spott;
Durch dein' Güte machst mich heil,
Und biet'st mir den Himmel feil.

9. Liebster Heiland, denk daran,
Schau, du hast ja ungebeten,
Von der Höll' mich zu errretten,
Manchen harten Schritt gethan;
Jetzund aber bitt' ich dich:
Laß mich diesmal nicht im Stich!

10. Denk, du hast auch uns zu Gut,
Aus Erbarmniß angetrieben,
Die Straf' von uns abzuschieben,
Dargestreckt dein theures Blut.
Wann ich dort verlassen bin,
Ist dein Blut auf ewig hin!

11. Also dann, gerechter Gott,
Laß dir diesen Bund gefallen,
Will genug thun dir vor allen
Gleich noch jetzt vor meinem Tod;
Komm, und rechne mit mir ab,
Weil ich noch die Mittel hab'.

12. Nimm jetzt diese Seufzer hin,
Aus mein höchst beschämten Herzen,
Ich bekenn's mit Reu und Schmerzen,
Daß ich ja dein Schuldner bin;
Wie ich dich dann viel ersuch',
Doch durchstreich' mein Schuldenbuch!

13. Ist der Mörder durch dein' Hand,
Und Marie auch genesen,
Die ein' Sünderin gewesen,
Jener gar der Tod im Land;
Und soll denn an mir allein
Dein' Hand abgekürzet sein?

14. Nein, das hoff' ich nicht von dir,
Ob ich wegen meiner Sünden
Keine Gnad' soll billig finden,
Hab' ich doch ein Brief dafür,
Daß mich deine Gütigkeit
Für der Höll' gar g'wiß befreit.

15. Treuer Hirt, ach thu mich dort
Auf der rechten Seiten stellen,
Deinen Schäflein beigesellen,
Stoß mich nicht zu Böcken fort,
Die man, wie die Bibel sagt,
Schnurgrad' in die Hölle jagt.

16. Wann du diesen Fluch gethan
Ueber die verdammte Seiten:
Fort mit euch Vermaledeyten!
Rede du mich also an:
Komm, mein Kind, reich mir die Hand,
Geh' mit mir in's Vaterland!

17. Gieb mir nur ein gutes Pfand,
Weiter will ich nichts verlangen;
Du hast aus mein nassen Wangen
Schon genug mein Herz erkannt.
Das ist, was ich nochmals bitt':
Ach, im Tod verlaß mich nit!

18. Wann ich denk' an jenen Tag,
Da ich muß vor's G'richt erscheinen,
Halb zu todt mögt' ich mich weinen,
Nichts ist, was mich trösten mag,
Als, mein Jesu, du allein,
Hoffe, wirst mir gnädig sein!

9. Das katholische Gesangbuch, Köln bei Gereon Arnold Schauberg, zum ersten Mal im Jahr 1741 in klein Octav gedruckt, mit dem Titel: Neues Gott und dem Lamm geheiligtes Kirchen- und Haus-Gesang der auf dem dreifachen Wege der Vollkommenheit nach dem himmlischen Jerusalem wandernden Tochter Sion, ohne Namen des Herausgebers, (welcher Lindenborn heißen soll,) in dessen Besitz der Herr von Meusebach ist, der es gütigst mir mitgetheilt, enthält zwei Bearbeitungen des Hymnus. Die eine S. 445, 446: „Das Gericht" überschrieben, ist sehr frei. Ich theile nur die dem Grundtext entsprechenden Zeilen mit, die erste Strophe ganz.

1. O des Tages voller Schrecken,
So die Todten wird erwecken;
Wenn die ganze Sterblichkeit
Sich mit ihrem Fleisch bekleid't;

Was für Aengsten, was für Zagen
Wird die Herzen niederschlagen,
Wenn uns der Posaunenton
Ruft zum Sünd'- und Tugendlohn!

2. Ach, wer wird nicht zitternd stehen,
Wenn der Richter sich läßt sehen,
Und in Glanz und Herrlichkeit
Urtheilt diese Zeitlichkeit! ꝛc.

4. Welcher Schrecken kann auf Erden,
Diesem doch verglichen werden!
Wenn die Seel' bei diesem Schluß
Mit Erzittern denken muß: ꝛc.

5. Ach, o Jesu, schau' die Wunden,
So als Retter du empfunden,
Und als Richter dieser Zeit
Tragen wirst mit Herrlichkeit; ꝛc.

6. Laß uns nicht zu Grunde gehen,
Heiße uns zur Rechten stehen,
Und an jenem Schreckenort
Hören die erwünschte Wort': ꝛc.

10. Dasselbe Gesangbuch, enthält S. 607, 608 unter der Ueberschrift: Für die Abgestorbenen! folgende mehr an den Grundtext sich anschließende Verdeutschung; die hinten in der Musik-Beilage unter Nr. 2. mitgetheilte Composition ist aus diesem Gesangbuch; nach der zu Nr. 13. angegebenen Melodie kann diese Bearbeitung des Hymnus auch gesungen werden.

1. O des Tags, der vollen Zähren
Wird die Welt im Fen'r verzehren,
Wie die Schriften uns bezeugen!
Was für Schrecken wird sich zeigen,
Wenn der Richter Bös' und Frommen
Einsten wird zu richten kommen!

2. Der Posaunenschall mit Schrecken
Alle Todten wird erwecken,
Und zu Gottes Richtstuhl bringen;
Zittern werden alle Dingen,
Wenn sich die Geschöpf' erheben,
Antwort ihrem Gott zu geben.

3. Ein geschrieb'nes Buch wird kommen,
Woraus Alles wird genommen,
Um zu richten diese Erden;
Alles wird dann kundbar werden,
Nichts bleibt ohne Straf' und Lohne,
Wann der Richter sitzt im Throne!

4. Ach, was werd' ich Armer sagen,
Welchem Freunde werd' ich klagen,
Wenn auch der Gerechte bebet?
Großer Gott, der ewig lebet,
Der macht selig nur aus Güte,
Brunn der Milde, mich behüte!

5. Führ, o Jesu' zu Gemüthe,
Was für mich litt deine Güte,

Mich an jenem Tag befreie!
Ach, an mir umsonst nicht seie,
Daß du nach so sauren Tritten
Gar den Tod für mich gelitten!

6. Strenger Richter, ach, vergebe,
Weil ich noch auf Erden lebe,
Eh' ich einst vor dir erscheine!
Ach, ich seufze, ächze, weine,
Und bekenne meine Schulden,
Zeige mir, o Herr, dein' Hulden!

7. Der Mariä Sünd' verzeihet,
Und den Schächer hast erfreuet,
Hast auch Hoffnung mir gegeben;
Meine Bitt' kann nichts erheben,
Deine Milde, Herr, alleine
Rett' mich von der Höllen-Peine!

8. Mich den Schafen beigeselle,
Von den Böcken weit mich stelle,
Laß mich zu der Rechten stehen!
Wenn du heißt die Bösen gehen
Zu den Flammen ohne Ende,
Gnädig dich zu mir dann wende!

9. Hör mein demuthvolles Klagen,
Schau, mein Herz ist ganz zerschlagen,
Für mein End' doch Sorge trage!
O des Tages voller Klage,
Da der Mensch aus Staub und Erden
Soll von Gott gerichtet werden!

10. Drum, o Gott, im höchsten Throne,
Ach vergebe, ach verschone
Durch dein' übergroße Milde,
Dem betrübten Menschenbilde,
So, o Gott, gemacht dein' Hände
Schenke deine Ruh' ohn' Ende!

11. Das katholische Gesangbuch auf Veranlassung Marien Theresiens, Wien s. a., enthält eine Verdeutschung des Hymnus mit dem Anfange: O Tag der Angst und Schrecken ꝛc. Herr **Dr.** Mohnike führt sie in seinen hymnologischen Forschungen an, mir ist sie durch die Güte des Herrn Pastor **Dr.** Rambach in Hamburg mitgetheilt worden; da dies Gesangbuch ein Paar Lieder von Mich. Denis enthält, dessen Kirchengesänge erst im Jahre 1774 herausgekommen sind, so ist es möglich, daß das Gesangbuch erst nach diesem Jahre herausgegeben worden ist.

1. O Tag, der Angst und Schrecken,
Bekümmerniß und Noth
Auf Erden wird erwecken,
O Tag, der Unglück droht!
Wenn auf dem Wolkenthron
Des wahren Gottes Sohn
Den Menschen wird bestimmen
Die Straf' und auch den Lohn!

2. Posaunen werden klingen;
Ihr fürchterlich Getön
Wird in die Gräber dringen,
Das Fleisch wird auferstehn.
Der Menschen große Zahl
Wird alsdann auf einmal
Zum Richterstuhle treten
Zur Freude oder Qual.

3. Dann wird der Richter sagen,
Was jeder hat gethan;
Ein Leugnen hier zu wagen
Geht keinem Sünder an.
Hier wird ganz klar entdeckt,
Was sonst das Herz versteckt;
Das Urtheil über Sünder
Wird alsogleich vollstreckt.

4. Was werd' ich Aermster sprechen?
Wer nimmt sich meiner an,
Wenn Gott die Schmach wird rächen,
Die ich ihm angethan?
Wer höret dort mein Flehn?
Wie wird es mir ergehn?
Werd ich auch bei den Frommen
Zur Rechten Christi stehn?

5. Es zittern selbst die Engel
Vor deiner Majestät.
Ach! ich bin voller Mängel,
Drum höre mein Gebet,
O Jesu gnädiglich:
Ach Herr erbarme dich!
Der du vom hohen Himmel
Gekommen bist für mich.

6. Ich bin von jenen Schafen,
Die du in ihrer Flucht,
Anstatt sie abzustrafen,
Erbarmend hast gesucht.
Laß an mir deine Pein
Doch nicht verloren sein;
Erklär' mich vor Gerichte
Aus lauter Gnade rein!

7. Ach sieh! mein Herz empfindet
Betrübniß, Reu und Leid!
Es ist nicht mehr entzündet
Von der Begierlichkeit;
Verzeih' die Missethat,
Die dich erzürnet hat,
So wie du hast verziehen
Dem Mörder, der dich bat.

8. Ich zwar, ich muß bekennen,
Daß ich's nicht würdig bin;
Doch wirf mich nicht zum Brennen
Ins Höllenfeuer hin!
Zähl' mich den Schafen bei,

Mein Heiland, und verleih',
Daß ich zu deiner Rechten,
Und nicht zur Linken sei.

9. Wenn zu den Höllenflammen
Dein zornig Angesicht
Die Sünder wird verdammen,
So führ' mich in das Licht!
Dein Herz ist gütig, weich;
Drum bitt ich dich zugleich:
Führ' alle Christenseelen
Zur Freude in dein Reich!

12. Der Exjesuit Franz Xaver Riedel hat eine in mehrere katholische Gesangbücher übergegangene Uebersetzung geliefert; Versmaaß und Reim des Originals hat er nicht gehalten und vom Grundtert nur sechzehn Strophen übersetzt; im Jahre 1773 ist sie zuerst veröffentlicht in den Liedern der Kirche aus den römischen Tagzeiten und Meßbuche übersetzt, Wien bei A. Bernhardi. Rambach hat in seiner Anthologie diese Uebersetzung unter dem lateinischen Tert mit der durchgehenden Veränderung abdrucken lassen, daß in jeder dritten und sechsten Zeile aller Doppelstrophen zwei Sylben oder ein Jambus fortgelassen ist. Ich gebe sie hier nach Rambach. Bei Riedel heißt in der ersten Doppelstrophe

Zeile 3: Versinket einst in Asche diese Welt.
Zeile 6: Der nun Gericht von unserm Leben hält.

In der zweiten Doppelstrophe heißt:

Zeile 3: Wird kein Geschöpf des Richters Aug' entgehen.
Zeile 6: Und zu der strengen Rechenschaft erstehen.

Wahrscheinlich hat Rambach durch diese Abkürzung der dritten und sechsten Zeile die Riedelsche Uebersetzung einer gangbaren Kirchenmelodie anpassen wollen, wenigstens läßt sie sich in der von Rambach ihr gegebenen Gestalt nach der Melodie des Liedes von Patzke (geb. 1717. gest. 1787. als Pastor in Magdeburg) singen: — Der du das Loos von meinen Tagen u. s. w., nach welcher Sangweise auch das Lavatersche Lied geht: Wie wenig wird in guten Stunden — Gott, deine Vaterhuld empfunden! — Wie leicht vergißt es unser Herz — Dir, Vater, wenn wir nie erkranken — Für der Gesundheit Glück zu danken, — D'rum sendest du uns weislich Schmerz. Für das Riedelsche Versmaaß habe ich keine Melodie auffinden können.

1. Am Tag' des Zorns, an jenem Tage,
Nach heiliger Propheten Sage,
Versinkt in Asche diese Welt.
O welch ein Schrecken wird entstehen,
Wenn wir den Richter kommen sehen,
Der strenge uns das Urtheil fällt!

2. Wenn der Posaune Schall erklinget,
Der in die tiefsten Gräber dringet,
Wird Keiner seinem Aug' entgehn.
Der Tod und die Natur wird beben,
Wenn alle Menschen zu dem Leben
Und zu der Rechenschaft erstehn.

3. Dann wird ein Buch von allen Tagen,
Von allen Werken aufgeschlagen,
Zu richten, was auf Erden wohnt.
Dies wird auch die geheimsten Thaten
Vor seinem Richterstuhl verrathen,
Und keiner Sünde wird geschont.

4. Was werd' ich dann, ich Armer sagen,
Da die Gerechten selber zagen?
Zu wem werd' ich um Beistand flehn?
Schreckbarer König, Quell der Gnaden,
Der nur aus Güte mich geladen,
Ach, laß mich nicht zu Grunde gehn!

5. O Jesu, denk, daß du dein Leben
Für mich empfangen und gegeben;
Verstoß mich nicht zur Höllenpein!
Du saßest müde, mich zu suchen,
Du ließest Dir am Kreuze fluchen,
Laß diese Müh' nicht fruchtlos sein!

6. Gerechter Richter unsrer Sünden,
Laß uns bei dir Vergebung finden,
Noch vor dem Tag' der Rechenschaft!
Ich seufze, tief in Staub gestrecket,
Das Angesicht mit Scham bedecket,
Gieb gnädig meinen Bitten Kraft!

7. Du hast Marien Gnad' verliehen,
Dem Schächer an dem Kreuz' verziehen,
Dies ist's, was mir auch Hoffnung bringt.
Ich bin's zwar unwerth, weh' mir Armen!
Doch mach, o Herr, durch dein Erbarmen
Daß nicht die Hölle mich verschlingt!

8. Laß mich zu deiner Rechten stehen,
Mich unter den Erwählten sehen!
Nicht zu den Sündern stell' mich hin!
Wenn diese dann dein Fluch ergreifet,
Und in dem Flammenmeer erfäufet,
Heiß' mich mit deinen Erben ziehn!

In Loth. Franz Marx katholischem Gebetbuch für gefühlvolle Kinder Gottes, Frankfurt a. M. 1820. S. 423. ꝛc. ist diese Riedelsche Nachbildung in ihrer ursprünglichen Gestalt, mit unbedeutenden Abänderungen, abgedruckt, und folgende Verdeutschung der letzten Doppelstrophe hinzugefügt:

9. O mit dem reuvollsten Gemüthe,
Wend' ich mich, Herr, zu deiner Güte,
Nimm dich, o Heiland, nimm dich meiner an!
Wenn ich am Tag' der strengen Rache,
Einst aus der Erde Staub' erwache,
Und deinem heil'gen Throne mich muß nahn!

Die Urgestalt der Riedelschen Nachbildung findet sich auch in dem: Heiligen Gesang zum Gottesdienste in der römisch-katholischen Kirche. Erster Theil. S. 154—157 mit beigefügter musikalischer Composition, gedruckt zu Landshut bei Max Hagen 1777. Octav. Herr von Meusebach hat mir dies Buch gütigst mitgetheilt.

13. In dem neuen christ-katholischen Gesangbuch für die Mainzer Erzdiöces, Mainz, gedruckt und im Verlag des St. Rochus Hospitals, durch Cordon u. s. w. 1787 findet sich eine Bearbeitung, auch nur 16 Strophen umfassend, und den dreifachen Reim nicht wiedergebend, nach der Melodie: Sei gegrüßet, Jesu, gütig (vergl. den geistlichen Liedersatz Berlin bei Elsner 1832 Nr. 157.) Herr Dr. Mohnike hat diese und noch einige andere Nachbildungen freundlichst mir zukommen lassen.

1. Tag des Zornes und der Rache!
Wo nach des Propheten Sage
Unsre Welt in Glut versinket!
Welch' ein Schrecken wird entstehen,
Wenn wir Jesum kommen sehen,
Dessen Rachschwert auf uns blinket!
2. Der Posaunenton wird schallen
Fürchterlich, und Geister wallen
Um ihr Grab voll Asch' und Beinen;
Du Natur und Tod wirst beben,
Wenn verweste Körper leben,
Mit den Seelen sich vereinen!
3. Ach! wie werd' ich dann bestehen?
Welchen Schutz werd' ich erflehen,
Wenn selbst die Gerechten zagen?
Wo werd' ich Verschonen finden,
Da mich wegen meiner Sünden
Alles, Alles wird verklagen!
4. Christe Jesu! voll Erbarmen!
Ach! was hast du um mich Armen
Nicht für bittre Weg' gewandelt?
Mich vom Untergang zu retten,
Ließ'st du dich am Kreuze tödten,
Von der Mörderschaar mißhandelt!
5. Durch unaussprechliche Qualen
Wollt'st du meine Schuld bezahlen;
Ach! sei nicht umsonst geflossen
Jesu Blut für mich Elenden!
Die sich reuvoll zu dir wenden,
Wirst du ja nicht von dir stoßen!
6. Du, der Magdalenens Thränen,
Und des rechten Schächers Sehnen
Nicht verwarfst, du läßt mich hoffen,
Daß ich an dem Tag der Rache
Zur Verdammniß nicht erwache,
Nicht vom Fluche werd' getroffen.
7. Gieb, daß ich in deiner Heerde
Auserwählt erfunden werde,
Von den Böcken abgeschieden;
Daß die Glut mich nicht verschlinge,
Daß ich dann empor mich schwinge,
Selig bei dir ruh' im Frieden.

14. Friedrich Rochlitz gab im Jahre 1798 in seiner Erzählung: Victors Reise, die im dritten Bande der Auswahl seiner Schriften steht, das nachfolgende ebenfalls den dreifachen Reim des Originals festhaltende Bruchstück; und es ist wohl zu beklagen, daß der Herr Verfasser, wie ich aus einer unmittelbar von ihm mir gemachten Mittheilung weiß, die Nachbildung der übrigen Strophen, so wie anderer lateinischen Kirchenlieder des Mittelalters, vernichtet hat, da das Bruchstück in so fließender Sprache das Original wieder giebt.

8. Herr, vor dem die Welten beben,
Der Erlösten giebt das Leben,
Würd'ge mich, auch mir's zu geben!
17. Hingebeugt, im Staube, wende
Flehend ich zu dir die Hände,
Sorge, Gnäd'ger, für mein Ende!
18. Tag der Thränen, Tag der Schrecken,
Der zum Weltgericht wird wecken,
Laß an ihm dein Schild mich decken!
19. Schone, die in deinem Namen,
Heiland, sterbend zu dir kamen,
Frieden schenke ihnen! Amen.

IV. Von Chr. D. Ebeling, geboren im Jahre 1741 im Hildesheimischen, Professor der Geschichte und griechischen Sprache am Johanneum zu Hamburg, rührt die Nachbildung des Hymnus her, welche in der Partitur des Mozartschen Requiem vom Jahre 1800 über den Noten steht. Herr Dr. Mohnike kennt diese Nachbildung zwar, aber ihren Verfasser nicht, und führt sie aus dem, im Jahr 1810 in drei Bänden erschienenen neuen Münchener katholischen Gesangbuch an. Daß aber diese Nachbildung wirklich von Ebeling herrührt, dafür bürgt das Zeugniß des Redacteurs der Leipziger musikalischen Zeitung, Herrn G. W. Fink, der in Tzschirners Magazin (siehe unten: Clodius) S. 11. sagt: „Weil nun dem Musikwerke selbst (dem Mozartschen Requiem) die deutsche Bearbeitung von Ebeling untergelegt worden ist, der Name desselben jedoch am Schlusse weggelassen, dagegen der Name Clodius gleich zu Anfange des Werks (in der Ausgabe vom Jahre 1800) ausdrücklich gesetzt worden ist: so geschieht es leicht, daß bei flüchtiger Ansicht beide sehr verschiedene Uebersetzungen miteinander verwechselt werden."

V. Hiller, Musikdirector an der Thomasschule in Leipzig und Kapellmeister, hat ebenfalls eine Nachbildung geliefert, die sich in der ersten Ausgabe des Mozartschen Requiem vom Jahr 1800, bei Breitkopf und Härtel, findet. Obwohl diese Nachbildung sehr frei ist, und eben so wenig, wie die Ebeling'sche, den Reim festhält, so sind doch Beide wegen ihrer Sangbarkeit und Beziehung auf die Mozartsche Composition beachtenswerth.

VI. Die Uebersetzung des Herrn Prof. C. A. H. Clodius ist der im Mai 1800 fertig gewordenen Partitur des Requiem vorgedruckt, später vom Herrn Verfasser mannigfach verbessert, und in dieser veränderten Gestalt wieder abgedruckt worden in einem Aufsatz von G. W. Fink in dem Magazin für christl. Prediger, von Dr. H. G. Tzschirner, 1826, Band 4. S. 59., und so ist sie hier gegeben. Um die erste Gestalt

dieser Uebersetzung für Mozarts Musik besser benutzen zu können, sind von Herrn Klasing in Hamburg für den von Schwenke besorgten Klavierauszug des Requiem manche Veränderungen mit ihr vorgenommen; die erste Strophe ist aber von Klasing nicht in ihrer jetzigen, sondern in ihrer Urgestalt gegeben, welche so lautete:

Tag des Zornes, den von weiten
Die Propheten prophezeiten,
Der zur Asche brennt die Zeiten.

Herr G. W. Fink, der Bearbeiter des Artikels: Thomas von Celano, in der allgemeinen Encyclopädie der Wissenschaften und Künste von Ersch und Gruber, 16. Theil S. 7—10 hält diese Uebersetzung ebenfalls für die erste mit dreifachem Reim.

Seit dem Anfange des jetzigen Jahrhunderts ist unser Hymnus besonders häufig und mit sorgfältiger Anschließung an das lateinische Original von evangelischen und katholischen Verfassern, mit mehr oder weniger Glück übersetzt worden. Was indessen Herr von Meyer im Lichtboten im Jahre 1806 aussprach, „daß alle vorhandene Uebersetzungen zusammen nur als Annäherungen zu der besten anzusehen seien, gilt auch noch heute; und eine vollendete Uebersetzung kommt vielleicht nur so zu Stande, daß man aus den verschiedenen Nachbildungen zu einem Ganzen diejenigen einzelnen Strophen verbindet, welche offenbar den Grundtext am Treffendsten, Fließendsten und den Gesetzen unsrer Sprache am Gemäßesten verdeutscht haben. Bei der prägnanten Kürze und Vollständigkeit der lateinischen Sprache, hinter der die unsrige in dieser Beziehung so sehr zurück steht, wird jede deutsche Nachbildung in einem gewissen Grade mangelhaft sein. Die Schwierigkeit guter Uebertragungen anerkennend sagt Dr. Rambach: Da die lateinische Sprache gegen die unsre gehalten, vermöge ihrer eigenthümlichen Kürze, ihrer Freiheit in der Wortstellung und ihres Reichthums an Reimen so sehr im Vortheil ist, so hat der Uebersetzer, wenn es auf treue, auch in Ansehung der Sylbenmaaße ähnliche, und dazu gereimte Nachbildungen ankommt, vielleicht nirgends mehr als hier, mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Und Dr. Mohnike: „Eigne Versuche und die vieler andern Gelehrten und Dichter haben mich überzeugt, daß es beinahe unmöglich ist, diese alten, in ihrer Art vorzüglichen Kirchenlieder, wenn man hinsichtlich der Worte und der metrischen Formen getreu sein will, so zu übersetzen, daß allen Forderungen ein Genüge geschehe. Eher verträgt sich jedoch noch eine gewisse Härte mit dem diesen alten Liedern eigenthümlichen Tone, als ein zu moderner Styl.“ Das **in magnis voluisse sat est**, kann Jeden, der eine treue, möglichst dem Original sich anschließende Nachbildung zu liefern versucht, beruhigen, wenn er hinter dem vorgesteckten Ziel zurückbleibt. Die mir bekannt und zugänglich gewordenen Uebersetzungen aus dem jetzigen Jahrhundert habe ich, wie die vorangehenden, genau nach der Zeitfolge geordnet, abdrucken lassen.

VII. A. W. Schlegels Uebersetzung stand zuerst in dem von ihm und L. Tieck im Jahre 1802 herausgegebenen Musenalmanach; daß er nicht, wie Herr **Dr.** Mohnike in der Monographie sagt, der Erste ist, der eine strenge Beibehaltung des Reimes versucht hat, ergiebt sich aus den unter **Nro. I. II. III. VI.** angeführten Uebersetzungen.

Der Musiktext, welcher zur Aufführung des Requiem von Mozart in der Garnisonkirche hieselbst am 29. Juni 1840 gebraucht worden ist, fügt der Schlegelschen Uebersetzung die in ihr nicht mit übersetzten Strophen 17 bis 19 verdeutscht hinzu; Strophe 17. aus von Meyers Nachbildung (vergl. Nr. 17.) Die beiden Schlußstrophen lauten:

18. Thränen bringt der Tag des Zoren,
Wo aus Staub wird neu geboren
Zum Gericht der Mensch voll Schulden,
Darum sieh' ihn, Gott, mit Hulden!
19. Jesu, milder Herrscher du,
Gieb den Todten ew'ge Ruh!

15. Herders Uebersetzung, ein Bruchstück, das nur acht Strophen umfaßt, erschien in der Adrastea, Jahrgang 1802, Band 3. S. 347.; sie ist sehr frei, und hält den dreifachen Reim nicht fest.

1. Tag des Schreckens! Tag voll Beben!
Wenn die Grüfte sich erheben
Und die Todten wieder geben!
2. Welch ein Zittern, welch ein Zagen!
Wenn im Donner jetzt der Richter,
Kommt und ruft, die uns verklagen!
3. Furchtbar schallet die Drommete,
Aus den Grüften aller Erde
Zwingt sie Alles in's Gericht.
4. Tod und Leben ringen kämpfend
Mit einander; es erbebet
Die Natur dem Kommenden!
5. Und ein Buch wird aufgeschlagen,
D'rin die Sünden, die uns nagen,
Alle wurden eingetragen.
6. Und der Richter wägt und richtet,
Ungerächet bleibt kein Frevel,
Das Verborgne steigt ans Licht.
7. Wie, o Armer, werd' ich aufsehn?
Welchen Schutzgott werd ich anflehn?
Kaum der Fromme wird bestehn!
8. König, schreckensvoll an Hoheit,
Quell der Gnaden, der Erbarmung,
Rette mich aus freier Huld!

16. M. L. Herold, der heilige Gesang oder vollständiges katholisches Gesangbuch für den öffentlichen Gottesdienst und die häusliche Andacht. Die Approbation der geistlichen Behörde für die erste Auflage ist vom 23. November 1805. Im Jahre 1830 erschien die zehnte Auflage. Lippstadt bei H. Staats. Die Uebersetzung schließt sich an die von Riedel (Nr. 12.) an.

1. Am Tag des Zorns, am jüngsten Tage
Vergeht nach Davids heil'ger Sage

Dereinst in Asche aufgelöst die Welt.
Welch ängstlich Beben wird entstehen,
Wenn wir den Richter kommen sehen,
Der Jedem nach Verdienst das Urtheil fällt!

2. Das schreckliche Posaunenschallen
Wird in den Gräbern wiederhallen,
Und fordern Alle vor des Richters Thron.
Der Tod und die Natur wird beben,
Wann die Verwesten sich erheben,
Zu geben Rechenschaft vor Gott dem Sohn.

3. Ja, alles unser Thun und Lassen
Wird jenes Buch in sich befassen,
Wonach die ganze Welt gerichtet wird.
Da werden unsre eignen Thaten
Uns richten und vor Gott verrathen,
Denn Nichts bleibt ungestraft und unberührt.

4. Was werd' ich Armer alsdann sagen?
Wem meine Angst des Herzens klagen,
Da der Gerechte selbst kaum sicher ist?
Furchtbarer Richter, der du gnädigst
Den Sünder seiner Schuld erledigst,
Hilf mir, der du der Gnaden Quelle bist!

5. Du gingst, o Jesus, meinetwegen
Der Schmach, dem Kreuzestod entgegen,
Laß dieses mich an jenem Tag befrei'n!
Mir Gnade mühsam zu erwerben,
Entsündigte mich ja dein Sterben,
Laß mir dadurch doch Gnade angedeih'n!

6. Laß mich Vergebung meiner Sünden,
Gerechter Richter bei dir finden,
Noch vor dem Tag' der strengen Rechenschaft.
Ich seufze, ach, mit Schuld beflecket,
Die mein Gesicht mit Scham bedecket:
Verleihe mir zur Bess'rung deine Kraft!

7. Du hast Marien Trost verliehen,
Dem Mörder seine Schuld verziehen,
Dies tröstet mein so hart geängstigt Herz;
Du hast, o Herr, die Macht in Händen,
Mein Unglück hier noch abzuwenden,
Entreiße mich dem ew'gen Höllenschmerz!

8. Heiß' mich zu den Gerechten gehen,
Und laß mich dir zur Rechten stehen,
Entferne mich von den Verworfnen weit!
Hat diese dein Gericht getroffen,
So ist für sie kein Heil zu hoffen,
Berufe mich zur ew'gen Seligkeit!

9. Ich werfe mich dir, Gott, zu Füßen,
In Reue sieh' mein Herz zerfließen,
Laß selig mich zum Lebensziele gehn!
An jenem Tag, o Tag zum Weinen,
Wird aus dem Staub' der Mensch erscheinen,
Der Sünder vor Gericht zur Strafe stehn.

10. Erhöre, Jesus, meine Bitten,
Und leite mich auf allen Schritten,
Damit ich immer deinen Willen thu!
Auch schenk' den abgeschiednen Seelen,
Da sie der Sünden Folgen quälen,
Der Strafen Nachlaß und die ew'ge Ruh!

17. Von einem ungenannten Uebersetzer erschien im Lichtboten, einer zu Frankfurt a. M. gedruckten Zeitschrift, Jahrgang 1806, Aprilstück, eine reimlose und eine gereimte Uebersetzung. Herr **Dr.** Mohnike vermuthet, daß sie von einem Katholiken sei, aber Herr **Dr.** Friedrich von Meyer hat sich mündlich gegen einen meiner Freunde in Frankfurt a. M. für den Verfasser erklärt. Im Lichtboten äußerte er sich über den Hymnus also: „Dies schauerliche Gedicht, arm an Bildern, ganz Gefühl, schlägt wie ein Hammer mit drei geheimnißvollen Reimklängen an die Menschenbrust. Mit dem Unempfindlichen, der es ohne Schrecken lesen und ohne Grauen hören kann, mögte ich nicht unter einem Dache wohnen." In den christosophischen Gesängen, gesammmelt von Wehner, Kiel 1818, zweite Auflage 1838 von Claus Harms, ist diese Uebersetzung auch abgedruckt, doch sind die 14., 15. und 17. Strophe verändert, und lauten daselbst so:

14. Mein Gebet gilt nicht so theuer,
Aber laß mich, o du Treuer,
Nicht vergeh'n in ew'gem Feuer!

15. Zu den Schafen laß mich kommen,
Fern den Böcken, angenommen
Dir zur Rechten bei den Frommen!

17. Herz, zerknirscht im tiefsten Grunde,
Bete, daß ich noch gesunde,
Sorge für die letzte Stunde!

Die reimlose Uebersetzung lautet folgendermaßen:

1. Jener Tag, der Tag des Zornes,
Wird die Welt in Asche wandeln,
David zeugt's sammt der Sibylla.

2 Welch ein Zittern wird das werden,
Wann der Richter wird erscheinen,
Alles streng zu untersuchen!

3. Wunderklang streut die Posaune
Durch die Gräber aller Zone,
Sammelt Alles vor den Richtstuhl.

4. Tod wird und Natur erstarren,
Wann die Creatur erstehet,
Antwort vor Gericht zu geben.

5. Ein beschrieben Buch man bringet,
Darin Alles ist enthalten,
Da die Welt nach wird gerichtet.

6. Wenn der Richter nun wird sitzen,
Was verborgen, wird entdecket,
Nichts wird ungerochen bleiben.

7. Was dann werd ich Armer sagen,
Wen zu meiner Fürsprach' rufen,
Da kaum der Gerechte sicher?

8. König schreckensvoller Klarheit,
Der umsonst die Frommen rettet,
Rette mich, Quell des Erbarmens!
9. O gedenke, frommer Jesu,
Daß ich Ursach deines Kreuzgangs;
Stürz' mich nicht an jenem Tage!
10. Suchend mich wardst du so müde,
Du erlöstest mich am Holze;
So viel Müh' sei nicht vergebens!
11. Richter der gerechten Rache,
Schenke du mir die Erlassung
Vor dem Tag' der Rechenschaften!
12. Sieh, ich seufz' als ein Verbrecher,
Roth von Schuld sind meine Wangen,
Gott, verschone den, der flehet!
13. Der Marien du entsündigt,
Und den Schächer hast erhöret,
Hast auch Hoffnung mir gegeben.
14. Mein Gebet ist zwar nicht würdig,
Doch du, Guter, mache gütig,
Daß nicht ewiglich ich brenne!
15. Gieb du Platz mir bei den Schafen,
Scheide du mich von den Böcken,
Stelle mich zu deiner Rechten!
16. Wenn beschämt sind die Verfluchten,
Und den Flammen zugesprochen,
Ruf' mich mit den Auserwählten!
17. Flehend bet' ich und geneiget,
Aschengleich das Herz zermalmet,
Trage Sorge für mein Ende!
18. Jener Tag ist voller Thränen,
Wo der schuld'ge Mensch erstehet
Aus der Asche, zum Gerichte;
Diesen also, Gott verschone!
19. Schenke ihnen Ruhe,
Frommer Herr Jesu! Amen!

18. Die gereimte Uebersetzung des Herrn von Meyer im Lichtboten stimmt in Strophe 4, 6, 7, 9, 17, mit der vollständig mitgetheilten desselben (vergl. **Nro. XX.**) genau überein; die andern Strophen lasse ich hier folgen:

1. Tag des Zorns, mit wildem Raube
Wandelst du die Welt zu Staube!
So bezeugt's der heil'ge Glaube.
2. Welch ein Zittern wird das werden,
Wenn der Richter von der Erden
Kommt, zu sondern beide Heerden!
3. Wunderklang zersprengt die Bande
Von den Gräbern aller Lande,
Und entdeckt des Menschen Schande.
5. Und ein Buch wird hergetragen,
Alles, Alles anzusagen
Von der Welt vergangnen Tagen.
8. König schreckensvoller Größe,
Schone du dies schwach' Gefaße,
Deck', o Richter, meine Blöße!
10. Ich war Ziel ja deines Strebens,
Deines martervollen Lebens;
So viel Müh' sei nicht vergebens!
11. Richter der gerechten Rache,
Rechne nicht in meiner Sache,
Daß ich nicht zum Tod' erwache!
12. Schwer drückt mich der Schuld Gewichte,
Roth vor Scham ist mein Gesichte,
Richt' ein gnädiges Gerichte!
13. Der Marien du geehret,
Und den Schächer hast erhöret,
Hoffen hast auch mich gelehret.
14. Mein Gebet ist zwar nicht thätig,
Doch, du Guter, handle gnädig,
Mach' der ew'gen Glut mich ledig!
15. Raum wollst geben bei den Schafen,
Nicht mich mit den Böcken strafen,
Stell mich rechts in sichern Hafen!
16. Wenn die Bösen dann zerstieben,
Fort zur herben Qual getrieben,
Rufe mich mit deinen Lieben!
18. Thränenvoll ist jener Tag,
Wo vom Staub erstehen mag
Jeder Sünder zu dem Lohne;
Diesen also, Gott, verschone!
19. Schenke ihnen Ruh',
Frommer Herr Jesu!

VIII. Die Uebersetzung von Joh. Gottl. Fichte, der den 27. Januar 1814 gestorben ist, ordnet sich der Zeit nach höchst wahrscheinlich hier ein; in seinen nachgelaßnen Werken findet sie sich nicht, aber nach handschriftlicher Mittheilung in Rambachs Anthologie Band 1. S. 323.

Das christkatholische Gesang- und Andachtsbuch bei der öffentlichen Gottesverehrung, Konstanz 1814 zweite Auflage, enthält eine von Herrn **Dr.** Mohnike erwähnte Verdeutschung von sechs Strophen, ohne ihre Aufeinanderfolge im Originale festzuhalten; jedoch ist diese Nachbildung offenbar keine andere, als die in dem, im Jahre 1821 zu Hadamar und Coblenz erschienenen Gesangbuche befindliche vollständige (vergl. **Nro. XVII.**), und kann daher nicht als selbstständig mitgezählt werden. Im Konstanzer Gesangbuch ist nur die erste Strophe verändert und lautet:

Welche bange Trauerstunde,
Wenn nach des Propheten Munde
Glüht die Erd' im Feuerschlunde!

IX. M. F. Jäck veröffentlichte seine Uebersetzung im Jahre 1815 in der Schrift: Die religiöse Feier für Verstorbene nach dem Ritus der katholischen Kirche, oder **Officium Defunctorum**, lateinisch und deutsch; sie steht aber auch un-

verändert in den Psalmen und Gesängen der heiligen Schrift nebst den Hymnen der ältesten christlichen Kirche. Freiburg 1817.

19. Herr Schmedding, Geheimer Ober-Regierungsrath hieselbst hat im Jahre 1815 den Hymnus nach der Melodie des Liedes: Wachet auf, ruft uns die Stimme ꝛc. bearbeitet, und diese Nachbildung zur Veröffentlichung mir gütigst mitgetheilt, nachdem dieselbe früher schon als Liedertext für den Gottesdienst am Aller-Seelen-Tage gedruckt worden war. Der erste Vers enthält vier Strophen des Hymnus, jeder der vier folgenden drei Strophen, und der letzte den Schluß, (vergl. No. X.)

1. Tag des Zorns! An jenem Tage,
Nach heiliger Prophetensage,
Versinkt in Asche diese Welt.
Welch ein Schrecken wird entstehen,
Wann wir den Richter kommen sehen,
Der das Gericht der Todten hält!
Posaunenschall erklingt,
Und durch die Gräber dringt
Gottes Stimme;
Der Tod erbebt,
Weil neu belebt
Aus Särgen sich der Staub erhebt.

2. Sieh, ein Buch wird aufgeschlagen,
Da sind die Schulden eingetragen,
Die Werke der Verborgenheit.
Denn der sitzt auf Gottes Throne,
Bereit zur Strafe wie zum Lohne,
Weiß aller Herzen Heimlichkeit.
Was sag' ich Armer dann? *)
Und wen, wen ruf' ich an
Zum Fürsprecher?
Die Frommen stehn
Wie zagend, gehn
In sich, kaum wagend aufzusehn.

3. Herr, dem Erd' und Himmel beben,
Du rufst aus Gnade nur zum Leben,
Hilf mir, du bist der Liebe Born!
Denke, daß du mir zum Frommen
In dieses Leben bist gekommen,
Entwaffne jenes Tages Zorn!
Du hast auch mir zu Gut
Am Kreuz dein heilig Blut
Dort vergossen,
Mich dir zu weihn;
Laß solche Pein,
Solch Lieben nicht verloren sein!

4. Rächer der gerechten Sache,
Vergieb, vergieb, eh' ich erwache
Zum Tage jener Rechenschaft!
Sieh', ich flehe schuldbefangen,
Vor Scham erglühen Aug' und Wangen,
O Gott, gieb meinen Bitten Kraft!
Du schenktest einst voll Huld
Der Magdalena Schuld,
Und dem Schächer
Ward Trost und Heil
Im Tod zu Theil:
Ich hoff' auf dich, o Herr, mein Heil!

5. Ist auch ohne Werth mein Flehen,
Aus reiner Güte laß geschehen,
Daß ich der Feuerspein entgeh'!
Und den Schafen zugesellet,
Erlöst von dem, was mich entstellet,
Getrost zu deiner Rechten steh'!
Wenn dann ins Flammenmeer
Stürzt das verdammte Heer,
O Sohn Gottes,
Ich bitte dich,
Berufe mich
Mit den Erwählten ewiglich.

6. Tiefgebeugt zum Staub der Erde,
Und wissend, daß ich Asche werde, *)
Fleh' ich: Nimm meines Endes wahr!
Denn der Tag ist zum Beweinen,
Da im Gericht vor Gott erscheinen
Der Mensch soll, den ein Weib gebar.
Wer, wer vermöcht' es, rein
Von aller Schuld zu sein?
Milder Jesu,
Ach decke du
Die Fehler zu,
Verleih' den Todten, Herr, die Ruh!

*) Was sag' ich Armer dann?
Wen ruf' um Hülf' ich an?
Wo selbst Fromme
Fast zagend stehn
Und in sich gehn,
Darf ich allda zu Gott aufsehn?

20. Fr. Joseph Weinzierl im Gesangbuch der heiligen römisch-katholischen Kirche, Augsburg 1816, giebt eine Nachbildung, die mit der unter Nr. 13. angeführten unverkennbare Aehnlichkeit hat, und nach der Melodie: Alles ist an Gottes Segen ꝛc. gesungen werden kann.

1. Tag des Zornes, Tag der Rache,
Nach der heil'gen Bücher Sprache
Sinkt an dir in Staub die Welt!
Ach, wie werden wir nicht beben,

*) Tief gebeugt zum Staub der Erden, —
Mein Herz in mir will Asche werden, —
Fleh' ich: Nimm meines Endes wahr!

Sehn wir Jesum niederschweben
Zum Gericht, das streng' er hält.

2. Die Posaune wird erschallen
Hörbar in den Gräbern Allen,
Jeder muß dann hin zum Thron.
Tod, Natur, ihr werdet beben,
Wenn die Auferweckten geben
Rechenschaft dem Menschensohn.

3. Dann wird sich ein Buch entfalten,
Dort ist jede That enthalten
Von dem menschlichen Geschlecht.
Vor dem Richter wird zum Schrecken
Das Verborgne sich aufdecken,
Und Nichts bleibet ungerächt.

4. Werd' ich Armer dann bestehen?
Wen werd' ich um Hülf' anflehen,
Da die Frommen kaum bestehen?
König du! vor dem wir beben,
Du verleihest ewig Leben,
Laß mich nicht zu Grunde gehn!

5. Merk', o Jesus, auf mein Bitten,
Denk', was du für mich gelitten,
Wirf mich nicht zur Hölle hin!
Mich aufsuchend wardst du müde,
Ach, dein Kreuztod ist mein Friede,
Deine Müh' sei mein Gewinn!

6. Du, der Sünde strenger Rächer!
O begnade uns Verbrecher
An dem Tag' der Rechenschaft!
Scham in meinem Angesichte!
Zittre ich vor dem Gerichte;
Laß, o Gott, mich ungestraft!

7. Du hast jenem Weib vergeben,
Gabst dem Mörder ewig Leben,
Giebst nicht mir auch Hoffnung du?
Unwerth zwar ist meine Bitte,
Doch Erlöser, du voll Güte,
Wirf mich nicht der Hölle zu!

8. Laß mich zu den Schafen stellen,
Nicht den Böcken beigesellen,
Dir zur Rechten will ich sein!
Wann du zu der Hölle Flammen
Alle Sünder wirst verdammen,
Führ' mich in dein Reich dann ein!

9. O mit reuigem Gemüthe
Wend' ich mich zu deiner Güte;
Nimm dich, Heiland, meiner an,
Wann ich an dem Tag der Rache
Aus der Erde Staub' erwache,
Und mich deinem Thron' muß nah'n!

21. Derselbe Verfasser gab noch eine Uebersetzung in seinen Hymnen und Liedern für den katholischen Gottesdienst,

aus dem Lateinischen der französischen Breviere in gereimten Versen übersetzt, S. 278, 279. Nr. 264., Augsburg 1817; sie enthält nur sieben Strophen, ist sehr frei und geht nach der Melodie: Zeuch meinen Geist, triff meine Sinnen, oder: Hier legt mein Sinn sich vor dir nieder ꝛc.

1. O Tag, den Gottes Zorn erfüllet,
Wo seine Rache sich enthüllet,
Wo für der Ewigkeiten Schooß
Entschieden wird der Menschen Loos!

2. An dir wird Gott ein Buch aufschlagen,
Wo jede That ist eingetragen;
Des Richters Waage offenbart,
Was lang' zuvor gesündigt ward.

3. Was lang' im Dunkeln lag verborgen,
Erhellet dieses Tages Morgen;
Der Sünder, seiner That bewußt,
Verdammet sich in seiner Brust.

4. Wer wird mich dann zu schützen wagen,
Wenn meine Sünden mich verklagen?
O dann bin ich für mich allein,
Und Niemand wird mein Schützer sein!

5. Kaum wird dann der sich sicher sehen,
Der frei sich weiß von dem Vergehen;
Da selbst des Bösen kleinste Frucht
Des Richters Strenge untersucht.

6. Verschone, Herr, dann unsrer Sünden,
Laß uns statt Strenge Güte finden!
Dein Blut, der Liebe Unterpfand,
Entwaffne deine Richterhand!

7. Es predigt, Jesus, schon dein Name
Uns deiner Liebe ew'ge Flamme;
Sei den Lebend'gen gnädig du,
Gieb den Verstorb'nen ew'ge Ruh!

X. Friedrich Kind ließ seine Uebersetzung zuerst einrücken in das Morgenblatt von 1817, sie findet sich aber auch im zweiten Bändchen seiner Gedichte, Leipzig 1817.

XI. Herr Schmedding (vergl. Nr. 19.) hat im Jahre 1817 die mir gütigst mitgetheilte Nachbildung geliefert, welche den dreifachen Reim des Originals festhält.

22. In der Zeitschrift: Die Leuchte, Jahrgang 1818, findet sich vom Herrn Dr. Symanski folgendes Bruchstück einer Nachbildung.

1. Tag des Schreckens, der Zerstörung,
Himmelssturz und Weltengährung!
Dunkler Sage grause Klärung!

2. Welch ein Heulen, welch ein Beben,
Wann zu sprechen Tod und Leben
Sich der Richter wird erheben,

3. Wenn sich der Posaune Grollen
Dumpf wird durch die Gräber rollen,
Daß die Sünder kommen sollen!

4. Staunend wird's der Tod gewahren,
Wenn nun all' die bleichen Schaaren
Aus zersprengter Erde fahren;
5. Wenn das Buch sich wird entfalten,
Das der Sünder Thun und Walten,
Und ihr Urtheil wird enthalten.
6. Droben sitzt er dann und richtet,
Alles Dunkel wird gelichtet,
Und das Laster steht vernichtet!
7. Armer Wurm, was wirst du sagen?
Wessen Schutz' dich übertragen,
Da selbst die Gerechten zagen?
8. Schöpfer Himmels und der Höllen!
Oeffne deiner Gnade Quellen,
Wolle mich zur Rechten stellen!

XII. In dem Werke von Ad. H. Gräser, evang. Pfarrer im Preuß. Herzogthum Sachsen: Die römisch-katholische Liturgie nach ihrer Entstehung und endlichen Ausbildung, Theil 1. (Halle bei Ruff), findet sich eine Verdeutschung des Hymnus, die zuerst in der Abendzeitung vom Jahre 1818, 20. März unter der Chiffre: Von H—dt gestanden hat; nach dem Erfurter Wochenblatt für Prediger und Schullehrer der Preuß. Monarchie 1825, Nro. 45, welches S. 737 dieser Nachbildung gedenkt, ist der vollständige Name des Uebersetzers: Hohlfeldt. Die 10. Strophe des lateinischen Textes ist unübersetzt geblieben.

XIII. Adolph Ludwig Follen gab im Jahre 1819 „Alte christliche Lieder und Kirchengesänge deutsch und lateinisch" heraus, in denen sich eine Uebersetzung des Hymnus von ihm findet.

XIV. J. P. Silbert, ein katholischer Dichter, trat mit seiner Uebersetzung auf im „Dom heiliger Sänger," Wien und Prag 1820.

XV. Anton Passy, ebenfalls Katholik, lieferte in den von ihm herausgegebenen „Oelzweigen," Wien 1820, eine Nachbildung.

23. J. H. von Wessenberg, in seinem Archiv für die Pastoralconferenzen in den Capiteln des Bisthums Constanz, 1820, Band 2. Heft 11, Freiburg, S. 307, hat ein Bruchstück des Hymnus geliefert, welches auch im dritten Bande, S. 289 der Gesammtausgabe seiner Werke bei Cotta steht, und auch im christ-katholischen Gesangbuch abgedruckt ist, Freiburg im Breisgau 1838. 11. Original-Ausgabe.

1. Furchtbar wird der Tag sich röthen,
Kund gethan von dem Propheten,
Der die Welt in Staub wird treten.
2. Welch ein Schauern, welch ein Beben,
Wann herab der Herr wird schweben,
Richten über Tod und Leben!
3. Der Posaune folgt zum Throne,
Aus den Gräbern jeder Zone,
Wer ein Joch trug, wer die Krone.
4. Die man sah wie Staub verwehen, —
Staunend zum Gericht erstehen
Wird Natur und Tod sie sehen.
5. Und das Buch steht aufgeschlagen,
Jeder sieht sich eingetragen,
Der mit Wonne, der mit Klagen.
6. Blitz entstrahlt des Herrn Gesichte,
Nichts entzieht sich mehr dem Lichte,
Nichts vergeltendem Gerichte.
7. Herr, darf ich zu hoffen wagen?
Werd' ich deinen Blick ertragen,
Wo Gerechte selbst noch zagen?
8. O, wer kann vor dir bestehen?
Laß mich, Herr, nicht untergehen,
Unverdient laß Heil mich sehen!

XVI. Carl August Döring hat in seinem christlichen Hausgesangbuch, Elberfeld 1821, eine Uebersetzung gegeben, die an die Silbertsche sich anschließt.

XVII. Das im Jahr 1821 zu Hadamar und Coblenz erschienene neue katholische Gesang- und Gebetbuch enthält eine Uebersetzung, mit der das im Konstanzer Gesangbuch vom Jahre 1814 (siehe zwischen **VIII** und **IX**) befindliche Bruchstück übereinstimmt; sie ist auch abgedruckt im Katholiken, Jahrgang 1822, Band 5, S. 53, 54., wo sie als altkirchliche Uebersetzung bezeichnet wird. Ihren Ursprung, der offenbar vor das Jahr 1814 zu setzen ist, habe ich nicht näher ermitteln können, und sie ist hier eingereiht, weil ich sie in diesem Gesangbuch zuerst vollständig kennen gelernt habe.

XVIII. Joh. Christoph von Zabuesnig veröffentlichte seine Uebersetzung in den „katholischen Kirchengesängen in das Deutsche übertragen, mit dem Latein zur Seite," Augsburg 1822, 3 Bände; abgedruckt steht sie auch im Katholiken von Dr. Nik. Weiß, 1822, Band 5, S. 53, 54.

XIX. Alpenrosen, ein Schweizer Taschenbuch, auf das Jahr 1823, herausgegeben von Kuhn u. A., Bern, bei Burgdorfer und bei C. G. Schmidt, enthält Seite 313—316 eine mit der Chiffre **r unterzeichnete Uebersetzung.

XX. Joh. Friedrich von Meyer hat noch eine Uebersetzung (Vgl. Nro. 17. 18.) in die fünfte Sammlung der von ihm herausgegebenen Blätter für höhere Wahrheit, Frankfurt a. M. 1824, einrücken lassen. Er sagt hier S. 130: „Ein Freund gab Anlaß zu gegenwärtiger Veränderung und Verbesserung der im Lichtboten enthaltnen gereimten Verdeutschung, indem er wünschte, daß diese Gesänge (das **Dies irae** und das **Stabat mater**) auch für die evangelische Kirche brauchbar gemacht werden mögten.

24. Katholisches Unterrichtungs-Gebet- und Gesangbuch zum Gebrauch für katholische Christen, von P. Raymund Bruns, Prediger-Ordens; 13. Auflage, besorgt von Raymund Nolte, katholischem Pfarrer zu Halberstadt, Halberstadt 1824, bei Carl Brüggemann. Der Vorbericht sagt, daß dies Gesangbuch zuerst im Jahre 1738 und dann im Jahre 1742

nach vorhergegangener Censur des Königl. Preuß. Ober-Consistorii in der Königl. Residenz Berlin zum Druck befördert worden ist, und daß es zu seiner Erscheinung die Erlaubniß des Vorstehers des Predigerordens zu Rom und die Genehmhaltung des Helenopolitanischen Bischofs erhalten habe. Mit Approbation einer hohen geistl. Obrigkeit ist es 1740 zu Augsburg, 1742 zu Breslau, 1744 zu Münster und zu Liegnitz, 1747 zu Cöln am Rhein und später noch an andern Orten nachgedruckt. Der Herausgeber der letzten Ausgabe, Nolte, bemerkt, „daß er der Abwechslung wegen auch einige Meß- und andere Gesänge aus einem andern Gesangbuche eingeschaltet habe;" zu diesen gehört auch die Verdeutschung unseres Hymnus, wenigstens findet er sich in der ältesten Ausgabe, die auf der Königl. Bibliothek hieselbst ist, noch nicht, und da mir spätere Ausgaben zur Vergleichung mit der ersten und der vom Jahre 1823 nicht erreichbar gewesen sind, so habe ich auch nicht ermitteln können, wie alt diese Nachbildung ist und wo sie zuerst sich findet; ich habe ihr deshalb hier, nach der Ausgabe von 1824, ihren Platz angewiesen; unverkennbar ist sie jedoch in eine weit frühere Zeit zu setzen. Mitgetheilt ist mir das Gesangbuch von dem Herrn Rector Bormann hieselbst; S. 384 und 385 steht die Nachbildung, welche nach keiner gangbaren Kirchen-Melodie sangbar ist.

1. Sibyll' und David zeugen Beide:
   Es soll ein Tag des Zorns entsteh'n,
   Und das bewohnte Weltgebäude
   Durch Feu'r in Nichts zurücke geh'n.
2. Denkt, Sterbliche, was für ein Schrecken!
   Wird euch des Richters Ankunft nicht,
   Und zwar desjenigen erwecken,
   Der allem Fleisch das Urtheil spricht?
3. Wenn die Posaune wird erschallen,
   Und ihr durchdringend starker Ton
   In aller Länder Gräber fallen,
   Muß alle Welt hin zu dem Thron.
4. Vor dieser schallenden Posaunen,
   Wenn die Geschöpfe aufersteh'n,
   Wird Tod und die Natur erstaunen,
   Wenn jene zum Verhöre geh'n.
5. Da wird das Buch eröffnet werden,
   Das ganz genau bemerkt enthält,
   Wie für die Handlung hier auf Erden
   Das Urtheil nach dem Recht' ausfällt.
6. Sobald nimmt, das Gericht zu hegen,
   Der Richter seinen Sitz einst ein,
   Wird Alles sich zu Tage legen,
   Und Nichts mehr ungeahndet sein.
7. Was werd' ich armer Mensch da sagen?
   Wen ruf' ich da um Fürsprach' an,
   Da kaum sich vor's Gericht zu wagen
   Der Fromme sich erkühnen kann?
8. Du gutheitsvolle Gnadenquelle,
   Herr, dessen Hoheit schrecklich ist,
   Gieb mir doch eine Gnadenstelle,
   Weil du ja Allen gnädig bist!
9. Du wirst, o frommer Heiland, wissen,
   Daß ich die Schuld und Ursach' bin,
   Daß Du zum Tode gehen müssen,
   Drum gieb mich nicht zur Strafe hin!
10. Du mußtest ganz ermüdet sitzen,
    Da du dich nach mir umgeseh'n,
    Du starbst, und ohne mir zu nützen
    Sollt' dieses sein umsonst geschehn?
11. Du wirst zwar meiner Thaten denken,
    Gerechter Richter, vor Gericht,
    Doch kannst du mir die Strafen schenken,
    Bevor der Rechnungstag anbricht!
12. Ich seufze als ein Ueberzeugter,
    Die Schuld macht mein Gesicht beschämt!
    Ich bitte, Herr, sei dem geneigter,
    Der über seine Sünd' sich grämt!
13. Maria ist der Schuld entbunden,
    Der Schächer hat's dahin gebracht,
    Daß sein Begehren Platz gefunden,
    Mir hast du Hoffnung auch gemacht.
14. Auf ewig gar zu Feu'r und Flammen,
    Da dem Gebet der Werth abgeht,
    O guter Herr, mich zu verdammen,
    Ist, was der Güt' entgegen steht.
15. O Heiland, gieb mir bei den Schafen,
    Nicht bei den Böcken einen Stand!
    Um mich mit Letztern nicht zu strafen,
    So stelle mich zur rechten Hand!
16. Du wirst die Bösen überzeugen,
    Und wenn sie zu der größten Qual,
    Zu Feu'r und Flammen niedersteigen,
    Nimm mich in die erwählte Zahl!
17. Ich fall' in Demuth auf die Erden!
    Ich bitte, Herr, mein Herze bricht
    Und will mir wie zu Asche werden:
    Vergiß mein letztes Ende nicht!
18. O jener Tag ist zu beweinen,
    Wo, aus der Asche zu ersteh'n
    Und vor Gerichte zu erscheinen,
    Die Sünder sich gezwungen seh'n!
19. D'rum, Gott, an diese zu gedenken,
    Kommt auf dein schonend Herze an;
    So wie, die Ruhe dort zu schenken,
    Dein Mitleid, Herr, leicht wirken kann!

XXI. Johann Christoph von Zabuesnig hat noch eine zweite Uebersetzung (siehe Nr. **XVII.**) geliefert, welche abgedruckt ist in der Beilage zu der Zeitschrift: Der Katholik, Jahrgang 1825, Nr. **VIII.** S. **XXIV—XXVI.**

XXII. In den Palmblättern, Würzburg, 1826, S. 110 bis 112 findet sich ebenfalls eine Nachbildung unter der Chiffre: **E. S.**

XXIII. Ein Pseudonymus, der sich Christian Mensch nennt, hat in die katholische Litteratur-Zeitung von Friedrich von Kerz, Jahrgang 1827, Band 2, Aprilheft, S. 50, eine Uebersetzung einrücken lassen, und sie neben die Schlegelsche gestellt, mit der sie aber keine Vergleichung aushält. Als Varianten gibt er folgende Verdeutschungen:

Str. 7. Was werd' Armer ich dann sagen?
Welchen Anwalt soll ich fragen,
Seit Gerechte fast verzagen?

und von einzelnen Zeilen: Str. 12, 2: Schuldscham will mein Antlitz röthen; Zeile 3: Gnade, Gnade ruft mein Beten; Str. 13, 2: Und dem Schächer Ohr geliehen. Nach mir gewordener Mittheilung soll der Verfasser ein Bürger in Göttingen sein. Herr Consistorialrath Dekan Dr. Böckh in München hat mir diese Uebersetzung zugehen lassen.

XXIV. Claus Harms giebt eine Nachbildung in den Gesängen für die gemeinschaftliche und für die einsame Andacht. Schleswig 1828, S. 190, 191, Nr. 300.

XXV. Joh. Eman. Veith, Weltpriester an der Stephanskirche in Wien, hat in der von ihm herausgegebenen Schrift: Jesus, meine Liebe! Wien 1829, 2. Auflage, eine Uebersetzung geliefert. Die erste Auflage scheint nicht in den Buchhandel gekommen zu sein, wenigstens wird sie in keinem Kataloge erwähnt.

XXVI. Albert Knapps christliche Gedichte, von seinen Freunden herausgegeben, erster Band, Basel 1829, enthalten seine Nachbildung unseres Hymnus. Die in seinem evangelischen Liederschatz für Kirche und Haus (Stuttgart und Tübingen 1837), Band 2, Nr. 3475, befindliche Uebersetzung ist, wie er selbst sagt, von ihm nebst einigen Stellen von A. W. Schlegel; sie ist mit unbedeutenden Veränderungen übergegangen in den „Entwurf eines Gesangbuchs für die evangelische Kirche im Königreich Würtemberg, Stuttgart und Tübingen 1839" und als eine nicht ganz selbstständige hier nicht mit aufgenommen. Nur einige Varianten sind von besonderer Bedeutung:

5. Und ein Buch wird aufgeschlagen,
Das da wird von Allem sagen,
Weß' die Welt ist anzuklagen.

8. Hehrer König, Herr der Schrecken!
Gnade nur deckt unf're Flecken,
Gnade, Gnade laß mich decken!

14. Mein Gebet gilt nicht so theuer,
Aber wirf mich, o du Treuer,
Nicht hinab in's ew'ge Feuer!

17. Sieh', im Staub' wind' ich die Hände,
Zum Zerknirschten, Herr, dich wende!
Denke, denke an mein Ende!

Oder: Zeile 2 und 3:

Asche wird mein Herz elende,
Sorge, denke mein am Ende!

Bei dem Namen des Thomas von Celano im Verzeichniß der Liederdichter äußert er sich über den Hymnus so: Dieses erhabene Lied ist im lateinischen Original, auch dem Wortklange nach, wie der Schall einer Posaune der Auferstehung, unnachahmlich in der Uebersetzung, und doch, wegen des heiligen Reizes, der darin liegt, von Vielen übersetzt.

25. Von einem unbekannten Uebersetzer ist die reimlose Uebersetzung, welche im Jahre 1830 als Text zur Aufführung des Requiem von Mozart durch die Sing-Akademie zu Berlin, gedruckt worden ist.

1. Tag der Rache, Tag der Zukunft,
Der die Welt in Asche wandelt,
David zeugt deß und Sibylla.

2. Welch ein Zittern wird mich fassen,
Wenn der Richter dann wird kommen,
Recht und Unrecht streng zu richten!

3. Die Posaune wundertönend
Durch der Gräber Regionen
Fordert Alles vor den Richtstuhl.

4. Tod und Leben wird erschrecken,
Wann ersteht vom Tod, was lebte,
Gott, dem Richter, Red' zu stehen.

5. Ein geschrieb'nes Buch erscheinet,
Worin Alles aufgezeichnet,
Das die Welt einst richten soll.

6. Und der Richter wird dann sitzen,
Was verborgen war, erscheinet,
Nichts bleibt vor ihm unentdecket.

7. Wie werd' ich mich elend nennen!
Welchen Mittler soll ich rufen,
Wenn selbst der Gerechte zittert?

8. Herr, ich zittre deiner Allmacht!
Doch du, aller Frommen Retter,
Rette mich, Urquell der Gnade!

9. Ach gedenke, treuer Jesu,
Was du einst für mich gelitten,
Laß mich nicht verloren werden!

10. Müde hast du mich gesuchet,
Und den Tod am Kreuz gefunden,
Laß die Müh' nicht fruchtlos sein!

11. Richter, im Gericht der Rache
Laß vor dir mich Gnade finden,
Eh' der letzte Tag erscheinet!

12. Ich beseufze mein Vergehen,
Schuldvoll röthet sich mein Antlitz,
Laß durch Reue dich versöhnen!

13. Der Marien losgesprochen,
Und den Schächer hat erhöret,
Wird auch mir die Hoffnung geben.

14. All' mein Fleh'n ist dein nicht würdig;
Doch du, Guter, bist barmherzig,
Und entzieh'st der Rache mich.

15. Laß mich unter deinen Schafen,
Von der Strafe frei gesprochen
Dir zur Rechten ewig stehen!

16. Wenn Empörung, Fluch und Rache
Wird gebüßt in heißen Flammen,
O, dann rufe mich zu dir!

17. Sieh', wie ich in Demuth bete,
Wie mein Herz in Staub gebeuget!
Laß mein Ende selig sein!

18. Thränenvollster aller Tage,
Wenn empor sich hebt vom Staube
Sündenvoll die träge Menschheit!

19. O! dann, Weltenrichter, schone!
Laß sie dann vor deinem Throne
Ruhe finden ewiglich!

Von Eduard Duller führt Herr Dr. Mohnike eine Nachbildung an, die in der Zeitschrift: Zeitspiegel von C. Spindler, Karlsruhe, Band 4, S. 135 ꝛc., Jahrgang 1831, steht, mit dem Bemerken, daß er sie nur aus Anführungen kenne; allein diese vermeinte Nachbildung ist nichts als ein ganz freies Scherz- und Spottgedicht, in 38 dreizeiligen gereimten Strophen, das zum Original weiter keine Beziehung hat, als daß es den Namen: **Dies irae** an seiner Stirn trägt. — Eine Parodie auf die Nachbildung von A. W. Schlegel hat man von Joh. H. Voß; sie steht im Morgenblatt 1808, Nr. 12, und in der neuen Ausgabe von Voß sämmtlichen Gedichten, Band 4, 1825.

XXVII. In dem Berliner Musenalmanach für 1831, Vereinsbuchhandlung, findet sich S. 54—57 eine Nachbildung unter den Gedichten von Adalbert.

XXVIII. Dr. Bunsens Uebersetzung steht in dem von ihm herausgegebenen Versuch eines allgemeinen evangelischen Gesang- und Gebetbuchs zum Kirchen- und Hausgebrauche (Hamburg 1833) unter Nr. 492, ist aber auch mit dem lateinischen Original in der zweiten Sammlung der Predigten des Prof. Dr. Tholuck (Hamburg bei Fr. Perthes, 1836), abgedruckt; so auch in dem neuen Lübeck'schen Gesangbuch unter Nr. 657.

XXIX. Christian Graf von Bernstorff, geboren zu Kopenhagen den 3. April 1769, gestorben zu Berlin den 28. März 1835, hat auf seinem letzten Krankenlager den Hymnus übersetzt; veröffentlicht ist diese Nachbildung in der Christoterpe, Jahrgang 1837, S. 31, 32. Eine Variante zu Strophe 6, Zeile 2, 3, in der Christoterpe lautet:

Was gethan, gedacht, gesprochen,
Bleibt verhüllt und ungerochen!

Sie rührt wohl nicht vom Uebersetzer selbst her. Die Variante zur 11. Strophe ist als solche dort nicht bezeichnet, sondern in den Text selbst mit eingerückt; sie lautet:

Laß, Versöhner, laß uns finden,
Was dein Blut und Tod verkünden:
Die Vergebung unsrer Sünden.

In der 15. Strophe, Zeile 1, ist das leitet ebendaselbst gewiß nur Druckfehler statt leidet, welches besser zu scheidet und meidet paßt, auch in dem mir zu Theil gewordenen Manuscript steht, welches nur die Variante der 11. Strophe kennt. In dem Werke von Markus Adam Nickel: Die heiligen Zeiten und Feste nach ihrer Geschichte und Feier in der katholischen Kirche, Mainz bei C. G. Kunze, 1838, 5. Theil, 2. Hälfte, S. 109—111, findet sich diese Nachbildung genau nach der Christoterpe, ohne Nennung des Verfassers, abgedruckt; hinzugefügt ist nur die folgende Verdeutschung der beiden letzten Strophen:

Str. 18. Und wenn vor dem Tag wir beben,
Wo sich Alle einst erheben,
Rechenschaft dir, Gott, zu geben:

Str. 19. O dann schone ihrer Sünden;
Komm, nur Gnade zu verkünden,
Und laß ew'ge Ruh' sie finden!

XXX. Die christlichen Lieder für katholische Gymnasien mit ältern und neuern Kirchenmelodieen, herausgegeben von Dr. Nik. Bach, Direktor und Professor des Gymnasiums zu Fulda und Mich. Henkel, Gesanglehrer an demselben Gymnasium, Hannover 1838, S. 18., Nr. 23., enthalten eine der Schlegel'schen Uebersetzung mit mannigfachen Abweichungen sich anschließende Nachbildung. In der Musik-Beilage hinten ist die Composition Nr. 3 aus diesem Gesangbuche.

XXXI. Von Dr. Ferd. Rinne hat man eine Nachbildung des Hymnus, die als Text, bei der Aufführung des Requiem von Cherubini zum Gedächtniß der Verstorbenen am 25. November 1838, in Erfurt gedruckt worden ist; ob sie auch früher schon veröffentlicht ward, habe ich nicht erfahren können.

XXXII. Von G. Schoch ist die in Dr. Staudenmaier's: Geist des Christenthums (Mainz 1838), Theil 2, S. 943, mitgetheilte Uebersetzung. In Tholuck's litterarischem Anzeiger, 1839, Nr. 67, ist unter den Uebersetzern, statt Schoch, der Name Scherz genannt; ich bemerke dies, damit nicht etwa Jemand die vergebliche Mühe sich mache, einer Uebersetzung von Scherz nachzuspüren.

XXXIII. Herr Dr. H. Freyberg hat in dem von ihm herausgegebenen Werkchen: Alte christliche Lieder nebst einem Anhange, lateinisch und deutsch, 5½ Bogen, Zerbst bei Kummer 1839, eine Uebersetzung des Hymnus gegeben, die S. 19 ff. steht.

XXXIV. Die vom Herrn Dr. Herm. Adalbert Daniel herrührende Uebersetzung ist mitgetheilt im litterarischen Anzeiger von Dr. Tholuck, 1839, Nr. 67.

XXXV. In meiner Uebersetzung habe ich mich bemüht, die Reime des Originals wieder zu geben, aber in allen Stro-

phen ist es mir nicht gelungen; in der 8. Strophe habe ich das dreifache **salvandos, salvas, salva** durch ein und dasselbe Wort ins Deutsche übertragen, und dem Grundtext, so viel es ohne allzu große Härten nur immer möglich war, die Nachbildung nahe zu bringen gesucht.

XXXVI. 26. Mein Freund, Herr Prediger **Dr.** Chr. L. Couard hat eine mit sorgfältiger Beibehaltung der Assonanzen des Grundtextes von ihm angefertigte Nachbildung des Hymnus zur Veröffentlichung mir überlassen. Außerdem ließ er mir noch folgendes Bruchstück einer Uebersetzung zugehen, dessen Selbstständigkeit und fließende Sprache den Abdruck hier gewiß rechtfertigt.

1. Tag des Zorns, in Flammenmeeren
   Wirst du einst die Welt verzehren,
   Wie Sibyll' und David lehren.

3. Beim Posaunen-Wunderschalle
   Thut sich auf der Todten Halle,
   Vor dem Thron erscheinen Alle.

4. Wie Natur und Tod erbeben,
   Daß die Todten wieder leben,
   Rechenschaft dem Herrn zu geben!

5. Und ein Buch wird aufgeschlagen,
   In das Alles eingetragen,
   Was die Welt dort wird verklagen.

6. Wenn da nun der Richter thronet,
   Der Verborg'nes nicht verschonet,
   Und nach Jedes Werken lohnet:

7. Was soll dann ich Sünder sagen?
   Wen um Schutz zu bitten wagen,
   Wo Gerechte selber zagen?

9. Heil'ger Jesu, Mensch geboren,
   Mir zum Heiland auserkoren,
   Laß mich dann nicht sein verloren!

10. Hast dich müd' um mich geworben,
    Bist am Kreuz für mich gestorben,
    Und die Frucht wär' dir verdorben?

11. Ernster Richter meiner Sünden,
    Laß mich noch Vergebung finden,
    Eh' die Gnadenstunden schwinden!

12. Schamglut röthet meine Wangen,
    Schuldig seufz' ich voll Verlangen:
    Laß, o Gott, mich Gnad' erlangen!

13. Der Marien losgesprochen,
    Schächers Sünde nicht gerochen,
    Hast ja mir auch Heil versprochen!

16. Wenn den Flammen übergeben
    Die Verdammten dann erbeben,
    Rufe segnend mich zum Leben!

17. Zu dir heb' ich Herz und Hände,
    Fleh' gebeugt: dich zu mir wende!
    Schenke mir ein sel'ges Ende!

XXXVII. Von einem ungenannten Uebersetzer, mit der Chiffre ****s**** unterzeichnet, ist diese Nachbildung, welche die Reimassonanzen des Originals beibehalten hat.

XXXVIII. Diese Uebersetzung, von einem Herrn Hähnel, ist mir handschriftlich mitgetheilt worden, und ist wie die voranstehende bisher noch nicht gedruckt gewesen.

XXXIX. 27. Von einem unbekannten Uebersetzer ist die Nachbildung, welche ohne Druckort und Jahreszahl, unter der Ueberschrift: **Missa de Requiem** oder: Das Todtenamt, als Text bei der Aufführung dieser Musik gedruckt worden. Nur die erste Strophe stimmt mit der Nachbildung von Kind (siehe **No. X.**) überein; andere Strophen haben Aehnlichkeit mit der Uebersetzung von Schmedding (siehe **No. XI.**). Weil ich ihr einen bestimmten Platz in der Zeitfolge nicht anweisen konnte, so habe ich sie hier eingereiht. — Das unter Nr. **27.** folgende Bruchstück enthält verschiedene Lesarten eines andern ebenfalls **Missa de Requiem** überschriebenen Textes, der in den übrigen Strophen mit dieser und der Schmedding'schen Nachbildung übereinstimmt.

3. Horch! mit schauerlichem Tone
   Ruft's in jeder Erdenzone:
   „Wachet auf, und kommt zum Throne!"

6. Denn, der sitzet zu Gerichte,
   Zeigt im hellsten Tageslichte
   Aller Lebenden Geschichte.

8. Herr, dem Erd' und Himmel beben!
   Mich kann Gnade nur erheben,
   Gnade rette mich in's Leben!

9. Denke, wie du mir zum Frommen,
   Milder Jesu, bist gekommen,
   Daß ich würde aufgenommen!

10. Tod und Drangsal und Beschwerde
    Littest du auf dieser Erde,
    Daß der Mensch gerettet werde!

11. Strenger Richter der Vergehen!
    Höre mein inbrünstig Flehen,
    Eh' du zu Gericht wirst gehen!

16. Und wenn du zum Flammenmeere
    Sendest der Verworf'nen Heere,
    Lade mich zum Sitz der Ehre!

17. Zu dir heb' ich Aug' und Hände;
    Reuvoll bet' ich, fleh' ich: Wende
    Segen, Herr, zu meinem Ende!

18. Thränentag, o Tag voll Jammer!
    Da aus öder Todeskammer
    Nun der Mensch dem Richterthrone
    Nahen soll! — O Gott, verschone!
    Milder Jesu, schenke du
    Allen Todten sanfte Ruh!

XXXX. Mein Freund, Herr **Dr.** L. Steckling, hat die Güte gehabt, die von ihm angefertigte Nachbildung zum Druck

mir mitzutheilen. Von ihm rührt auch die hier folgende lateinische Umarbeitung des Hymnus her, in welcher die Grundgedanken des Originals in ihrer Aufeinanderfolge beibehalten sind.

1. Dies, dies haec irarum
Solvet mundum vi flammarum,
Teste verbo prophetarum.
2. Treme, terra! Castigator,
Altus cordium scrutator,
Dicet: Orbis judicator!
3. Tuba coelos personabit,
Mortuos resuscitabit,
Ad judicium vocabit.
4. Mors et Vita tum mirantur,
Quod sepulti sic mutantur,
Tumulis ut enitantur.
5. Codex oculis eorum
Promet gesta tam piorum
Quam delicta peccatorum:
6. Nil in terris sic celatum,
Nil in nubibus elatum,
Quod non sit enucleatum.
7. Quis verborum erit honos,
Quos rogabo tum patronos.
Tremor cum invadat bonos?
8. Flagellorum tu vibrator.
Tu mortalium salvator.
Clemens sis remunerator!
9. Convertisti per amorem
Te divinum regnatorem
In humanitatis morem.
10. Lacrymas per me fudisses,
Crucem humeris tulisses, —
Tamen me non redemisses?
11. Iustum judicem ac fortem
Rogo te, fac ante mortem
Fortunatam meam sortem!
12. Corde, pectore tremente,
Culpa genas irrubente,
Gemo: fulmina tu lente!
13. Qui latroni, Magdalenae
Ignovisti, lenis poenae
Spei me dedisti plenae.
14. Preces debiles ne spernas!
Mentem in contritam cernas,
Flammas vitem ut aeternas!
15. Quando hoedos tu lustrabis,
Me ab iis separabis,
Inter agnos numerabis.
16. Quando dices: „Maledicti,
Ite flammis derelicti!“
Gregis ero non afflicti.
17. Genubus inflectis oro
Instar supplicis in foro:
Orna fine me decoro.
18. Dies, horror animarum
E sepulcris surrectarum,
Ne sis dies lacrymarum!
19. Praebe, Iesu, faciem
Lenitati celerem,
Dona eis requiem! Amen.

XXXXI. Mit meinem Freunde Steckling gemeinschaftlich habe ich den Versuch gemacht, aus den vorhandnen Nachbildungen, die unter dieser Nummer mitgetheilte, zusammenzustellen. Wir sind bemüht gewesen, mit möglichster Treue den Geist und Styl des Originals wiederzugeben, die Reimassonanzen festzuhalten, kein Bild zu verwischen, andrerseits aber auch kein Epitheton oder sonst etwas aufzunehmen, was sich im Lateinischen nicht findet; auf fließenden Ausdruck haben wir, um diese Nachbildung sangbar zu machen, vorzüglich unser Augenmerk gerichtet, und deshalb sind auch die aus den benutzten Nachbildungen aufgenommenen Strophen oder einzelnen Zeilen noch mannigfach verändert. Ganz besondern Zwang legt die Beibehaltung der Assonanzen des Lateinischen auf, und es ist noch die Frage, ob sie so wesentlich ist, wie Herr Dr. Daniel meint. Die in allen Uebersetzungen so sehr häufige Wiederkehr des tonlosen E im Reim, hat immer etwas Mattes, was der Fülle und Kraft des Grundtextes nicht entspricht, der man sich durch Reime auf ung vielleicht mehr nähert; da die Reime weiblich sein müssen, und dem Uebersetzer Treue obliegt, bleibt die Wahl unter keiner großen Anzahl solcher Reime, wie eine Vergleichung der vielen Nachbildungen sehr bald zeigt. Der Uebersicht wegen stelle ich hier noch aus allen Uebersetzungen die Strophen zusammen, welche anders als mit den tonlosen E reimen. Es sind folgende:

Str. 6. Fichte. Was hier floh die Offenbarheit,
Tritt allda heraus in Klarheit,
Wird gerichtet nach der Wahrheit.

Steckling. Dunkles bei der Urtheilfällung
Bringt Er an des Tages Hellung,
Weh dann, Wehe der Verstellung!

Str. 7. Lisco. Find' ich Sünder wohl Entschuldung?
Wessen Fürsprach schafft mir Duldung,
Da nicht Reine ohn' Verschuldung?

Steckling. O —, wo sind' ich da Befreiung?
Wo erlang' ich Schirmverleihung,
Wann der Beste ruft: Verzeihung!

Str. 8. Mensch. Graun'sgott! — Born doch der Verzeihung!
Frei ist deine Heilsverleihung,
Schenk' auch mir Heilsangedeihung!

Bunsen. Furchtbar hocherhabner König,
Quell der Liebe, Heiland gnädig,
Mach' du mich der Sünden ledig!

Daniel. König, du erschütternd, prachtvoll,
Hilfst den Deinen gnädig, machtvoll,
Gnadenquell, auch mir hilf achtvoll!

Str. 10. Fichte. Hast am Kreuz an mächt'ger Fassung
Mir erworben Sünderlassung,
Bleib' ich dann in der Umfassung!

Steckling. Für mich trugest du Verhöhnung,
Geisselhiebe, Dornenkrönung,
Und ich fände nicht Versöhnung?

Str. 11. Daniel. Rechter Richter aller Lohnung,
Gnade schenke mir und Schonung,
Eh' zerfällt des Leibes Wohnung!

Steckling. Richter von gerechter Waltung,
Schenke gnädig mir Erhaltung
Vor des Rachetages Haltung!

Str. 12. Fichte. Nieder werf ich mich in Demuth,
Hin zerfließ' ich dir in Wehmuth,
Ob der Schuld sich meine Demuth!

XXXVII. Schuldbelastet steh ich blödig,
Schamroth fleh' ich: Sei mir gnädig,
Mach den Beter sündenledig!

Str. 14. v. Meyer. Mein Gebet ist arm und blödig,
Doch du, Guter, handle gnädig,
Sprich der ew'gen Glut mich ledig!

Steckling. Ist mein Flehen kaum beweglich,
So ist deine Huld unsäglich,
Ewig Feuer unerträglich!

Freyberg. Meiner Bitten Unwerth kenn' ich,
Hold sei mir, den gnädig nenn' ich,
Sonst im ew'gen Feuer brenn' ich!

Str. 15. Harms. Zwar nicht auf mein Bitten steh' ich,
Nein zu deiner Gnade fleh' ich,
Halte sie mich, sonst vergeh' ich!

Str. 16. Schlegel. Wenn Verworfnen ohne Schonung
Flammenpein wird zur Belohnung,
Ruf' mich in des Segens Wohnung!

Str. 17. Daniel. Ach, ich fleh' so ehrerbietig,
Mit dem Herzen tief demüthig:
Mach's mit meinem Ende gütig!

Steckling. Trauervoll die Asche hüt' ich,
Bitte de- und wehemüthig:
Mach's mit meinem Ende gütig!

In dem Bruchstück Nr. 18 von Meyer lautet

Str. 14. Mein Gebet ist zwar nicht thätig,
Doch du, Guter, handle gnädig,
Mach der ew'gen Glut mich ledig!

In dem Bruchstück Nr. 22 von Symanski heißt

Str. 1. Tag des Schreckens, der Zerstörung!
Himmelssturz und Weltengährung!
Dunkler Sage grause Klärung!

Einer mündlichen Mittheilung zufolge, die mir Herr Pastor Dr. Rambach aus Hamburg gemacht hat, wird das neue Hamburger Gesangbuch, welches demnächst gedruckt werden soll, auch eine Nachbildung des Hymnus enthalten, der die Schlegel'sche und Silbert'sche Arbeit hauptsächlich zum Grunde liegt, welche jedoch nur in freier Weise benutzt worden sind.

Eine englische Uebersetzung des Dies irae hat, nach Herders Zeugniß ein Graf Roscommon geliefert; Herr Dr. Mohnike führt eine andre von Crashaw an, und theilt die von Walter Scott mit, welche eine freie Nachbildung ist und im sechsten Gesange seines letzten Minstrel, unter der Ueberschrift: Hymne für die Todten (Hymn for the dead) sich findet; die Storck'sche Uebersetzung lautet folgendermaßen:

1. Tag des Zorns, o Tag der Wehen,
Wenn Erd' und Himmel wird vergehen,
Wie mag dann der Sünder stehen,
Wie den Tag des Schreckens sehen?

2. Wenn, wie Pergament, in Flammen
Sich der Himmel rollt zusammen,
Wenn Posauendonner schrecken,
Und vom Staub die Todten wecken.

3. O, wenn an dem Tag der Wehen
Die Todten zum Gericht erstehen,
Hilf du dem bangen Sünder stehen,
Sollt' Erd' und Himmel auch vergehen!

Auch eine alte französische Uebersetzung vom Cölestinermönch Benedict Gonon, im Anfange des siebzehnten Jahrhunderts gedichtet, gibt es; schon Wadding (siehe oben) führt sie an in den **Scriptoribus Ordinis Minorum Rom. 1650 Fol. p. 323**, wo er sagt (vgl. Mohnike S. 22 Note): **Thomas de Celano edidit Sequentias tres, quarum prima incipit: Fregit victor virtualis; secunda: Sanctitatis novo signa; tertia: Dies irae, dies illa; quam in versus gallicos transtulit Benedictus Gononus Coelestinus, et sancto Bonaventurae attribuit.**

Ueber die Compositionen unseres Hymnus giebt Herr Dr. Mohnike nur unvollständige Nachrichten, ausführlichere, denen ich hier gefolgt bin, Herr G. W. Fink in dem Aufsatz im Tschirner'schen Magazin (siehe oben: Clodius). Außer vielen älteren Compositionen früherer Jahrhunderte sind besonders zu merken eine einstimmige Mönchsmelodie in der **Epitome gradualis Romani seu Missarum pro diebus dominicis et festivis totius anni etc. Gratianopolis 1753.** Die Melodie zu der von Rambach in seiner Anthologie mitgetheilten Uebersetzung (siehe oben Nr. 7) steht in den im Jahr 1783 zu Prag erschienenen „Liedern zur öffentlichen und häuslichen Andacht unter Nr. 26." Vor allen andern Compositionen des Dies irae ist berühmt geworden die in Mozart's Requiem enthaltene vom Jahre 1791, dem Todesjahr Mozart's. Von ihr sagt Dr. Mohnike mit Recht: „So hat die Begeisterung eines großen Mannes des achtzehnten Jahrhunderts es verstanden, zum Schauer des Weltgerichts und der Ewigkeit,

welchen ein wenig bekannter und, hätte er dieses Lied nicht gedichtet, längst vergeßner Franziskanermönch des 13ten Jahrhunderts in ernster und frommer Betrachtung sich hingab, durch die ergreifendste aller Künste mit wunderbarer Gewalt bis zu ihrer höchsten Höhe zu erheben. Und so hat auch hier das Kleinere, aber innig und redlich Gefühlte und Gewollte, bewiesen, daß selbst ein halbes Jahrtausend nicht im Stande gewesen ist, seine Kraft zu vertilgen." — Ein Freund von mir, ein inniger Verehrer Mozart's, schreibt mir über den Schluß des Requiems folgendermaßen: Ich wüßte nicht, was mich je mächtiger ergriffen hätte, als die Composition dieser Zeilen von **Lacrymosa** an und steht mir da Mozart's liebes kindliches Gemüth ganz vor Augen. In welchem inneren Kampfe mußte er sich dabei befinden, selbst im Allgemeinen etwas leichtfertiger Gesinnung, hier den **homo reus** durch die Musik würdig, gewissermaßen plastisch, darzustellen. Er beginnt das **lacrymosa** in tiefster Zerknirschung auf den Knieen, hebt sich mit dem **resurget** nach und nach empor und steigt mit **judicandus homo reus** in den dringendsten Akkorden (mit gen Himmel gestreckten Armen), welche neben dem reumüthigsten Geständniß seiner Sündhaftigkeit zugleich das **parce** involviren, selbst bis in den Himmel. Und in diesem Momente wurde er der Erde entrückt!

Nunmehr ertönt, von ihm geleitet,
Von seinem Zauberspiel begleitet,
Zum ersten Mal Jehova's Lob — Hallelujah!
Und sieh! — der Seraphinen Chöre staunen —
Der Hand entfallen die Posaunen —
Gott selbst sitzt lächelnd da! — —"

Für häuslichen Gebrauch, nur mit Clavierbegleitung, hat ein sehr geistvoller, durch sein Leben und seine Schicksale merkwürdiger Mann, von dem uns Fr. Rochlitz in seinem Buche: Für Freunde der Tonkunst 2r Theil Leipzig bei Cnobloch 1825, so viel als von ihm hat zusammengetragen werden können, mittheilt, ein Requiem geschrieben, von dem leider bisher nur sehr Weniges sich hat auffinden lassen. Er ist von einer Stadt Spaniens, wo er einen Theil seines früheren Lebens zubrachte, Astorga genannt worden. Sein wahrer Name, er ist aus Sicilien gebürtig, der Sohn eines als Rebell hingerichteten Großen, ist gänzlich verloren gegangen. Vielleicht ließe sich in Böhmen, wo er zuletzt lebte, noch manches Herrliche von seinen Arbeiten auffinden. — Mehrere Requiem schrieb Franz Böhler, Domkapellmeister in Augsburg, gestorben am 4. Febr. 1824. — Ferner haben uns musikalische Werke über das **Dies irae** gegeben: Cherubini, mehr durch seine Opern, als durch geistliche Musik bekannt; Durante, Eberlein, Gottfr. Weber, jedoch nicht nach dem vollständigen kirchlichen Texte, den er stückweise für höchst gering erklärt, weshalb er Choräle eingeschoben hat; Joseph und Michael Haydn, Jomelli, dessen Arbeit von den Meisten sehr hochgeschätzt wird, Neukomm, Palästrina, mit dem die Musik eine neue Periode begann, Pergolesi, Abt Vogler, Winter und viele Andre. Man müßte in der That fast jeden italienischen Meister, besonders älterer Zeit, nennen, wollte man das Verzeichniß nur einigermaßen vollständig machen.

Die sämmtlichen hier mitgetheilten Nachbildungen des Hymnus, die vollständigen sowohl wie die Bruchstücke, theilen sich, was die äußere Form betrifft, in vier Klassen. Die erste umfaßt diejenigen, welche in ganz freier Form auf mannigfache Weise an Melodieen anderer Kirchenlieder sich anschließen oder eigne Choral-Melodieen haben; hieher gehören Nr. 1 bis 13, 16, 19, 20, 21, 24.

Die zweite Klasse enthält diejenigen Bearbeitungen des Hymnus, welche wohl die dreizeiligen Strophen und das trochäische Versmaaß des Originals wiedergeben, aber völlig ohne Beachtung des Reimes; solche sind Nr. 15. das Bruchstück von Herder, in welchem der Reim nur hie und da, wie zufällig erscheint; die unter Nr. 17 aus dem Lichtboten von Fr. von Meyer, und die unter Nr. 25 mitgetheilte eines unbekannten Verfassers.

In die dritte Klasse gehören die Nachbildungen, welche in den dreizeiligen Strophen nur zwei Zeilen miteinander reimen; so Nr. **IV.** die Ebeling'sche, welche nur in einigen Strophen den dreifachen Reim hat; Nr. **V.** die Hiller'sche, welche eigentlich aus Doppelstrophen besteht, indem die 3. und 6., die 9. und 12. Zeile sich reimen, und abweichend die 15. 18. und 21. Zeile. Hieher gehört auch die Uebersetzung unter Nr. **XVIII.** von Zabuesnig, welche in den beiden ersten Zeilen jeder Strophe einen männlichen Reim hat, und dann ebenfalls die 3. und 6., die 9. und 12. Zeile u. s. w. weiblich reimt.

In der vierten Klasse finden sich alsdann die Nachbildungen, welche die dreizeiligen Strophen, das trochäische Versmaaß und den dreifachen weiblichen Reim des Originals festhalten; obwohl hie und da auch ein männlicher Reim gebraucht worden ist. Unter den Bruchstücken gehören hieher: Nr. 14, 18, 22, 23, 26, 27, und von den vollständigen Uebersetzungen: Nr. **I.** bis **III.**, **VI.** bis **XVII.**, **XIX.** bis **XXXXI.**,

Die freien Bearbeitungen des Hymnus in Kirchenlieder-Form (1. Klasse) bieten eine große Mannigfaltigkeit des Versmaßes dar.

Nr. 1. Johannes Frederus, 8zeilige Strophe, eigne Melodie.
– ∪ – ∪ – ∪ – ∪ 1. 3. 3.
– ∪ – ∪ – ∪ – 2. 4. 3.
∪ – ∪ – ∪ – ∪ 5. 7. 3.
∪ – ∪ – ∪ – 6. 8. 3.

Nr. 2. Barthol. Ringwaldt, 7zeilige Strophe, eigne Melodie.
∪ – ∪ – ∪ – ∪ – 1. 3. 3.
∪ – ∪ – ∪ – ∪ 2. 4. 3.
∪ – ∪ – ∪ – ∪ – 5. 6. 3.
∪ – ∪ – ∪ – ∪ 7. 3.

Nr. 3. Im Greifswald'schen Gesangbuch, 6zeilige Strophe, Mel.: Vater unser im ꝛc.
∪ – ∪ – ∪ – ∪ – 6. 3.

Nr. 4. Im Münchner Gesangbuch, 4zeilige Strophe, Mel.: Ich dank' dir schon durch deinen Sohn ꝛc.

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – 1. 3. Z.
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ 2. 4. Z.

Nr. 5. Im Königsberger Gesangbuch, 8zeilige Strophe, Mel.: Christus, der uns selig macht ꝛc.
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – 1. 3. 5. 7. Z.
– ⏑ – ⏑ – ⏑ 2. 4. 6. 8. Z.

Nr. 6. Die Nachbildung aus dem Jahre 1652, 4zeilige Strophe, hat mit Nr. 4 dieselbe Melodie.

Nr. 7. Im Mainzer Gesangbuch, 9zeilige Strophe, sangbar nach der unter Nr. 1 in der Musikbeilage gegebenen Melodie.
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ Alle 9 Zeilen.

Nr. 8. Das christkatholische Gesangbuch vom Jahre 1734, 6zeilige Strophe, Mel.: Meine Hoffnung steht auf Gott ꝛc.
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – 1. 4. 5. 6. Z.
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ 2. 3. Z.

Nr. 9. Das Kölnische kath. Gesangbuch vom Jahre 1741, 8zeilige Strophe, Mel.: Herr, nicht schicke deine Rache ꝛc.
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ 1. 2. 5. 6. Z.
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – 3. 4. 7. 8. Z.

Nr. 10. Dasselbe Gesangbuch; Melodie von Nr. 13; siehe Musikbeilage Nr. 2.

Nr. 11. Das kathol. Gesangbuch, Wien, 1774, 8zeilige Strophe, in eigner Melodie.
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ 1. 3. 7. Z.
⏑ – ⏑ – ⏑ – 2. 4. 5. 6. 8. Z.

Nr. 12. Fr. Riedel, Urgestalt, wie sie Herold Nr. 16 hat, 6zeilige Strophe, eigne Melodie.
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ 1. 2. 4. 5. Z.
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – 3. 6. Z.

Veränderte Gestalt, die Rambach gegeben hat (Nr. 12), 6zeilige Strophe, Mel.: Der du das Loos von meinen Tagen ꝛc.
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ 1. 2. 4. 5. Z.
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – 3. 6. Z.

Nr. 13. Im Mainzer Gesangbuch vom Jahre 1787, 6zeilige Strophe, Mel.: Sei gegrüßet Jesu gütig, ꝛc.
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ 6. Z.

Nr. 19. Fr. Jos. Weinzierl, 6zeilige Strophe, Mel.: Alles ist an Gottes Segen ꝛc.
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ 1. 2. 4. 5. Z.
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – 3. 6. Z.

Nr. 20. Derselbe, 4zeilige Strophe, Mel.: Hier legt mein Sinn sich vor dir nieder ꝛc.
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ 1. 2. Z.
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – 3. 4. Z.

Nr. 21. Schmedding, 12zeilige Strophe, Mel.: Wachet auf ruft uns ꝛc.
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ 1. 4. Z.
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ 2. 5. Z.
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – 3. 6. Z.
⏑ – ⏑ – ⏑ – 7. 8. Z.
– ⏑ – ⏑ 9. Z.
⏑ – ⏑ – 10. 11. Z.
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – 12. Z.

Nr. 24. Das katholische Halberstädter Gesangbuch vom Jahre 1824, 4zeilige Strophe, in eigner Melodie.
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ 1. 3. Z.
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – 2. 4. Z.

Nachtrag.

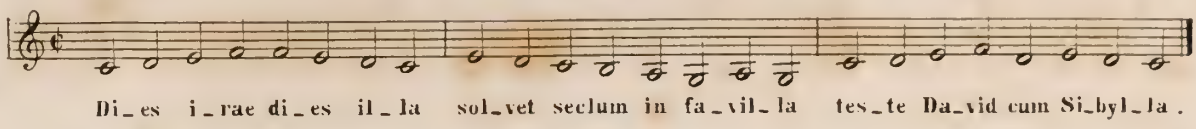
XXXXII. Als der Druck schon bis zu dem letzten Bogen vorgeschritten war, theilte mir mein Freund, der Herr Militair-Ober-Prediger Dr. Schickedanz in Münster, folgende vom Herrn Dr. H. A. Erhard, Provinzial-Archivar in Münster, herrührende Nachbildung des Hymnus mit, die zwar den parallel gedruckten Uebersetzungen nicht angereiht werden konnte, hier aber gegeben wird, weil sie den besseren beigezählt werden darf.

1. Tag des Grimmes, Tag voll Schelten,
Der in Asche legt die Welten,
Wie uns heil'ge Seher melden!
2. Welch ein Beben, welch ein Weinen,
Wenn der Richter wird erscheinen,
Streng zu rechten mit den Seinen!
3. Du, Posaun', im Wundertone
Sprengst die Gräber jeder Zone,
Rufst die Todten auf zum Throne!
4. Staunend sträubt sich Tod und Leben,
Wenn die Wesen sich erheben,
Antwort vor Gericht zu geben.
5. Sieh' die Schriften aufgeschlagen,
Was geschah in allen Tagen,
Vor dem Richtstuhl anzusagen!
6. Wird des Richters Spruch beginnen,
Schwindet jede Nacht von hinnen;
Kein Vergehn wird frei entrinnen.
7. Dann — was soll ich Armer sagen?
Welchem Helfer soll ich's klagen?
Auch der Fromme muß da zagen!
8. Herr in furchtbar heil'ger Größe!
Du erbarmst dich unsrer Blöße;
Segensquell, auch mich erlöse!
9. Du betrafst ja, Herr voll Gnade,
Auch für mich die Pilgerpfade;
Nicht mit Jammer mich belade!
10. Um mich warbst du, mächt'gen Strebens,
Starbst am Kreuz, du Fürst des Lebens;
Solche Müh' sei nicht vergebens!
11. Richter der gerechten Rache,
Uebe Gnad' in meiner Sache,
Eh' ich zum Gericht erwache!
12. Ach ich seufze schuldbeladen,
Denke schamroth meiner Thaten;
Schone mein, du Gott der Gnaden!
13. Du, der liebreich einst Marien
Und dem Schächer noch verziehen,
Hast auch Hoffnung mir verliehen.
14. Zwar mein Flehn gilt nicht so theuer,
Aber deine Huld, du Treuer,
Rette mich vom ew'gen Feuer!
15. Mit den Schafen laß mich weiden
Und den Fluch der Böcke meiden,
Nicht von deiner Rechten scheiden!
16. Wenn in grauser Flammen Wehen
Die Verworf'nen untergehen,
Rufe mich, dein Heil zu sehen!
17. Höre, wie gebeugt ich flehe,
Ob mein Herz wie Staub vergehe:
Hilf, daß ich am End' bestehe!

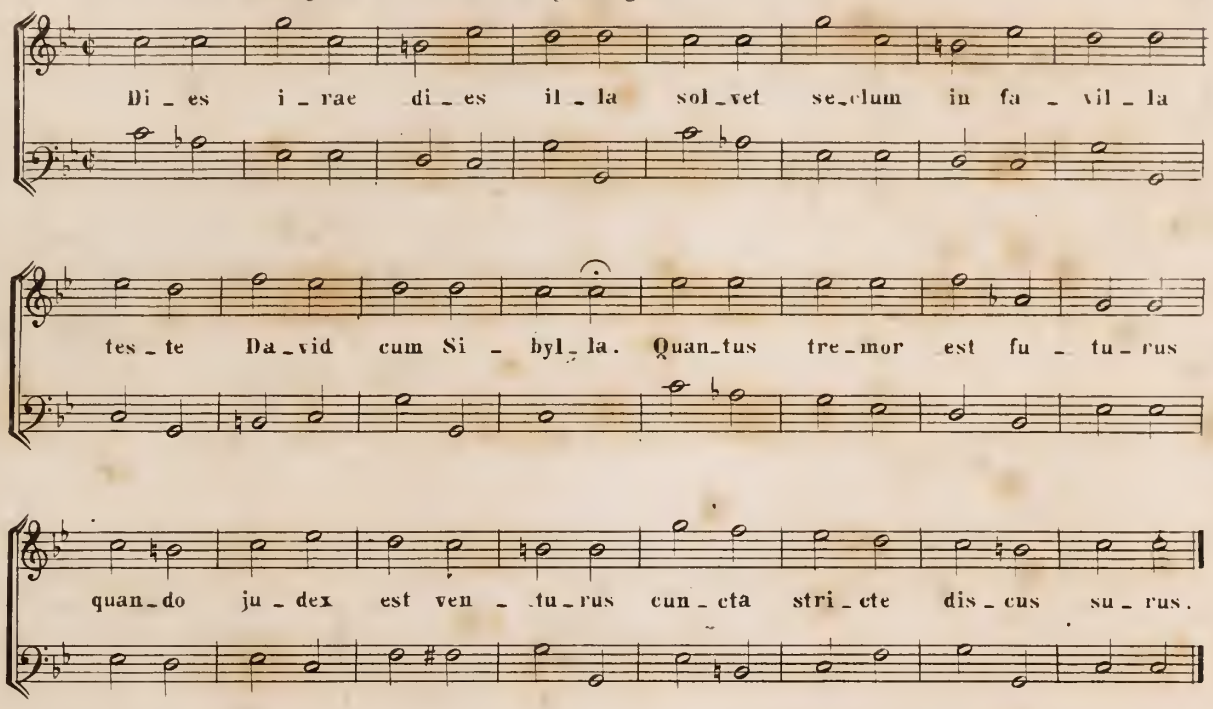
XXXXIII. Noch später erhielt ich die vor Kurzem bei Cotta erschienenen Gedichte von F. v. Pechlin, unter denen sich folgende Uebertragung unsres Hymnus befindet:

1. Ja, ein Tag wird Zorn enthüllen,
Durch den Brand der Welt erfüllen
David's Wort und der Sibyllen.
2. Welches Zittern wird entstehen,
Kommt der Richter dann zu sehen
Streng, um Alles durchzugehen!
3. Der Posaune Donnerklänge
Werden aus der Gräber Enge
Laden vor den Thron die Menge.
4. Tod und Schöpfung wird erbeben,
Muß sich das Geschöpf erheben
Zu der Rechenschaft für's Leben.
5. Und ein Buch wird aufgeschlagen,
Worin Alles eingetragen
Für des Weltgerichtes Klagen.
6. Sitzt der Richter nun zur Stelle,
Wird des Frevels Abgrund helle;
Keiner, den sein Spruch nicht fälle!
7. Was soll Armer dann ich sagen,
Welchen Beistand mir erfragen,
Wenn Gerechte müssen zagen?
8. König, der so furchtbar thronet
Doch zu Schonende verschonet,
Rett' mich, Gott, der Gnad' gewohnet!
9. Jesus, frommer Jesus, wende,
Da du littst, daß Heil ich fände,
Dann nicht von mir deine Hände!
10. Ich war Ursach deines Strebens,
Theilhaft durch das Kreuz des Lebens,
Sei die Arbeit nicht vergebens!
11. Du gerechter Richter mache,
Daß vor jenem Tag der Schwache
Find' Erlösung von der Rache!
12. Wie ich seufze, wie ich bange:
Schamroth färbet sich die Wange;
Zeig' dich gnädig meinem Drange!
13. Wer Marien hat vergeben,
Und den Schächer rief zum Leben,
Hat auch Hoffnung mir gegeben.
14. Mein Gebet ist werth nicht deiner,
Doch du, Guter, schone meiner;
Vor den Gluten hilft sonst Keiner.
15. Zu den Schafen mich geleite,
Von den Böcken eine Weite,
Richter, auf der rechten Seite!
16. Wenn Verdammte weg sich heben,
Wilden Flammen preisgegeben,
Rufe mich zum sel'gen Leben.
17. Hör' mich bitten, hör' mich flehen,
Wolle meine Reue sehen,
Neben mir ein Retter stehen!
18. Thränenreichster aller Tage,
Wann erstehet zu der Waage
Des Gerichts der schuld'ge Sünder.
19. Daher schone seiner, Höchster,
Jesus, frommer, schone gnädig;
Frieden wolleſt du verleihen! Amen.

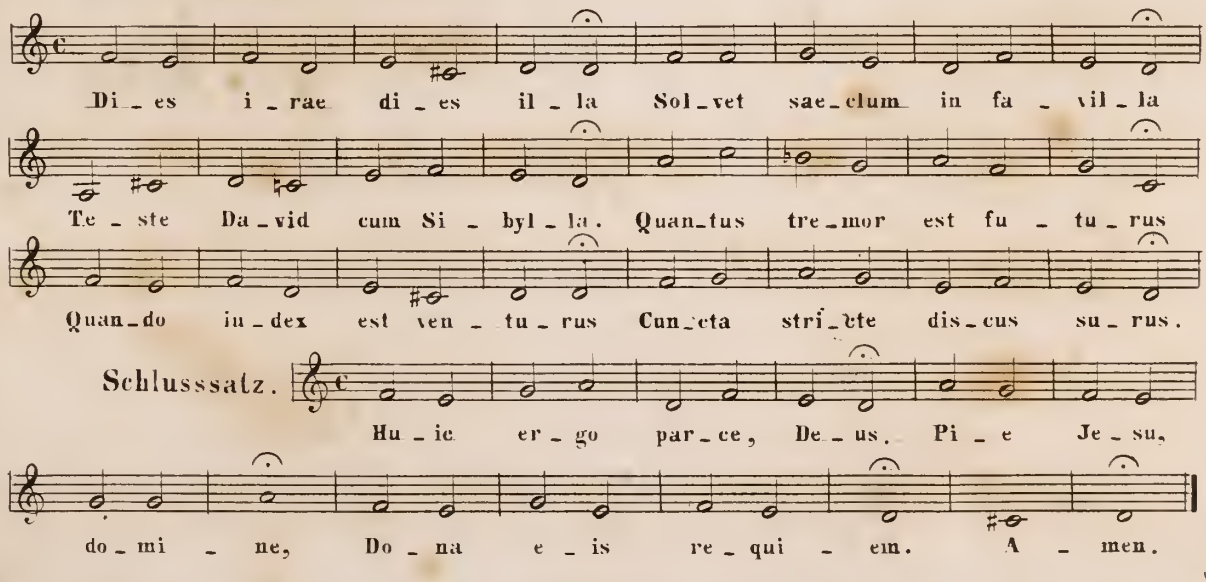
Musikalische Beilage № 1. zu № 1. gehörig.



Musikalische Beilage № 2. zu № X. gehörig.



Musikalische Beilage № 3. zu № XXX. gehörig.



Recast of the Dies Irae
by Jean Santeul.

O plenus irarum dies,
Dies furoris ultimi,
Quo stabit immutabilis
Decreta sors mortalium.

Reos nayantes obruet

Druckfehler.

Da während des Drucks des letzten Bogens und des Registers der Herausgeber vom Druckort abwesend war, so sind folgende bedeutende Druckfehler stehen geblieben, die man zu berichtigen bittet.

Seite 133 Zeile 20 von unten statt 1820 lies 1819
- - - 18 - - - - - -
- 141 - 10 - oben - Bruchstück lies Bruchstück
- 146 - 21 - unten - novo signa lies nova signa
- 150 muss No. 21. Schmedding u. s. w. No. 19. sein;
No. 19. erhält No. 20.,
No. 20. - No. 21.

Im Verzeichniss der sämmtlichen Nachbildungen sind:
No. 5. und 21. Bruchstücke,
No. XII. bis XV. und XXIII. vollständige Nachbildungen.

Bei XXII. 1826 E. S. statt Pag. 136 lies 137.
- XXIII. 1827 Chr. Mensch - - 136 - 137.
- XXXII. 1838 Schoch - - 149 - 140.
- XXXVI. 1840 Couard - - 140 - 141.
- 26. 1840 Couard - - 140 - 141.
- XXXVII. bis XXXIX u. 27. - - 141 - 142.

Et conscia
In se feret sententiam.

O quis relictum me mihi
Illo die tuebitur?
Pro me loqui quis audeat?
Poenas reposcunt crimina.

Vix ipse securus sum
Quem nulla labes inquinat,
Cum vel leves severior
Inquiret noxas Deus.

Jesu, tuo vel nomine
Qui praedicas clementiam:
Da gratiam viventibus,
Et da quietem mortuis.